F 5892

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT

Nr. 3 · März 2011

Die vier van der Ven-Welten

VAN DER VEN DENTAL
Rhein-Ruhr · OWL
von Mensch zu Mensch

www.vanderven.de

traditionell & modern

van der ven 4D
modern ist einfach

www.vdv4d.de

innovativ & kompetent

Die Praxis- und Jobbörse für Zahnärzte
ZAHNÄRZTE-SCOUT

www. zahnaerzte-scout .de

offen & zeitgemäß

VAN DER VEN DENTAL
Rhein · Mosel
von Mensch zu Mensch

www.vanderven.de

frisch & persönlich

Mehr Infos auf
www.vanderven.de

Das richtige Timing

Ein langfristig stabiler Behandlungserfolg hängt nicht alleine von werkstoffkundlichen oder zahntechnischen Kriterien ab. Insbesondere bei komplexen Rehabilitationen ist die Einhaltung eines optimalen Zeitplans bei der Abfolge der einzelnen Behandlungsschritte von großer Bedeutung. Hierbei ist die Kenntnis biologischer und physiologischer Vorgänge bei Heilungs- und Konsolidierungsprozessen enoraler Hart- und Weichgewebe unumgänglich.

Weil wir bei unserem therapeutischen Vorgehen täglich von dieser Chronologie begleitet werden und der Behandlungserfolg entscheidend davon abhängt, lautet das Thema des diesjährigen Karl-Häupl-Kongresses, der am 18. und 19. März im Kölner Gürzenich stattfinden wird,

Behandlungserfolg durch optimierten Therapiezeitplan.

Das richtige Timing war seit der Etablierung der Implantologie in der zahnärztlichen Praxis ein häufig kontrovers diskutiertes Thema. Einerseits soll aus Patientensicht die Wartezeit verringert werden, andererseits soll die sichere Langzeitprognose aus medizinischer Sicht nicht in unverantwortlicher Weise beeinträchtigt werden. Aus dieser Fragestellung heraus werden Maßnahmen wie prae, peri und post implantationem durchzuführende Weichgewebsrekonstruktionen in Köln erläutert. Insbesondere in der ästhetisch sensiblen Zone des Oberkiefers ist die Schaffung einer physiologischen Weichgewebsmanschette von zentraler Bedeutung. Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine stabile hartgewebige Abstützung notwendig. Vor diesem Hintergrund werden abgestufte Konzepte vorgestellt, die entsprechend der individuellen Defektgeometrie ein differenziertes Vorgehen ermöglichen.

Wir werden auf dem diesjährigen Kongress erfahren, wann der Zeitpunkt für einen parodontologischen Behandlungsfall vorliegt, der einen invasiven Eingriff erfordert. Zahlreiche Studien der letzten Jahre haben gezeigt, dass parodontale und systemische Erkrankungen miteinander assoziiert sind und der damit verbundene Behandlungsbedarf in der Bevölkerung nicht unerheblich ist. Hierbei kommt der Patientencompliance und der Abschätzung

der individuellen parodontalen Prognose eine zentrale Rolle in der Therapieplanung zu. In diesem Zusammenhang wird ein Verfahren vorgestellt, das geeignet ist, die Bestimmung des Karies- und Parodontitis-Risikos simultan zu erfassen und daraus einen individuellen Recall-Zeitraum abzuleiten.

Sicherlich als diffizil kann die Entwicklung einer therapeutischen Strategie gelten, wenn es darum geht, im Fall multipler Aplasien Implantatinsertionen im Voraus topografisch so festzulegen, dass die Implantatpositionierung im Einklang mit den natürlichen Zähnen steht, die im Rahmen einer kieferorthopädischen Behandlung voraussagbar bewegt werden. Zu dieser doch eher seltenen Thematik eines Spezialgebiets werden wir Aktuelles erfahren, um unsere Überweisungsentscheidungen adäquat treffen zu können.

Die Digitalisierung hat in unserer Profession mittlerweile einen bedeutenden Stellenwert erreicht. Der digitale Workflow erstreckt sich von der opto-elektronischen Kiefergelenksdiagnostik und -abformung über computergestützte Implantatplanungen und -insertionen bis hin zur Herstellung individueller Abutments und prothetischer Restaurationen bei Anwendung der CAD/CAM-Technologie.

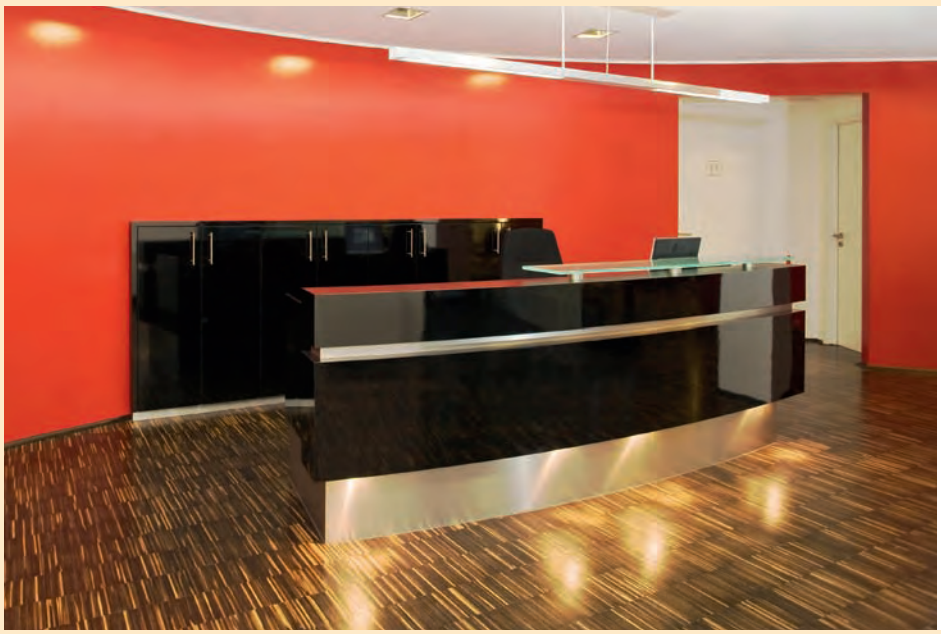
Diese und zahlreiche andere Themen stehen im Mittelpunkt unseres diesjährigen Kongresses für Zahnärzte und Zahnmedizinische Fachangestellte, bei dem auch der Teamgedanke gestärkt werden soll. Denn nur im Team kann das Behandlungsergebnis optimiert und die Zufriedenheit unserer Patienten gesteigert werden.

Johann Wolfgang von Goethe hat einmal gesagt: „Wir behalten von unseren Studien am Ende doch nur das, was wir praktisch anwenden." Im Sinne dieser Erkenntnis unseres großen deutschen Dichters werden wir uns bemühen, Ihren Erwartungen auch in diesem Jahr mit unserem traditionellen Kongress gerecht zu werden.

Auf Wiedersehen in Köln und mit besten kollegialen Grüßen
Ihr Dr. med. habil. Dr. med. dent. Georg Arentowicz
Fortbildungsreferent der Zahnärztekammer Nordrhein

Planen. Gestalten. Ausbauen. Einrichten.

Basten auf der IDS.



Basten, den Spezialisten für Planung, Gestaltung, Ausbau und Einrichtung Ihrer Praxis, finden Sie in Kempen am Niederrhein. Und vom 22. bis 26. März in Köln, auf der IDS. Kommen und erleben Sie anspruchsvolle und funktionale Design-Konzepte für Ihre Praxis – vom einzelnen Behandlungsmöbel bis zur kompletten Einrichtung.

IDS 2011

BESUCHEN SIE UNS VOM 22. - 26. MÄRZ 2011 IN KÖLN.
HALLE 10.2 | STAND U 032

Heinrich-Horten-Str. 8b
47906 Kempen

Tel. 0 21 52/55 81-30
Fax 0 21 52/55 81-28

info@basten-kempen.de
www.basten-kempen.de

basten
KONZEPTE FÜR DIE PRAXIS

Bei der konstituierenden Vertreterversammlung der KZV Nordrhein am 29. Januar 2011 hielten sich neue und alte Gesichter im Saal nahezu die Waage. Dennoch wurden die zahlreichen Wahlgänge mit großer Routine durchgeführt – wichtige Ämter und Gremien mussten neu besetzt werden.

Seite 142

Mit dem Jahreswechsel hat sich die personelle Zusammensetzung des Vorstands der KZV Nordrhein geändert. Der alte und neue Vorstandsvorsitzende Ralf Wagner und seine neuen Kollegen Martin Hendges und Lothar Marquardt erläutern im *RZB*-Interview, wie sie die zukunftsorientierte Vorstandsarbeit in den nächsten Jahren fortsetzen, weiterentwickeln und weiter modernisieren wollen.

Seite 149

Kassenzahnärztliche Vereinigung

Konstituierende VV
Legislaturperiode 2011 bis 2016 142
Besetzung der Ämter und Gremien 148

RZB-Interview mit dem neuen KZV-Vorstand 149

Zulassungsausschuss: Termine 2011 204

Zahnärztekammer/VZN

Lossprechungsfeier in Düsseldorf 154
Gratulationen zur Bestnote

Rauchen und Mundgesundheit:
Teil 4 – die Bürstenbiopsie 158

Orales Plattenepithelkarzinom: Vorläuferläsionen 159

RZB-Interview mit ZA Dirk Smolka 160

VZN vor Ort 167

Aus Nordrhein/Berufsverbände

MDZ: Zehn Jahre Patientenaufklärung 162

Ski World-Cup: Nordrheiner am Start 163

FVDZ: Aachener Neujahrsempfang 164

115 Jahre Bergischer Zahnärzteverein 165

Berufsrecht/Berufsausübung

Rabatte auf zahnärztliche Leistungen 167

Zeugnis für Auszubildende: Musterformulierungen 168

Startup-Schulung MPG-Begehungen 170

Interview mit Prof. Dr. Dr. Johannes Hidding
und Dr. Dr. Carsten Mußhoff zu „Bisphonaten“ 172

Fortbildung

Karl-Häupl-Kongress 2011:
Tagungsprogramm 176
Kölner Museumsnacht 180

12. Nordrheinischer Hochschultag 2010:
Abstracts Teil 1 182

Fortbildungsprogramm des Karl-Häupl-Instituts 186

Neuer Prothetischer Arbeitskreis, Aachen 190

BZÄK/KZBV

Neujahrsempfang im Zeichen der GOZ-Novellierung 191

Rubriken

Bekanntgaben 192, 194
Editorial 137
Freizeittipp: Fischereimuseum Troisdorf-Bergheim 200
Für Sie gelesen 203
Historisches: Napoleon und die Zuckerrübe 198
Humor 207
Im Fokus 162, 192
Impressum 204
Informationen 182, 193
Personalien 193, 196
Zahnärzte-Stammtische 175

Titelfoto: Dr. Uwe Neddermeyer

Beilage: DGI e. V.
ROOS DENTAL, Mönchengladbach
medentis medical GmbH, Dernau
Quintessenz Service- und Beratungs-GmbH

Der neue Trend im Internet: Rabattgutscheine für Dienstleistungen jeder Art. Die vermeintlich einfache Art, viele neue Patienten in kurzer Zeit zu gewinnen, entpuppt sich für Zahnärzte als berufsrechtswidriges Verhalten. Vor diesem Hintergrund erläutert die Justitiarin der ZÄK Nordrhein Dr. iur. Kathrin Janke die rechtliche Relevanz von Rabatten auf zahnärztliche Leistungen. Seite 167

ZAHNÄRZTEKAMMER NORDRHEIN

Praxisbegehungen nach MPG

Informationsveranstaltungen der Zahnärztekammer Nordrhein

Sehr geehrte Frau Kollegin,
sehr geehrter Herr Kollege,

zur Umsetzung des Medizinproduktegesetzes (MPG) in den Zahnarztpraxen Nordrheins haben das NRW-Gesundheitsministerium und die Zahnärztekammer Nordrhein eine Vereinbarung zu den Begehungen nach MPG ab dem 1. Juli 2010 geschlossen.

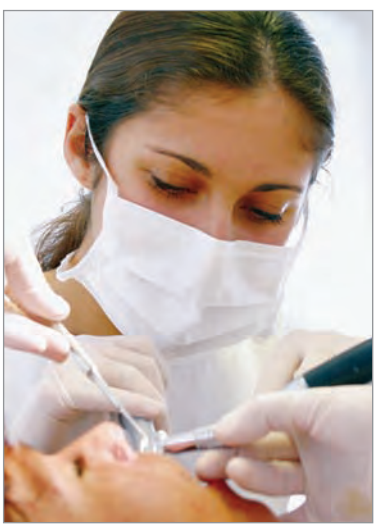
Über den aktuellen Stand der Umsetzung und die wesentlichen Inhalte möchten wir Sie ab März 2011 detailliert informieren.

Die Zahnärztekammer Nordrhein lädt Sie herzlich ein zu einer

Startup-Schulung MPG-Begehungen.

In dieser Veranstaltung stellen wir Ihnen neben den fachlichen Erfordernissen ebenfalls ausführlich das Unterstützungsprogramm der Zahnärztekammer Nordrhein vor.

Ende März beginnen die Informationsveranstaltungen der Zahnärztekammer Nordrhein zur „Startup-Schulung MPG-Begehungen", durch die die nordrheinischen Zahnarztpraxen über den aktuellen Stand der Praxisbegehungen und die wesentlichen Inhalte in Kenntnis gesetzt werden. Die Anmeldemodalitäten und Veranstaltungsorte und -termine finden Sie ab Seite 170



Bald finden die Abschlussprüfungen im Ausbildungsberuf „Zahnmedizinische Fachangestellte/Zahnmedizinischer Fachangestellter" Sommer 2011 statt. Neben dem Schulzeugnis steht jedem Auszubildenden auch ein Zeugnis des/der Ausbildenden zu, welches bestimmten Vorgaben unterliegt. Musterformulierungen zum herausstrennen auf Seite 168

Bekannte und neue Gesichter gut konstituiert

Konstituierende VV der Legislaturperiode 2011 bis 2016

Am 29. Januar 2011 fand im Novotel Düsseldorf City West die konstituierende Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein der Amtsperiode 2011 bis 2016 statt.
Alter und neuer VV-Vorsitzender ist Dr. Ludwig Schorr, sein Stellvertreter ZA Klaus Peter Haustein. Auf der Tagesordnung standen zudem die Wahlen der Delegierten für die Vertreterversammlung der KZBV und des Beirats der KZV Nordrhein sowie die Besetzung weiterer Ämter und Gremien.

Die Mitglieder des Beirats: Dr. Ludwig Schorr, Dr. Wolfgang Schnickmann, Dr. Ralf Hausweiler, Dr. Hans Werner Timmers, Jörg Oltrogge, Klaus Peter Haustein und Andreas Kruschwitz

„Insgesamt sind 47 Mitglieder anwesend. Ich stelle hiermit die Beschlussfähigkeit der Vertreterversammlung fest." Mit dieser Erklärung von Wahlleiter Dr. iur. Jürgen Burghardt konnte die konstituierende Vertreterversammlung (VV) der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein beginnen. Die Delegierten erfüllten ihre wichtige Aufgabe, Ämter und Gremien für die Amtsperiode 2011 bis 2016 neu zu besetzen, ohne lange Diskussionen, diszipliniert und mit großer Routine, obwohl sich neue (22) und alte (25) Gesichter im Saal fast die Waage hielten. „Neu und alt" darf aber keineswegs mit „jung und alt" oder mit „unbekannt und bekannt" gleichgesetzt werden. So waren einige Zahnärzte bereits einmal Mitglied der VV gewesen, bevor die Zahl der Delegierten 2005 aufgrund des Gesundheitsmodernisierungsgesetzes auf 50 reduziert werden musste. Streng genommen zählte sogar Dr. Hansgünter Bußmann zu den „Neuen", da er als langjähriges Mitglied des Vorstands nicht der VV angehören konnte.

Bei der geheimen Wahl des Vorsitzenden der Vertreterversammlung waltete Dr. Burghardt ein letztes Mal seines Amtes als Versammlungsleiter. Für die Liste „Wagner und Eßer für Nordrhein" schlug ZA Andreas Kruschwitz wie erwartet Dr. Ludwig Schorr vor, hatte der Bergheimer Zahnarzt diese Aufgabe doch bereits in beiden vergangenen Legislaturperioden neutral und mit großem Geschick wahrgenommen. Was könnte dies bes-

Der Satzungsausschuss: Dr. Thomas Heil, Klaus Peter Haustein, Dr. Ralph-Peter Hesse sowie (beim Fototermin nicht anwesend) Dr. Bernd-Michael Vogeler und Udo von den Hoff

Wahlleiter Dr. iur. Jürgen Burghardt gratulierte Dr. Ludwig Schorr, der als VV-Vorsitzender bestätigt wurde. Sie dankten dem Wahlausschuss und der Verwaltung für die Unterstützung bei der Durchführung der KZV-Wahlen.

Die vier der fünf Mitglieder des Disziplinarausschusses sind Andreas Kruschwitz, Dr. Waldemar Beuth, Dr. Ralf Hausweiler und Klaus Peter Haustein. Nicht abgebildet ist der Vorsitzende Prof. Dr. iur. Franz-Josef Dahm.

ser bestätigen, als die Zustimmung von 44 der 47 Delegierten. Dieses Resultat übertraf sogar schon rekordverdächtige 43 Ja-Stimmen aus dem Jahr 2004. Auf dem Weg zu seinem Platz auf dem Podium neben Hauptgeschäftsführer Hermann Rubbert nahm der wiedergewählte VV-Vorsitzende unter dem Applaus der Kollegen die Gratulationen des Vorstandsvorsitzenden ZA Ralf Wagner, des stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden ZA Martin Hendges und des Dritten im Vorstandsbunde ZA Lothar Marquardt entgegen.

In einer kurzen Ansprache dankte Dr. Schorr zunächst dem Wahlleiter für die geleistete Arbeit. Zudem nutzte er die Gelegenheit, der Versammlung einige mahnende Worte mit auf den Weg zur Wahlurne zu geben: „Ich darf mich bei Ihnen herzlich für das entgegengebrachte Vertrauen bedanken und verspreche Ihnen, dass ich alles daransetzen werde, dieses Amt zum Wohle der nordrheinischen Kollegenschaft so gut wie möglich wahrzunehmen. Ich wünsche Ihnen und mir auch für diese Legislatur eine gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit. Deshalb sollten Sie bei aller Differenz in der Sache und bei aller Schärfe in der Diskussion bitte nie vergessen, dass die Auseinandersetzung unter Kollegen geführt wird, die alle wie Sie selbst täglich in der Praxis stehen. Sie werden diesen Vorstand aufmerksam und kritisch begleiten. Und Sie werden zusammen politisch aktiv werden müssen, um die Interessen der Kollegenschaft, für die Sie Ihr Mandat erhalten haben, bestmöglich wahrzunehmen. Gehen wir nun alle an die Arbeit und versuchen wir, das zu verwirklichen, wofür uns unsere Wähler das Mandat und ihr Vertrauen gegeben haben, jeder auf seine Weise und jeder für die Überzeugung, für die er gewählt wurde – aber gemeinsam für die zahnärztliche Sache."

Gegenstimmen stets nur Mangelware

Erste Aufgabe von Dr. Schorr war die Durchführung der geheimen Wahl seines

In den Finanzausschuss wurden gewähl: Dr. Dirk Holfeld, ZA Jörg Oltrogge, ZA Dirk Smolka und ZA Harald Wenzel, auf dem Foto fehlt Dr. Harald Holzer.

Bei der geheimen Wahl des Vorsitzenden der Vertreterversammlung wurde Dr. Ludwig Schorr im Amt bestätigt, Klaus Peter Haustein wurde zu seinem Stellvertreter gewählt.

Die Delegierten für die KZBV-VV: Dr. Wolfgang Eßer, Ralf Wagner, Dr. Hansgünter Bußmann, ZA Martin Hendges und ZA Andreas Kruschwitz

Als Ersatzdelegierte für die KZBV-Vertreterversammlung wurden gewählt: Dr. Ludwig Schorr, Dr. Dirk Holfeld, Klaus Peter Haustein, Dr. Johannes Szafraniak und Dr. Andreas Schumann

Das Bonmot des Tages kam von Dr. Waldemar Beuth, der als Stimmenzähler fungierte: „Ich bin zwar Kölner, aber ich kann zählen." Links Dr. Evelyn Thelen

mehr der VV angehört, war sicher, dass es in der Versammlungsleitung ein neues Gesicht geben würde – allerdings kein unbekanntes. Mit dem Duisburger Klaus Peter Haustein setzten die VV-Mitglieder Dr. Schorr auf dem Podium einen seit langer Zeit standespolitisch äußerst engagierten Zahnarzt an die Seite. Da die Gegenkandidaten hier wie bei allen folgenden Wahlgängen stets nur vereinzelte Stimmen erhielten, kann auf genaue Angaben verzichtet werden.

Vor der Wahl der Delegierten, die die KZV Nordrhein in der Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung repräsentieren, erläuterte Dr. Schorr das von der üblichen Routine abweichende Prozedere: „Die Vertreterversammlung der KZBV verfügt satzungsgemäß über 60 Sitze. 34 Sitze davon werden durch jeweils zwei hauptamtliche Vorstandsmitglieder der einzelnen Länder-KZVen besetzt. Für Nordrhein sind dies Herr Wagner und Herr Hendges. Somit stehen noch 26 weitere Sitze zur Verfügung, die auf die einzelnen Länder-KZVen nach der Anzahl ihrer jeweiligen zahnärztlichen Mitglieder verteilt werden. Die KZV Nordrhein erhält nach Mitteilung der KZBV drei weitere Sitze, die heute unter diesem Tagesordnungspunkt von unserer Vertreterversammlung zu besetzen sind. Rechtliche Grundlage für diese Wahlen sind § 80 Abs. 1 und Abs. 1a des SGB V: Die Wahlen erfolgen nach den Grundsätzen der Verhältniswahl aufgrund von Listen- und Einzelwahlvorschlägen."

Wegen der somit gebotenen Verhältniswahl mussten die abgegeben Stimmen nach dem d'Hondtschen Verfahren ausgewertet werden. Mit dem aktuellen stellvertretenden KZBV-Vorsitzenden Dr. Wolfgang Eßer, ZA Andreas Kruschwitz und Dr. Hansgünter Bußmann wird Nordrhein auf Bundesebene durch drei erfahrene und in Land und Bund bekannte Standespolitiker repräsentiert. Als Ersatzdelegierte stehen Dr. Ludwig Schorr, Dr. Andreas Schumann, ZA Klaus Peter Haustein, Kammerpräsident Dr. Johannes Szafraniak und Dr. Dirk Holfeld bereit.

Es folgte Wahl auf Wahl. Der Beirat besteht neben Dr. Schorr und ZA Haustein (als VV-Vorsitzender bzw. dessen Stellvertreter Mitglieder ex officio) aus Dr. Ralph Hausweiler, ZA Andreas Kruschwitz, ZA Jörg Oltrogge, Dr. Wolfgang Schnickmann und Dr. Hans-Werner Timmers, der Finanzausschuss aus ZA Dirk Smolka, ZA Jörg Oltrogge, Dr. Dirk Holfeld, Dr. Harald Holzer und

ZA Harald Wenzel. Den Disziplinarausschuss bilden unter dem Vorsitz von Prof. Dr. iur. Franz-Josef Dahm (Voraussetzung ist die Befähigung zum Richteramt) die Zahnärzte Klaus Peter Haustein, Dr. Waldemar Beuth, Dr. Ralf Hausweiler und Andreas Kruschwitz. Zum Satzungsausschuss gehören die Zahnärzte Klaus Peter Haustein, Dr. Ralph-Peter Hesse, Dr. Bernd-Michael Vogeler, Dr. Thomas Heil und Udo von den Hoff. Last, but not least würdigten die Delegierten die Leistung des Öffentlichkeitsausschuss in den vergangenen sechs Jahren, indem sie mit Dr. Heinz Plümer, Dr. Susanne Schorr, Dr. Ralf Hausweiler, Dr. Harald Holzer, Dr. Stephan Kranz und ZA Dieter Krenkel sämtlichen Mitglieder wieder ihr Vertrauen schenkten. Wenn sich der kleine Wahlmarathon trotz großer Disziplin bis in den Nachmittag hinzog, dann auch deshalb, weil mehrfach Ersatzdelegierte bzw. Stellvertreter benannt werden mussten (s. S. 148).

In der Gesamtschau ist in der Besetzung der verschiedenen Ämter und Gremien durch die konstituierende Vertreterversammlung mit ihrer guten Mischung aus erfahrenen und jungen Zahnärzten die gleiche Verbindung von Kontinuität und Weiterentwicklung zu erkennen, die auch Personen und Programm des neuen Vorstands prägt. Angesichts der Herausforderungen der Zukunft stimmt zuversichtlich, dass die Versammlung sehr geschlossen auftrat und engen Schulterschluss mit der Zahnärztekammer Nordrhein übte. So wurden bereits zu Beginn wesentliche Voraussetzungen dafür geschaffen, dass der einleitende Wunsch von Dr. Schorr in Erfüllung gehen kann und Delegierte wie Amtsinhaber in den nächsten sechs Jahren sowohl im Sinne ihrer Wähler als auch aller Zahnärzte im Land engagiert tätig sein werden.

Dr. Uwe Neddermeyer

Im Wahlbüro sorgten Dr. Susanne Schorr, Dr. Volker Adels, Dr. Hans-Gerd Schumacher und Dr. Karlheinz Matthies für eine korrekte Auszählung, das Protokoll führte Ass. jur. Sabine Neumann (l.).

Auch bei den Ämtern, die per Handabstimmung besetzt werden konnten, waren die Mehrheitsverhältnisse eindeutig.

Fotos: Neddermeyer

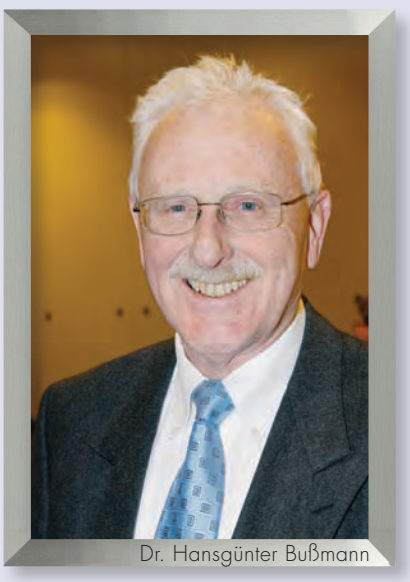
Im Saal hielten sich bekannte und neue Gesichter fast die Waage; hier eine Collage mit allen anwesenden „Neuen“:

Dr. Marcus Breier

Dr. Mathias Höschel

Dr. Volker Adels

Dr. Helmut B. Engels und Dr. Dr.-Ing. Ulrich Isensee


Dr. Hansgünter Bußmann

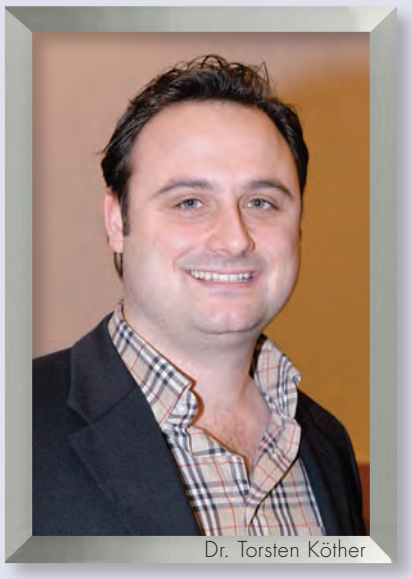
Streng genommen zählt Dr. Hansgünter Bußmann zu den „Neuen“, da er dreißig Jahre als Mitglied des Vorstands nicht der VV angehören durfte.

Dr. Christoph Hassink

Die vielen bekannten Gesichter erklären sich durch das langjährige standespolitische Engagement der „Neuen“.

Dr. Torsten Sorg und Dr. Mathias Sommer

Dr. Jari Marzi, Dr. Thorsten Flägel und Dr. Thomas Heil


Dr. Torsten Köther

Dr. Susanne Schorr, MSc

Dr. Carl Daniel von Lennep

Dr. Wolfgang Eßer

KZBV-Vize Dr. Wolfgang Eßer nahm in den letzten Jahren regelmäßig als Gast an der VV teil und bereicherte sie mit seinem Bericht von der Bundesebene.

Dr. Ursula Stegemann

Dr. Hans-Gerd Schumacher und Dr. Karlheinz Matthies

ZA Harald Wenzel

Dr. Andreas Janke

Foto: Privat

Dr. Ulfert Broch

Fotos: Neddermeyer/© arquiplay77-fotolia.com

Besetzung der Ämter und Gremien

Konstituierende Vertreterversammlung der KZV Nordrhein vom 29. Januar 2011

Geheime Wahl des Vorsitzenden der Vertreterversammlung
Dr. Ludwig Schorr

Geheime Wahl der Delegierten für die Vertreterversammlung der KZBV
ZA Ralf Wagner und ZA Martin Hendges (ex officio)
Dr. Wolfgang Eßer
ZA Andreas Kruschwitz
Dr. Hansgünther Bußmann

Beirat
Mitglieder
Dr. Ludwig Schorr und ZA Klaus Peter Haustein (ex officio)
Dr. Ralf Hausweiler
Dr. Wolfgang Schnickmann
ZA Jörg Oltrogge
Dr. Hans-Werner Timmers
ZA Andreas Kruschwitz

Geheime Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden der Vertreterversammlung
ZA Klaus Peter Haustein

Geheime Wahl der Ersatzdelegierten für die Vertreterversammlung der KZBV
Dr. Ludwig Schorr
Dr. Andreas Schumann
ZA Klaus Peter Haustein
Dr. Johannes Szafraniak
Dr. Dirk Holfeld

Stellvertr. Mitglieder
ZA Dirk Smolka
Dr. Hansgünther Bußmann
Dr. Harald Friedrich Holzer
Dr. Waldemar Beuth
Dr. Ernst Goffart
ZA Michael Wupper
Dr. Thorsten Flägel

Finanzausschuss

Mitglieder
ZA Dirk Smolka
ZA Jörg Oltrogge
Dr. Dirk Holfeld
Dr. Harald Friedrich Holzer
ZA Harald Wenzel

Stellvertr. Mitglieder
Dr. Thorsten Flägel
Dr. Christian Pilgrim
Dr. Carl Daniel von Lennep

Disziplinarausschuss

Mitglieder
Dr. Ralf Hausweiler
ZA Klaus Peter Haustein
Dr. Waldemar Beuth
ZA Andreas Kruschwitz

Stellvertr. Mitglieder
Dr. Karl Reck
Prof. Dr. Dr. Dirk Specht
Dr. Dirk Holfeld
ZA Kurt Radermacher

Vorsitzender:
RA Prof. Dr. Franz-Josef Dahm
Stellvertr. Vorsitzender:
Ass. iur. Rolf Hehemann

Satzungsausschuss

Mitglieder
ZA Klaus Peter Haustein
Dr. Bernd-Michael Vogeler
Dr. Thomas Heil
ZA Udo von den Hoff
Dr. Ralph-Peter Hesse

Stellvertr. Mitglieder
Dr. Mathias Sommer
Dr. Christian Pilgrim
Dr. Andreas Janke

Öffentlichkeitsausschuss

Dr. Heinz Plümer
Dr. Susanne Schorr
Dr. Harald Friedrich Holzer
Dr. Stefan Kranz
ZA Dieter Krenkel
Dr. Ralf Hausweiler

Bitte E-Mail-Adresse übermitteln!

Leider hat erst ein Teil der nordrheinischen Praxen der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse mitgeteilt. Um demnächst einen noch größeren Kreis von Zahnärzten per E-Mail über wichtige kurzfristige Entwicklungen informieren zu können, bitten wir daher nochmals alle nordrheinischen Vertragszahnärzte, der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse (Praxis) unter Angabe ihrer Abrechnungsnummer zu übermitteln.

Bitte vergessen Sie auch nicht, die KZV über Änderungen Ihrer E-Mail-Adresse in Kenntnis zu setzen. Ansprechpartner ist die Abteilung Register, bitte nur per E-Mail an

Register@KZVNR.de

Fortsetzen, weiterentwickeln und modernisieren

RZB-Interview mit dem neuen Vorstand der KZV Nordrhein

Mit dem Jahreswechsel hat sich die personelle Zusammensetzung des Vorstands der Kassenzahnärztlichen Vereinigung (KZV) Nordrhein geändert. Der alte und neue Vorstandsvorsitzende Zahnarzt Ralf Wagner, Langerwehe, wird seit dem 1. Januar 2011 unterstützt von den Zahnärzten Martin Hendges, Köln, als stellvertretendem Vorsitzenden und Lothar Marquardt, Krefeld. Alle drei wurden von der Vertreterversammlung der KZV Nordrhein als hauptamtliche Vorstände für die Amtsperiode 2011 bis 2016 gewählt. In der neuen Konstellation werden Ralf Wagner, Martin Hendges und Lothar Marquardt die zukunftsorientierte Arbeit des Vorstands im Sinne der nordrheinischen Zahnärzte fortsetzen, weiterentwickeln und modernisieren.

Die Fragen für das RZB stellte Dr. Uwe Neddermeyer.

Der alte und neue Vorstandsvorsitzende der KZV Nordrhein ZA Ralf Wagner (r.) wird seit dem 1. Januar 2011 unterstützt von den Zahnärzten Martin Hendges als stellvertretendem Vorsitzenden (M.) und Lothar Marquardt.

■ ***RZB:*** *Herr Wagner, in den zahlreichen Laudationes für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Rolf Hehemann und Dr. Hansgünter Bußmann wurde häufig vom „Ende einer Ära" gesprochen. Sehen Sie einen großen Einschnitt am Beginn des Jahres 2011?*

Wagner: Kein Zweifel, dieses Urteil ist berechtigt. Beide haben in drei Jahrzehnten Großartiges für die nordrheinische Zahnärzteschaft geleistet und unsere Körperschaft entscheidend mitgeprägt. Dennoch stellt der vergangene Jahreswechsel keineswegs einen großen Einschnitt für die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein dar. Schließlich sind meine neuen Vorstandskollegen, die Zahnärzte Martin Hendges und Lothar Marquardt, bereits lange in verantwortlicher Position für die KZV und zudem auf Bundesebene für die KZBV tätig und waren bis Ende 2004 Mitglieder unseres ehrenamtlichen Vorstands. Zu dritt werden wir das fortsetzen und weiterentwickeln, was die besondere Qualität der KZV Nordrhein für die nordrheinischen Vertragszahnärzte schon in der Vergangenheit ausgemacht hat.

■ ***RZB:*** *Herr Wagner, es ist in Nordrhein bislang gelungen, die Folgen der Budgetierung deutlich zu begrenzen. Halten Sie an der bisherigen Linie fest, die auf Verträgen mit einzelnen Krankenkassen beruht?*

Wagner: Es gibt drei Strategien, mit denen man sich mit den Budgets auseinandersetzen kann. Die Erste verfolgt sozusagen das höchste Ziel, nämlich, dass die Budgets durch die Politik vollständig abgeschafft werden. Dieses Ziel schien mit der christlich-liberalen Koalition erreicht zu sein, so musste man zumindest Versprechungen vor der Wahl und Passagen im Koalitionsvertrag verstehen. Stattdessen sind die Budgets jetzt im GKV-Finanzierungsgesetz nicht nur beibehalten, sondern sogar noch verschärft worden. Deshalb wird der Kampf gegen die Budgets weitergehen. Dabei werde ich die KZBV kräftig unterstützen, wo unser nordrheinischer Kollege Dr. Wolfgang Eßer bereits vieles erreicht hat.

Budgets strategisch angehen

■ ***RZB:*** *Welche Alternativen gibt es zu dieser Strategie?*

Wagner: Wenn es nicht gelingt die Budgets aufzuheben, ist es immer noch möglich, deren Auswirkungen auszuhebeln. Die Budgets würden in der Gesamtsumme fast ausreichen, zumindest noch – und hier bei uns in Nordrhein. Geld fehlt hauptsächlich wegen der sogenannten Strukturverschübe. Die sehr unterschiedlichen Anforderungen der Versicherten verschiedener Krankenkassen haben sich seit Einführung der Budgets stark geändert, die Kopfbeträge sind gleich geblieben. Vereinfacht gesagt wird das Budget bei einigen Krankenkassen überhaupt nicht ausgeschöpft, es bleibt Geld liegen, bei anderen reichen die Beträge vorne und hinten nicht – Tendenz steigend, ohne dass der Ausgleich entsprechend geregelt wäre. Eine grundsätzliche Lösung dieses Problems mit den Krankenkassen und vor dem Schiedsamt ist bislang nicht möglich, weil im Gesetz

nicht vorgesehen. Wenn es gelänge, die gesetzliche Regelung so zu ändern, dass diese Verschübe berücksichtigt werden, könnten die Budgets in Nordrhein weitestgehend ihre Wirkung verlieren. Auch bundesweit bliebe nur ein kleiner Fehlbetrag übrig. Dann müssten sich Krankenkassen und Politiker fragen, ob sich der große Rechenaufwand bei der Honorarverteilung überhaupt noch lohnt.

■ ***RZB:*** *Im Augenblick verfolgen Sie gemeinsam mit dem Hauptgeschäftsführer Hermann Rubbert aber eine dritte Strategie?*

Wagner: Solange die beiden höheren Ziele, Abschaffung der Budgets oder wenigstens Kompensation der Strukturverschübe nicht erreicht sind, versuchen wir in Nordrhein die Fehlbeträge in Verhandlungen mit den Kassen zurückzuholen, bei denen die Budgets überschritten werden. Da waren wir im vergangenen Jahr und auch für dieses Jahr sehr erfolgreich und haben hohe Millionenbeträge hereingeholt. Da zudem im Bereich KONS die Inanspruchnahme leicht gesunken ist, konnten wir die Kontingentgrenze zuletzt von 97 auf 100 Punkte anheben.

■ ***RZB:*** *Wie sehen Sie die weitere Entwicklung der Kontingentgrenzen?*

Wagner: Da die meisten von uns geschlossenen Vereinbarungen auch 2011 wirken, haben wir entschieden, die Startkontingente 2011 ähnlich hoch wie 2010 anzusetzen.

■ ***RZB:*** *Warum müssen die Budgets dann überhaupt abgeschafft werden?*

Wagner: Es bleibt das grundsätzliche Problem, dass die Budgets Jahr für Jahr nur maximal um die Grundlohnsummenentwicklung steigen dürfen. Die Grundlohnsumme hinkt aber deutlich hinter der wirtschaftlichen Entwicklung und der Kostenentwicklung her. Von daher klafft automatisch ein Loch zwischen dem, was der Unterhalt unserer Praxen Jahr für Jahr mehr kostet. 2011 etwa darf das Budget gerade einmal um 0,9 Prozent steigen. Auch deshalb muss möglichst bald eine grundsätzliche Lösung des Problems gefunden werden. Wenn ich nicht hoffen würde, dass die Beseitigung der Budgets bzw. ihrer Auswirkungen nicht doch noch mit Schwarz-Gelb zum 1. Januar 2013 gelingt, würde ich wohl schon jetzt viel kämpferischer auftreten.

■ ***RZB:*** *Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement, beides sind Themen, die vielen Kollegen Sorgen bereiten. Gibt es Unterstützung durch die KZV?*

Wagner: Der Gesetzgeber hat den Vertragsärzten und -zahnärzten die Einführung eines internen Qualitätsmanagements und der einrichtungsübergreifenden Qualitätssicherung auferlegt. Es gibt ein breites Angebot von kompetenten Kollegen und Fachleuten, die ganz verschiedene sinnvolle Systeme anbieten, wie man mit der QM in seiner Praxis umgehen kann. Natürlich macht QM Sinn, selbstverständlich haben die Zahnärzte das auch immer gemacht, nur nicht so genannt. Die Praxisinhaber haben Dinge angesprochen, die optimiert werden sollten, und später überprüft, ob das gelungen ist. Für die Praxen ist dazu jetzt die Forderung gekommen, diesen sogenannten Qualitätskreislauf zu protokollieren und für die KZVen die Verpflichtung, dies stichprobenartig zu kontrollieren. Natürlich bleibt es ärgerlich, dass sich der Gesetzgeber in praxisinterne Vorgänge einmischt. Aber wir haben einen Weg gefunden, die Vorgaben mit möglichst geringem Aufwand unbürokratisch umzusetzen. Zum zweiten Teil der Frage: Das Thema Qualitätssicherung ist derzeit für die Praxen gar nicht relevant. Bislang spielt sich alles auf der Ebene der Körperschaften ab und gibt es nur eine Landesarbeitsgemeinschaft, in der ich die KZV Nordrhein vertrete.

■ ***RZB:*** *Wie stehen Sie zu den Konzepten auf der Bundesebene, die zahnmedizinische Betreuung der Alten und Behinderten zu fördern?*

Wagner: Im Grunde bin ich gegen jede Erweiterung des GKV-Katalogs, aber eben mit dieser einen Ausnahme. Denn die zahnärztliche Versorgung von Alten und Behinderten in Deutschland fußt bislang auf den folgenden beiden falschen Annahmen: Alle Erwachsenen sind in der Lage, ihre Zähne selbst zu pflegen, alle Menschen können selbstständig zum Zahnarzt gehen und bei der Behandlung kooperieren. Jeder weiß, dass dies für immer mehr Menschen nicht zutrifft. Die KZBV hat mit dem Konzept „Mundgesund trotz Handicap und hohem Alter" und einer für den BEMA neu aufgestellten „Alters- und Behindertenzahnheilkunde" ein sinnvolles humanes Modell entwickelt. Ich habe den KZBV-Vorstand in Person von Dr. Wolfgang Eßer schon bei der Entwicklung des Konzepts unterstützt und werde alles dafür tun, dass endlich auch die Verantwortlichen in der Politik und bei den Krankenkassen angesichts einer alternden Bevölkerung die Notwendigkeit einer solchen Regelung erkennen.

ZA Ralf Wagner

Zahnärzte noch besser informieren

■ ***RZB:*** *Herr Hendges, wo stehen Veränderungen in Ihrem neuen Verantwortungsbereich gegenüber den letzten Jahren an?*

Hendges: Grundsätzlich wird meine Arbeit durch die kontinuierliche Weiterwicklung der KZV Nordrhein zum modernen Service- und Dienstleistungsunternehmen geprägt sein. Die Aufgaben nehmen zu,

ein Trend nicht erst seit der Hauptamtlichkeit, man denke etwa an die EDV, dort sind durch einen neuen DTA-Vertrag, die elektronische Gesundheitskarte usw. zusätzliche Arbeitsfelder entstanden. Auch der Öffentlichkeitsarbeit möchte ich noch ein größeres Gewicht geben und in enger Zusammenarbeit mit dem Öffentlichkeitsausschuss unsere erfolgreiche Patientenarbeit fortsetzen, das Angebot erweitern und modernisieren. Es gilt immer wieder, die sich stark wandelnde Medienwelt auf neue Kommunikationswege hin abzuklopfen. Auch den Informationsfluss zu den nordrheinischen Zahnärzten möchte ich noch weiter ausbauen. Was mir Sorgen bereitet, ist eine gewisse Spaltung unserer Basis in gut informierte Kollegen und solche, die wenig Interesse an der Gesundheits- und Standespolitik haben. Gerade die kommenden Herausforderungen machen es wichtig, dass wir die gesamte Zahnärzteschaft noch besser und direkter erreichen.

■ **RZB:** *Herr Hendges, spielen Sie damit auf den sogenannten Wettbewerb im Gesundheitswesen und das sich ändernde Verhältnis Arzt-Patient an?*

Hendges: Mit der Überschrift „Wettbewerb im Gesundheitswesen" müssen wir Zahnärzte uns schon länger auseinandersetzen. Mit Wettbewerb um Qualität können bzw. könnten wir dann gut leben, wenn entsprechend unseres sehr hohen Leistungsniveaus auch angemessene Honorare gezahlt würden. Eigentlich geht es Politik, Krankenkassen und auch den Kostenerstattern aber gar nicht um Wettbewerb. Hinter dem schönen Begriff verstecken GKV wie auch PKV – und nicht zuletzt auch die Politik – an erster Stelle eine reine Kostendämpfungspolitik durch Mengensteuerung, Preisdumping und Patientennavigation! Wie wenig von dem Gedanken „Qualität hat ihren Preis" noch übrig bleibt, zeigt bereits heute die Vielzahl der Selektivverträge in der GKV. Da „Zahnersatz zum Nulltarif" allein nicht mehr zieht, wurden schnell noch außervertragliche Leistungen wie die PZR oder Implantatversorgungen mit einbezogen. Erst gaben Krankenkassen noch Zuschüsse zur im Selektivvertrag nicht näher definierten „PZR". Jetzt legt man einen immer niedrigeren Preis beim teilnehmenden Zahnarzt fest.

■ **RZB:** *Herr Hendges, die PKV scheint sich ganz neu aufstellen zu wollen und vom Versicherer zum Versorger zu werden. Können KZBV und KZV Nordrhein die drohenden Folgen auch für die vertragszahnärztliche Vergütung verhindern?*

Hendges: Aufgrund der erwähnten Erfahrungen mit den Selektivverträgen müsste jedem klar sein, dass die PKV in einer Öffnungsklausel in der GOZ die große Chance sieht, Mengensteuerung und Preisdumping zu betreiben. Unweigerlich damit verbunden ist die Steuerung der Versicherten hin zu Zahnärzten, die sich auf solche Einzelverträge einlassen. Langfristig sollen vernetzte Versorgungsstrukturen aufgebaut werden, bei denen die PKV Preis, Menge und Qualität definiert und der einzelne Arzt oder Zahnarzt auf die Zuweisung von Patienten angewiesen ist. Zwar gibt es keinen Anlass zu der Befürchtung, dass Zahnärzte massenhaft auf solche Vertragskonstrukte hereinfielen, aber es besteht die Gefahr, dass auch bei geringer Beteiligung Benchmarks für den Preis zahnärztlicher Leistungen gesetzt werden. Es ist die Aufgabe des gesamten Berufsstandes mit all seinen Vertretungen, gemeinsame Strategien und Positionen zu entwickeln, wie man auf die Entwicklung reagiert. Hier in Nordrhein haben wir schon vor Jahren entsprechende Strukturen aufgebaut, um auch auf regionaler Ebene die Zahnärzteschaft zu bündeln und zu synchronisieren. Ich sehe es als meine Aufgabe an, den Schulterschluss aller Institutionen und außerkörperschaftlichen Verbände hierzulande, aber auch bundesweit noch zu verbessern und zu versuchen, jeden einzelnen Zahnarzt vor Ort in die gemeinsame Strategie einzubinden.

■ **RZB:** *Wo liegen weitere Schwerpunkte Ihrer Arbeit?*

Hendges: Zu meinen Aufgaben gehört auch der Bereich Vertragswesen und damit unter anderem die Betreuung des Gutachterwesens. Die KZV Nordrhein ist zu Recht stolz auf die hohe Qualität

ZA Martin Hendges

und die reibungslose Zusammenarbeit mit den Gutachtern in allen Bereichen. Auf dieses schon heute hervorragende Ergebnis möchte ich aufsetzen. Des Weiteren liegt mir das Festzuschusssystem sehr am Herzen. Es ist zwar bereits fest etabliert, dennoch ist manche Weiterentwicklung wünschenswert. Zudem gilt es, das gute Informationsangebot und den hohen Informationsstand der Kollegen hierzulande aufrechtzuerhalten. Dies wird dadurch erleichtert, dass Nordrheiner auf Bundesebene in wichtigen Gremien mitarbeiten und einerseits Entscheidungsprozesse mit beeinflussen können; zum anderen kommen die Informationen dann direkt von der Quelle.

■ **RZB:** *Nicht nur wegen des neuen DTA-Vertrags und des absehbaren Endes der Diskettenabrechnung müssen sich die Zahnärzte umstellen. Wie soll die Abrechnung der Zahnärzte in Zukunft aussehen?*

Hendges: Die Zahl der Angaben, welche von den KZVen an die Krankenkassen übermittelt werden müssen, hat sich nach einer Änderung in den Verträgen stark erhöht. Zugleich sind die Krankenkassen endlich bereit, ja interessiert daran, auch beim Zahnersatz, bei dem bislang

gar nichts ohne Papier ging, auf die Papierabrechnung zu verzichten. Durch Einbeziehung der Dentallabors soll auch eine elektronische Übermittlung der Laborrechnung möglich werden. Insofern ist der DTA-Vertrag wieder ein Schritt in Richtung auf die papierlose Abrechnung. Darüber hinaus bietet er – leider erst in einem zweiten Schritt – Möglichkeiten zu deutlichen Effizienzsteigerungen in der Verwaltung. Denn längerfristig kann unser Abrechnungswesen deutlich vereinfacht werden. Zunächst aber steigt der Aufwand, weil die Zahl der zu erfassenden Daten beim Zahnersatz deutlich zunimmt. Daher macht die Erfassung von auf Papier eingereichten Abrechnungen der KZV in Zukunft noch mehr Arbeit, als bereits jetzt. Ich appelliere deshalb an alle Kollegen, ihre Abrechnung EDV-technisch bei uns einzureichen, das heißt entweder online über *myKZV* bzw. über *myKZV-Start* oder wenigstens mittels eines Datenträgers. Das kann allerdings bald nicht mehr die Diskette sein. Diese Technik ist mittlerweile fast ausgestorben. Obwohl die Daten zunächst auch mit einer CD eingereicht werden können, ist es mein Ziel, möglichst viele Praxen für *myKZV* zu gewinnen. Das lohnt sich für die Teilnehmer auch deshalb, weil das Portal viele wichtige zusätzliche Funktionen und Informationen bietet, die Zahnarztpraxen von unnötiger Verwaltungsarbeit entlastet und zugleich der KZV hilft, unnötigen Aufwand und damit letztendlich Verwaltungskosten zu vermeiden.

Junge Zahnärzte noch besser vorbereiten

■ ***RZB:*** *Herr Marquardt, wo stehen nach Ihrem Urteil in der KZV Veränderungen an?*

Marquardt: Ich schließe mich der Einschätzung von Ralf Wagner an: Kontinuität ist das erste Stichwort, Modernisierung das zweite. Aufbauend auf den guten Grundlagen soll die KZV sanft weiterentwickelt, noch weiter professionalisiert werden und den Zahnärzten im Land als modernes Serviceunternehmen noch mehr und noch bessere Dienstleistungen bieten, etwa durch noch bessere Erreichbarkeit, durch direkte Ansprechpartner und eine entsprechende EDV-Unterstützung. Wir wollen den Kollegen bei allen ihren täglichen Problemen helfen. Hier können wir noch mehr leisten.

■ ***RZB:*** *Herr Marquardt, wie werden sich Anstellung und Praxisgründung in den nächsten Jahren entwickeln?*

Marquardt: In diesem Bereich werden wir vor allem die sogenannte Feminisierung des Berufsstands spüren. Nach aller Erfahrung wünschen sich viele Kolleginnen, aber auch jüngere Kollegen, eine deutlich flexiblere Arbeitszeitgestaltung. Das wirkt sich auf Praxisformen aus und wird zu einer weiteren Zunahme der Anstellungen führen. Die klassische Tätigkeit in einer Einzelpraxis, laut KZBV-Statistik 48 Stunden pro Woche, wird nicht mehr von jedem angestrebt. Dennoch wird die freiberuflich geführte Einzelpraxis weiterhin eine ganz zentrale Rolle besitzen, zum Teil vielleicht mit bestimmten Behandlungsschwerpunkten. Keineswegs erstrebenswert für uns, aber genauso wenig für unsere Patienten, wäre eine Entwicklung wie im ärztlichen Bereich zu großen Einheiten mit 20, 30 Ärzten. Durch die große Spezialisierung mag das dort sinnvoll sein. Im zahnärztlichen Bereich gibt es so etwas aber nicht. Medizinische Versorgungszen-tren spielen bei uns deshalb praktisch keine Rolle. Probleme der Versorgung ländlicher Bereiche sehe ich eher nicht, auch wenn in den nächsten Jahren von einem gewissen Rückgang der Versorgungsdichte auszugehen ist, was hauptsächlich mit der bereits angesprochenen Feminisierung unseres Berufsstands zusammenhängt. Natürlich können nicht in jedem kleinen Ort spezialisierte Praxen zur Verfügung stehen.

■ ***RZB:*** *Wie wirkt sich die Entwicklung von Zweigpraxen und den verschiedenen Formen der überörtlichen Praxisgemeinschaften aus?*

Fotos: Overhoff (1), Neddermeyer

ZA Lothar Marquardt

Marquardt: Der Nutzen liegt gerade bei der zuletzt angesprochenen Versorgung vor Ort. Man muss sich dazu jeden Einzelfall genau anschauen. Wenn die Praxis eine Verbesserung der Patientenversorgung und der Standortnähe darstellt, ist das positiv zu sehen. Aber es darf nicht allein um wirtschaftliche Interessen geht. Die Patienten müssen wirklich einen Vorteil davon haben. Die überörtlichen Praxisgemeinschaften stellen für Abrechnung und EDV der KZV Nordrhein eine große Herausforderung dar. Aber für mich ist entscheidend, dass der Patient einen echten Vorteil hat, etwa durch die Zusammenarbeit von auf bestimmte Bereiche spezialisierten Zahnärzten in relativ kurzer Entfernung.

Wagner: Als überörtliche Praxisgemeinschaften, Zweigpraxen und MVZ eingeführt wurden, haben wir uns vielleicht zu große Sorgen gemacht. Hier hat sich das meiste wunderbar eingespielt. Ob man diese Elemente des freien Marktes jetzt im Einzelfall sinnvoll findet, ist unerheblich, weil die Einführung der neuen Formen nicht zu nennenswerten Problemen geführt hat.

■ ***RZB:*** *Herr Marquardt, Sie haben sich schon immer für eine starke Unterstützung*

der jungen Zahnärzte bei der Niederlassung eingesetzt. Wird sich die KZV Nordrhein hier demnächst noch stärker engagieren?

Marquardt: Die jungen Kollegen, die direkt von der Uni kommen, haben sich im Wesentlichen mit der Zahnheilkunde beschäftigt – nicht mit Organisationsstrukturen, Betriebswirtschaft, Personalführung, Rechtsprechung und der leidigen Bürokratie. Ich sehe es daher als eine wichtige Aufgabe der KZV Nordrhein an, sie während ihrer Assistenzzeit mit den Informationen zu versorgen, die sie brauchen, um später selbst im Berufsleben bestehen zu können, ergänzend zu dem, was sie in der Praxis lernen. Ich möchte daher das Fortbildungsangebot gerade für frisch approbierte Zahnärztinnen und Zahnärzte weiter verstärken, als Angebot, nicht als Verpflichtung. Ich stelle mir ein gut durchstrukturiertes Programm mit einer gewissen Kontinuität vor. Es soll über zwei Jahre hinweg jeden angehenden Zahnarzt mit dem Wissen versorgen, das ihm hilft, später eine eigene Praxis erfolgreich zu führen und zu leiten – auch betriebswirtschaftlich.

■ ***RZB:*** *Sehr geehrte Herren, vielen Dank für die interessanten Ausführungen über Perspektiven Ihrer nächsten Amtszeit, für die ich Ihnen viel Erfolg wünsche.*

ZA Martin Hendges

Jahrgang 1963; Studium der Zahnheilkunde an der Universität Köln, Examen 1989; 1991 Niederlassung in eigener Praxis in Köln-Holweide; seit 1992 berufspolitisch engagiert; lange Jahre Vorsitzender der Zahnärzte-Initiative Köln (ZIKÖ) und der Bezirksgruppe Köln des FVDZ; Mitglied des Landesvorstandes des FVDZ; Delegierter der Kammerversammlung seit 1998 und der KZV-Vertreterversammlung Nordrhein 1997 bis 1998 und 2005 bis 2010, Vorstandsmitglied der KZV Nordrhein von 1998 bis 2004; 1999 Gründungsvorsitzender des DZV, bis 2010 dessen Vorstandsvorsitzender und seitdem Ehrenvorsitzender

Schwerpunkte: Prothetik, Festzuschüsse, Öffentlichkeitsarbeit, PKV, Abrechnung, EDV, Vertragswesen und Selektivverträge

ZA Lothar Marquardt

Jahrgang 1954; Studium der Zahnheilkunde an der Universität Düsseldorf, Examen 1979; 1982 Niederlassung in eigener Praxis in Krefeld; seit 1983 berufspolitisch engagiert, ab 1984 in der Standespolitik unter anderem als stellvertretender Landesvorsitzender des FVDZ tätig. Delegierter der KZV-Vertreterversammlung Nordrhein seit 1985, Delegierter der Kammerversammlung seit 1986, Vorstandsmitglied der KZV Nordrhein von 1993 bis 2004 sowie in der KZBV-VV seit 1997; beim VZN in verantwortlicher Position seit 2005, ab 2010 Vorsitzender des Aufsichtsausschusses

Schwerpunkte: Niederlassung, Ausbildung und Fortbildung, Finanzen, Abrechnungswesen, Zahntechnik

DR. SCHMITZ & PARTNER
FACHANWÄLTE FÜR MEDIZINRECHT

Prof. Dr. Udo Schmitz, MBL
Fachanwalt für Medizinrecht

Ronald Oerter, LL.M. oec.
Fachanwalt für Medizinrecht

Dr. Christopher F. Büll
Fachanwalt für Medizinrecht

www.medizinrechtsberater.de

Goethestr. 43 · 50858 Köln-Weiden
Telefon: 02234/20 94 890
Telefax: 02234/20 94 894
E-Mail: info@dr-schmitz.de

UNSER LEISTUNGSSPEKTRUM:

- Praxiskaufverträge
- Gemeinschaftspraxisverträge
- Praxisgemeinschaftsverträge
- Überörtliche Kooperationen
- Medizinische Versorgungszentren
- Prüfverfahren und Regresse
- Vergütungsrecht (BEMA/GOZ)
- Berufs- und Weiterbildungsrecht
- Arztstrafrecht
- Arzthaftungsrecht

Berg erklommen, Ausbildungsziel erreicht

Lossprechungsfeier am Walter-Eucken-Berufskolleg in Düsseldorf

Das gemeinsame Klassenfoto zur Erinnerung ist Pflicht.

Den Berg erklommen und damit das Ausbildungsziel „Zahnmedizinische Fachangestellte" erreicht haben in der Winterprüfung 2010/2011 am Walter-Eucken-Berufskolleg in Düsseldorf 22 Auszubildende. Im Ergebnis erreichten zwei Absolventinnen bei der Abschlussprüfung die Note sehr gut, fünf beendeten ihre Ausbildung mit der Note gut, acht mit befriedigend und weitere sieben mit ausreichend. Dieses Ereignis wurde am 28. Januar 2011 dann auch gebührend gefeiert.

Größer hätte der Kontrast wirklich nicht sein können, denn im Gegensatz zur letzten Abschlussfeier des Berufskollegs, die im vergangenen Sommer bei einer Außentemperatur von plus 30° C stattfand, schaffte das Thermometer am Tag der Lossprechungsfeier diesmal nur minus 3° C. Aber auch an diesem für die erfolgreichen Absolventinnen der Abschlussklasse so wichtigen Tag schien wieder die Sonne und die Feierstimmung war dementsprechend alles andere als unterkühlt. Erwartungsvoll hatten sie sich in kleinem Kreis, teilweise von Freunden und Familie begleitet, in einem Klassenraum des Kollegs versammelt und lauschten dann ausgesprochen aufmerksam den feierlichen Reden anlässlich dieses besonderen Ereignisses.

Die Bereichsleiterin StDin Claudia Gaßner, gleichzeitig auch die Klassenlehrerin der erfolgreichen Absolventinnen, eröffnete die Feierlichkeit mit einer Ansprache, in der sie viele lobende und anerkennende Worte für ihre Schülerinnen fand. Sie gratulierte den frisch gebackenen ZFA zum erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung und hob hervor, dass sie damit erfolgreich „einen Berg erklommen" haben. Für einige war es ein ziemlich beschwerlicher Weg zum Gipfel, denn unter den Absolventinnen waren mehrere „Wiederholerinnen", die sich der Herausforderung in einem zweiten Versuch gestellt hatten. Andererseits haben an dieser Prüfung acht Schülerinnen erfolgreich teilgenommen, die aufgrund ihrer besonders guten schulischen Leistungen das Lernpensum in einer verkürzten Schulzeit bewältigen konnten und deshalb vorzeitig ihre Abschlussprüfung ablegen durften. StDin Gaßner resümierte in ihrem Redebeitrag dann auch, dass von daher eine für alle Beteiligten zufriedenstellende Unterrichtsgestaltung sicherlich nicht immer ganz einfach war und das Unterrichtskonzept entsprechend angepasst werden musste. Als Klassenlehrerin lobte sie aber die insgesamt hohe Lernbereitschaft, den besonders guten

Ab jetzt mit der ZFA-Anstecknadel

Die Freude ist groß: gemeinsam den Berg erklommen und das Ausbildungsziel erreicht.

Zusammenhalt der Schüler-innen untereinander und die positive Stimmung in der Klasse.

Lob gab es auch vonseiten der Schülerinnen. Sie bedankten sich in einer Ansprache bei Claudia Gaßner für ihr besonderes Engagement und die Betreuung auch über den Unterricht hinaus – es gibt sicherlich nicht viele Klassenlehrerinnen, die ihren Schülerinnen ihre Handynummer bekannt geben, um quasi rund um die Uhr ansprechbar zu sein. Die Schülerinnen bedachten ihre Klassenlehrerin mit einem selbstgefertigten Album mit netten Fotos und persönlichen Widmungen als Dank und Erinnerung an die gemeinsame Schulzeit.

Einen ganz besonderen Dank richtete die stellvertretende Vorsitzende der Bezirksstelle Düsseldorf Dr. Angelika Brandl-Naceta-Susic im Auftrag der Zahnärztekammer Nordrhein an StDin Gaßner und überreichte ihr für ihr Engagement auch in ihrer Funktion als Bereichsleiterin einen Blumenstrauß. Anerkennende Worte fand Dr. Brandl-Naceta-Susic für die erfolgreichen Absolventinnen, die mit der abgeschlossenen Ausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten eine große Leistung erbracht haben. Da sie selbst ausbilde und an der Schule unterrichte, wisse sie diese Leistung auch richtig einzuschätzen. Mit ihrem erfolgreichen Ausbildungsabschluss hätten sich die Absolventinnen einen wichtigen Grundstein für ihr weiteres berufliches Leben geschaffen. Sie

Das Büfett ist angerichtet und die Sektgläser sind gefüllt: Die Feier kann beginnen.

gehörten jetzt zur „zahnärztlichen Familie" dazu, in der sie sie herzlich willkommen heiße. Und ganz gleich, wie sie ihren weiteren Lebensweg zunächst fortsetzen werden, sie könnten auch später immer wieder auf ihre Ausbildung zurückgreifen und in ihren Beruf zurückkehren.

Nach den Ansprachen folgte dann der von den Absolventinnen lang ersehnte Moment der Aushändigung der Urkunden, Zeugnisse und Anstecknadeln. Feierlich überreichten StDin Gaßner und Dr. Brandl-Naceta-Susic die wichtigen Dokumente zum erfolgreichen Ausbildungsabschluss, die einige Absolventinnen sichtlich bewegt entgegennahmen. Für die Schülerinnen mit den Noten sehr gut und gut gab es darüber hinaus einen Blumenstrauß. Für viele war dies der Augenblick, in dem sie realisierten, dass jetzt

Fotos: Olbrich

Dankende Worte und ein Fotoalbum der Schülerinnen zur Erinnerung für StDin Claudia Gaßner

ein Lebensabschnitt zu Ende ging. Es sei ein einzigartiges Gefühl, keinem schulischen Leistungsdruck mehr ausgesetzt zu sein und das angestrebte Ziel erreicht zu haben, gaben einige der Absolventinnen offen zu. Jetzt müssten aber neue Ziele gesucht werden.

Weitere berufliche Ziele kann man als Zahnmedizinische Fachangestellte leicht finden, denn gerade dieser Beruf bietet vielfältige Möglichkeiten, sich fort- und weiterzubilden. Nach einem besonders guten Ausbildungsabschluss kann man vielleicht sogar an ein anschließendes zahnmedizinisches Studium denken. Einige Universitäten in Deutschland bieten mittlerweile die Möglichkeit, auch ohne Abitur und ausschließlich mit einer beruflichen Qualifikation, ein solches Studium zu beginnen.

Bevor die ehemaligen Schülerinnen dann zum letzten Mal das Berufskolleg verließen, wurde mit einem Gläschen Sekt oder Orangensaft auf den neuen Lebensabschnitt angestoßen und über die Zukunftspläne gesprochen. Es war erfreulich zu hören, dass fast alle frisch gebackenen ZFA bereits unmittelbar nach dem Abschluss ihrer Ausbildung eine Festanstellung gefunden haben. In der heutigen Zeit ist das keineswegs in allen Berufen eine Selbstverständlichkeit.

Ingrid Olbrich

Die Klassenbesten wurden mit einem Blumenstrauß geehrt.

Die Zahnärztekammer Nordrhein gratuliert

Mit der Note **„sehr gut"** haben die Abschlussprüfung für Zahnmedizinische Fachangestellte im Winter 2010/2011 bestanden:

	Ausbildende/r
Juliane Blankenfeldt	ZA Alexander Engel Kölner Str. 420, 51515 Kürten
Nunzia Caci	Dr. Peter Köver Heidelberger Str. 34, 51065 Köln
Agnes Giulvezan-Fadgyas	Dr. Thomas Herold Limbecker Platz 4, 45127 Essen
Susanne Hahn	Dr. Johannes Spitzbart Goethestr. 38, 40237 Düsseldorf
Violetta Lenz	ZÄ Ute Rheinfeld Wiener-Neustädter-Str. 5–7, 40789 Monheim
Margarethe Lewonko	ZA Jürgen Fröhlich Neusser Str. 649, 50737 Köln
Maria-Magdalene Müller	ZA Christian B. Schinkel Freiheitstr. 203, 42853 Remscheid
Moira Obendorf	AOK Zahnklinik Kasernenstr. 61, 40213 Düsseldorf
Angelina Roos	Dr. Albrecht Kremens Hülsbecker Str. 4, 42579 Heiligenhaus
Irina Schleicher	ZA Dirk Philippi Höniger Weg 115, 50969 Köln
Nadine Wierz	Dr. Andre Laubrock Stammheimer Ring 88, 51061 Köln
Tatjana Zhukova	Dr. Oliver Welle Op de Fleet 7–9, 41189 Mönchengladbach

Das richtige Rezept für Ihren Erfolg: das Sparkassen-Finanzkonzept.

Ideal für Ärzte, Apotheker und andere Heilberufe.

Managen Sie Ihre Finanzen clever mit dem Sparkassen-Finanzkonzept. Als Mittelstandspartner Nr. 1 bieten wir unseren Kunden eine umfassende Beratung, die ihre privaten wie geschäftlichen Bedürfnisse optimal strukturiert. Von Finanzierungslösungen über Risikomanagement bis hin zur Nachfolgeregelung: Wir finden für jedes Anliegen die maßgeschneiderte Lösung. Testen Sie uns jetzt! Sprechen Sie mit Ihrem Geldberater oder Infos unter **www.sparkasse.de**. Wenn's um Geld geht – Sparkasse.

Rauchen und Mundgesundheit

Teil 4 – Die Bürstenbiopsie

Mit dem Beitrag „Die Bürstenbiopsie – ein diagnostisches Verfahren zur Krebsfrüherkennung in der Mundhöhle" schließen wir die Serie „Rauchen und Mundgesundheit", mit der die nordrheinischen Zahnärzte an das Thema Tabakprävention und Tabakkontrolle herangeführt werden sollen. Grundlage dieser Reihe ist die gleichnamige Broschüre der Bundeszahnärztekammer und des Deutschen Krebsforschungszentrums.

Seit mehreren Jahren ist die Bürstenbiopsie Bestandteil des Bewertungsmaßstabs zahnärztlicher Leistungen (BEMA):

Pos. 05:
Gewinnung von Zellmaterial aus der Mundhöhle und Aufbereitung zur zytologischen Untersuchung, einschließlich Materialkosten
20 Punkte

(zum Vergleich: Entfernung harter Zahnbeläge – Zst: 16 Punkte)

Hierzu gehören die folgenden Abrechnungsbestimmungen:

1. *Eine Leistung nach Nr. 05 kann zur Gewinnung von Zellmaterial von der Mundschleimhaut mittels Bürstenabstrich für die Exfoliativzytologie zum Zweck der Frühdiagnostik von Karzinomen abgerechnet werden.*
2. *Eine Leistung nach Nr. 05 kann nur bei Vorliegen einer Leukoplakie, Erythroplakie oder Lichen planus einmal innerhalb von zwölf Monaten abgerechnet werden.*

Die Aufnahme in den BEMA, der ja nun nicht alle Tage geändert wird, lässt erkennen, dass es sich um ein anerkanntes Verfahren handelt. In der Tat lassen alle wissenschaftlichen Beurteilungskriterien hinsichtlich Sensitivität, Spezifität etc. annehmen, dass es sich nicht nur um ein erprobtes, sondern um ein geradezu für die zahnärztliche Praxis prädestiniertes Verfahren handelt.

Seit Jahren haben sich die Heilungschancen des Mundkrebses kaum verbessert. Woran liegt es? Bei den Therapeuten, die schlussendlich die Erkrankung zu sehen bekommen, heißt es zumeist: „Das hätten wir besser beheben können, wenn es uns in einem früheren Stadium zugeführt worden wäre!"

Verantwortung für den Zahnarzt

Und damit fiele die Verantwortung zurück auf den Hauszahnarzt, der dank Bonusheft den Patienten mindestens einmal jährlich zu sehen bekommt. Zugleich mit der Erhebung des 01-Befundes die orale Mucosa zu inspizieren, ist ein bewältigbares Unterfangen, wenn es erst einmal genauso systematisiert wurde wie der Zahnappell.

Alles, was Verdacht erregend rot oder weiß ist, sollte einer Bürstenbiopsie zugeführt werden, soweit es sich nicht um Banalitäten handelt, die jedem erfahrenen Zahnarzt geläufig sind, wie Aphthen, Bissverletzungen, Druckstellen oder dergleichen, die meist unter adäquater Therapie innerhalb von ein bis zwei Wochen abgeheilt sind oder zumindest eine deutlich erkennbare Besserung aufweisen.

Die Compliance ist hervorragend, denn es tut nicht weh. Lediglich ein Bürstchen, wie es auch bei den Gynäkologen zur Vorsorgeuntersuchung gut bekannt ist, wird mehrmals kräftig über den – oder die – verdächtige(n) Bereich(en) geführt und das gewonnene Zellmaterial unverzüglich auf einen Objektträger aufgebracht und mit Spezialspray fixiert. Diese Probe wird dem Institut der Wahl übersandt und in der Regel in weniger als vierzehn Tagen befundet.

Bürstenbiopsie …

… oder nicht?

Dem geübten Zahnarzt gelingt es sogar oft, eine Bürstenbiopsie sozusagen im Vorübergehen durchzuführen, ohne den Patienten damit zu beunruhigen, dass er möglicherweise von einem Mundkrebs oder einer Vorstufe davon betroffen sein könnte.

Den Fall, dass trotz jahrelangem regelmäßigem Zahnarztbesuch ein Mundkrebs unbemerkt blieb oder zu spät entdeckt wurde, mag man sich gar nicht ausmalen, sodass es in jedem Falle lohnenswert ist, sich mit dieser einfachen Maßnahme vertraut zu machen und diejenige Fürsorge, die unsere Patienten von ihrem Zahn-ARZT erwarten dürfen, zu gewähren.

Dr. Dr. Henry H. Snel

Rauchen und Mundgesundheit

Erkrankungen des Zahn-, Mund- und Kieferbereiches und Interventionsstrategien für Zahnärzte

Deutsches Krebsforschungszentrum, Bundeszahnärztekammer (Hrsg.)

Heidelberg 2010

Die Broschüre ist kostenfrei erhältlich bei der Zahnärztekammer Nordrhein

Tel. 02 11/52 60 5-2 3
Fax 02 11/52 60 5-2 1
burkhardt@zaek-nr.de

Vorläuferläsionen des oralen Plattenepithelkarzinoms

Grundsätzliche Empfehlungen der ZZQ zum diagnostischen Vorgehen

Im November 2010 wurde durch die Zahnärztliche Zentralstelle Qualitätssicherung im Institut der Deutschen Zahnärzte eine Entscheidungshilfe zum Thema Vorläuferläsionen des oralen Plattenepithelkarzinoms (früher u. a. Präkanzerosen, präkanzeröse Läsionen) publiziert. Hierin werden weitere grundsätzliche Empfehlungen zum diagnostischen Vorgehen gegeben. Der vollständige Text steht unter www.zzq-koeln.de zum Download bereit.

Im Rahmen der zweimal jährlich empfohlenen systematischen Untersuchung der Mundhöhle soll sichergestellt werden, dass sämtliche Regionen der Mundschleimhaut, der Lippen und der unmittelbar angrenzenden Gewebe eingesehen und kritisch gewürdigt werden. Bei Veränderungen ist eine weitere diagnostische Abklärung erforderlich.

Wenn die Ursache für die Schleimhautveränderungen z. B. in einer mechanischen oder entzündlichen Grunderkrankung vermutet wird, soll eine Ursachenbeseitigung ggf. auch Therapie der Grunderkrankung erfolgen.

Bei Verdacht auf ein manifestes Karzinom, soll eine umgehende Überweisung zur Einleitung weiterführender Diagnostik und Therapie erfolgen.

Bei Verdacht auf eine Vorläuferläsion ist eine histologische Klärung erforderlich.

Als verdächtig gilt jede Läsion, die nach einer Beobachtung oder Therapie über zwei Wochen keine Rückbildungstendenz zeigt und sich nicht eindeutig einer definierten Grundkrankheit oder Ursache zuordnen lässt (z. B. Lichen planus).

Methodik der Probengewinnung

Die konventionelle Exfoliativzytologie, beispielsweise mittels Watteträger, erfasst nur oberflächliche Zellschichten und kann deshalb die Malignität einer Läsion nicht mit hinreichender Sicherheit ausschließen. Sie soll daher nicht angewendet werden.

Stattdessen soll für eine zytologische Untersuchung eine Entnahme mit Bürsten erfolgen, die auch die mittleren und tieferen Zellschichten erfasst. Für die Bürstenbiopsie ist zwischenzeitlich eine hohe Treffsicherheit belegt.

Zurzeit werden zusätzliche Verfahren wie beispielsweise die DNA-Zytometrie und immunhistochemische Verfahren zur Erhöhung der diagnostischen Treffsicherheit erprobt.

Bei jeder klinisch malignomsuspekten Läsion stellt die histologische Untersuchung einer repräsentativen Biopsie den Goldstandard der Diagnosesicherung dar. Eine vollständige (diagnostische) Exzision der gesamten Läsion muss nicht regelmäßig gefordert werden, kann aber bei inhomogenen oder flächigen Befunden alternativ zu Mehrfachbiopsien sinnvoll sein. Eine vollständige diagnostische Exzision ist insbesondere dann vorzunehmen, wenn eine Inzisionsbiopsie eventuell nicht repräsentativ für die gesamte Läsion sein könnte.

Mundschleimhautläsionen, bei denen primär nicht die Indikation zu einer Biopsie gestellt wird, sondern bei denen eine Verlaufskontrolle vorgesehen ist, bei denen aber dennoch eine Restunsicherheit bezüglich der Dignität besteht, sollten einer Bürstenzytologie zugeführt werden.

Zeitpunkt einer Biopsie

Von einer Inzisions- oder Exzisions-Biopsie kann Abstand genommen werden, wenn innerhalb von zwei Wochen nach Ausschaltung einer adäquaten Ursache eine Rückbildung der Läsion erkennbar wird.

In diesem Fall muss die klinische Kontrolle bis zur vollständigen Rückbildung fortgesetzt werden, da eine partielle Rückbildung bei malignen Läsionen durch die Ausheilung einer überlagerten entzündlichen Komponente vorgetäuscht werden kann.

Ist nach weiteren zwei Wochen keine vollständige Ausheilung erfolgt, soll daher eine histologische Abklärung (Biopsie) erfolgen.

Quelle: Leitlinie Vorläuferläsionen des oralen Plattenepithelkarzinoms, ZZQ

Zeitpunkt einer Biopsie

1. keine Biopsie notwendig:
   - Rückbildung der Läsion innerhalb von **zwei Wochen** nach adäquater Reizausschaltung
   - vollständige Rückbildung nach weiteren **zwei Wochen** (vier Wochen insgesamt)
2. Biopsie notwendig:
   - keine Rückbildung innerhalb von **zwei Wochen** oder nicht vollständige Rückbildung innerhalb von **vier Wochen**
3. nach der Biopsie
   - SIN I (gering dysplastisch) – zunächst beobachten
   - SIN II oder III (mäßig- oder höhergradige Dysplasien) – vollständig exzidieren
4. Kontrollintervalle (langfristig)

• dysplastische leukoplakische Läsionen	drei Monate
• nicht dysplastische leukoplakische Läsionen	sechs Monate
• Lichen der Mundschleimhaut	vier Monate

Versorgungswerk gut aufgestellt

RZB-Interview mit dem Vorsitzenden des VZN-Verwaltungsauschusses ZA Dirk Smolka

Auf die Finanz- und Bankenkrise im Jahr 2008, die in der Öffentlichkeit besonders durch die Insolvenz des Investmenthauses Lehman Brothers und in Deutschland speziell durch die Schieflage der Hypothekenbank Hypo Real Estate wahrgenommen wurde, folgte 2009 die Weltwirtschaftskrise, die Folgen für nahezu alle Wirtschaftszweige nach sich zog. Dies betraf nicht nur produzierende Unternehmen wie die Automobilindustrie, sondern u. a. auch die Versicherungsbranche. Das Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein dient der Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenversorgung der nordrheinischen Kammerangehörigen. Das Rheinische Zahnärzteblatt hatte die Möglichkeit, in einem Gespräch mit dem Vorsitzenden des VZN-Verwaltungsausschusses ZA Dirk Smolka zu erfahren, ob die Finanzkrise Auswirkungen auf die Situation des VZN hatte. Die Fragen stellte Dr. Ralf Hausweiler

■ **RZB:** *Herr Kollege Smolka, die Medien wurden beherrscht von Mitteilungen wie „Lebensversicherer müssen die Auszahlungen drastisch reduzieren" oder „Die private Rentenvorsorge ist durch die Finanzkrise gefährdet". Wie ist das VZN durch die globale Finanz- und Wirtschaftskrise gekommen?*

Smolka: Auch aus Ehrfurcht und Verantwortung vor den riesigen Summen, die uns als Versorgungswerk von den Versicherten anvertraut wurden, kann eine Geldanlage politisch nur die richtige sein, die auf Sicherheit setzt und nach Möglichkeit Verluste vermeidet. Gerade die Krise hat uns aber gelehrt, sicher ist auf dieser Welt nichts mehr. Zudem haben wir unseren Versicherten einen Rechnungszins von vier Prozent versprochen und das in einer Zeit, in der die Lebensversicherer auf Empfehlung ihrer Aktuare der Absenkung des Rechnungszinses auf unter zwei Prozent nachkommen. Gott sei Dank hatten wir uns schon Anfang 2007 weitgehend aus dem Aktienmarkt zurückgezogen und zum Höhepunkt der Krise mit der Lehman-Pleite uns fast vollständig aus dem Aktienmarkt verabschiedet. Insofern waren unsere Verluste im Gegensatz zu vielen anderen nur gering. Das hat mich natürlich mit Stolz erfüllt, zeigt es doch, wie effizient die Gremien des VZN miteinander arbeiten. Insbesondere der verantwortliche Verwaltungsausschuss mit den Geschäftsführern des VZN konnte die in ihn gesetzten Erwartungen erfüllen. Bis zum heutigen Tag sehen wir die grundlegenden Fragen, die zur Wirtschaftskrise geführt haben, als nicht gelöst an und sind deswegen nach wie vor gerade mal mit zirka zwei Prozent unseres Gesamtvermögens am Aktienmarkt engagiert. Gleichwohl haben wir trotz der geringen Aktienquote in Masterfonds – der entscheidende variable Teil unserer Geldanlage mit einer Größe von zirka 25 Prozent unseres Gesamtportfolios – 2009 eine Rendite von 9,3 Prozent erreichen können, für 2010 immerhin noch 6,4 Prozent. Lassen Sie mich die Frage so beantworten: Ich kenne kein Versorgungswerk, das besser durch die Krise gekommen ist.

ZA Dirk Smolka

■ **RZB:** *Ist ein Ende der Finanz- und Wirtschaftskrise bald in Sicht und können wir mit steigenden Renditen auch in den Anlagen des VZN wie vor der Krise bald wieder rechnen?*

Smolka: Von entscheidender Bedeutung wird sein, ob überhaupt nun endlich die Probleme angegangen werden. Ich brauche diese, glaube ich, nicht alle zu benennen, dazu reicht es, sich in den Medien zu informieren. Wir sollten uns auch nicht von der relativ guten Konjunkturentwicklung in unserem Land blenden lassen. Als großer Exporteur sind wir von den Wechselkursen und der Entwicklung in Amerika, Asien und unseren Nachbarstaaten extrem abhängig. Zudem zeigt die Zinskurve in den letzten 20 Jahren eindeutig in eine Richtung nach unten. Dem VZN würde eine leichte Inflationsentwicklung gut tun, weil dann unser Nominalzins von vier Prozent leichter zu erreichen wäre. Nur darüber hinausgehende Rendi-

Dr. Ralf Hausweiler im Gespräch mit ZA Dirk Smolka

ten würden Einfluss auf die Erhöhung der Anwartschaften bzw. der Rentenzahlung haben können. Aber selbstverständlich ist es unser Ziel, mindestens solche Renditen erzielen zu wollen, die wenigstens einen Inflationsausgleich bieten können.

■ ***RZB:*** *Die Anzahl der Bewerber für das Zahnmedizinstudium und auch der Niederlassungen in freiberuflich selbstständiger Tätigkeit nehmen ab, die der Teilzeitbeschäftigungen nach dem Studium und der Angestelltenverhältnisse hingegen nehmen zu. Welchen Einfluss hat das auf das Versorgungswerk und die Rentenleistungen?*

Smolka: Damit wird die Passivseite des Versorgungswerks angesprochen. Zunächst stellen geringere Beiträge insofern keine Gefahr für das Versorgungswerk dar, weil ja auch die Leistungen des VZN später entsprechend geringer sind. Wir gehen davon aus, dass dann auch längere Lebensarbeitszeiten notwendig werden, um sich eine ausreichende Altersrente aufbauen zu können. Erst wenn insgesamt die Beitragsleistungen sinken würden, wäre durch geringere Zinserwartung mit geringeren Überschüssen zu rechnen, die auch Einfluss auf Leistungsverbesserungen haben könnten. Diese Entwicklung sehen wir im Moment nicht so sehr, beobachten aber selbstverständlich die Entwicklung der Passivseite mit auch noch vielen anderen Parametern sehr genau.

■ ***RZB:*** *Das Versorgungswerk hat vor einiger Zeit auf sogenannte Generationentafeln umgestellt. Was heißt das im Konkreten für jedes VZN-Mitglied?*

Smolka: Ein ganz großer Wurf der letzten Jahre, den man nicht hoch genug schätzen kann. Endlich plagt uns nicht mehr die Längerlebigkeit der Versicherten, die allein seit den 90er-Jahren über 600 Millionen Euro gekostet hat oder annähernd fast ein Prozent Dynamik pro Jahr. Die Generationentafeln lösen das Problem bei denen, die davon auch profitieren. Mittels eines Abschlags, abhängig vom

Fotos: Papratny

Geburtsjahr, wird die Gesamtauszahlungssumme unverändert gelassen, die monatliche Summe etwas gekürzt. Berechenbar, generationengerecht, beeinflussbar, wie gesagt, ein großer Wurf und seit 2010 auch voll ausfinanziert.

■ ***RZB:*** *Bei anerkannter Berufsunfähigkeit erstattet auch das Versorgungswerk. Sind dann private Berufsunfähigkeitsversicherungen überflüssig?*

Smolka: Die Höhe der vom VZN bezahlten Berufsunfähigkeitsrente berechnet sich nach der durchschnittlich eingezahlten Beitragshöhe. Zahlt ein Mitglied, wie häufig zu Anfang einer Berufskarriere, nur geringe Beiträge, so entsteht daraus auch eine nicht allzu hohe Berufsunfähigkeitsrente. Insofern können tatsächlich Versorgungslücken entstehen, je nach individueller Lage, die dann anders abgesichert werden müssen. Wir raten hier zur Vorsicht, denn natürlich haben Versicherungsvertreter häufig eigene Interessen an solchen Versicherungen. Das VZN veranstaltet deshalb jährlich eine Fortbildungsveranstaltung für Assistenten (Nähere Informationen erteilt Herr Prange, VZN, Tel. 0211/59617-49; die *Red.*), um über das VZN zu informieren. Selbstverständlich steht das VZN auch für Fragen zu diesen Themen zur Verfügung.

■ ***RZB:*** *Das VZN hat viele Anlagen in in- und ausländischen Immobilien. Wer durch die Großstädte Deutschlands fährt, sieht derzeit trotz anspringender Konjunktur viel Leerstand. In welchem Ausmaß ist das Versorgungswerk hiervon betroffen?*

Smolka: Auch die Immobilienbranche kann sich auf Dauer einer Krise nicht entziehen. Insofern ist auch das VZN von diesen Entwicklungen nicht unberührt geblieben. Insbesondere bei den Büroimmobilien sind zurzeit Abschläge von bis zu 20 Prozent für einen Zehnjahresvertrag an der Tagesordnung, ob in Deutschland oder im Ausland. Wir haben aber bei der Auswahl unserer Immobilien immer großen Wert auf deren Lage bzw. deren Mehrfachverwendbarkeit gelegt. Sollten also zeitweilige Berichtigungen notwendig werden, so hoffen wir doch am Ende mit einer tragbaren Rendite das Investment beenden zu können. Gerade im Immobilienbereich ist sehr umfangreiche, frühzeitige Detailarbeit gefragt, um eines zu verhindern, was die teuerste Variante wäre, den Leerstand.

■ ***RZB:*** *Herr Kollege Smolka, haben Sie herzlichen Dank für Ihre klaren Ausführungen.*

Studienplatz Medizin und Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Biologie, Psychologie). Vorbereitung für Medizinertest und Auswahlgespräche.

Info und Anmeldung: **Verein der NC-Studenten e. V. (VNC)**
Argelanderstraße 50 • 53115 Bonn
Telefon (02 28) 21 53 04 • Fax 21 59 00

Patientenaufklärung per E-Mail und Internet

Zehn Jahre MDZ Medizinischer Beratungsdienst der Zahnärzte e. V.

Als das Thema Patientenberatung vor zehn Jahren von der damaligen Gesundheitsministerin Andrea Fischer angeschoben wurde, sollten die Krankenkassen auf diesem Gebiet aktiv werden und Gelder für die Emanzipation der Patienten gegenüber ihren Ärzten bereitstellen. Es entstanden die verschiedensten Modellvorhaben. Der DZV hat darauf mit der Gründung des MDZ reagiert, um fachlich-zahnmedizinische Beratung nicht in die Hände von Verbraucherschützern oder Sachbearbeitern von Krankenkassen entgleiten zu lassen, sondern dieses fachliche Terrain mit Fachleuten – eben Zahnärzten – zu besetzen.

Mit großem Enthusiasmus haben sich zahlreiche Kollegen bereit erklärt, an dieser guten Sache mitzuarbeiten. Es wurde eine ganz Palette von Beratungs- und Informationsmöglichkeiten für Patienten entwickelt: von der Telefonberatung über E-Mail-Beantwortung, Beratungsgespräche in Praxen bis hin zur Zweitmeinung. Der administrative Aufwand, jeden Beratungswunsch innerhalb abgestimmter „Stundenpläne" der Kollegen zu vermitteln, war allerdings auch unter Einbeziehung eines Callcenters enorm. Das MDZ-Angebot wurde von der Presse durchaus aufmerksam verfolgt und verbreitet und von den Bürgern auch sehr umfangreich wahrgenommen. Es zeigte sich aber schnell, dass die wenigsten bereit waren, die kostenpflichtigen MDZ-Angebote wahrzunehmen, sondern dass lediglich die kostenfreien Beratungsangebote nachgefragt wurden. Bald machte sich eine gewisse Frustration unter all denen breit, die aktiv Beratungen – in welcher Form auch immer – leisten wollten. Die Einsicht, dass fachliche zahnmedizinische Beratung – und sei sie noch so kompetent – fast niemandem Geld wert ist, hat den MDZ gezwungen, sein Beratungsangebot zurückzufahren und sich auf eine umfangreiche werbefreie Internetseite mit der Möglichkeit von E-Mail-Anfragen für Patienten zu beschränken. Ohne dass dieses zahnärztliche Medium in irgendeiner Weise beworben wird, ergeben sich zirka 300 Beratungen pro Jahr. Die Anfragen erfolgen auf anspruchsvollem fachlichem Niveau und sehr häufig bedanken sich die beratenen Patienten für die kompetente Auskunft.

Wir können gottlob immer noch davon ausgehen, dass wir als Zahnärzte das höchste

Ansehen bei den Bürgern genießen, wenn Fragen der zahnmedizinischen Gesundheit anstehen. Dieses Ansehen sollte uns genauso geldwert sein, wie es Krankenkassen geldwert ist!

Alle Patienteninformationen der MDZ-Internetseite sind laienverständlich aufbereitet und übersichtlich geordnet. Die Seite wird im Monat 6000- bis 7000-mal aufgerufen. Der MDZ stellt dieses sofort nutzbare Patientenaufklärungsmedium unter www.mdz-online.de bereit. Das Verweisen auf den MDZ in den praxiseigenen Medien enthebt den Zahnarzt von der Arbeit, solche Fachinformationen selbst erstellen zu müssen, und vereinfacht den eigenen kompetenten Auftritt.

Dr. Sabine Köhler

Im Fokus I

Patientenberatung wieder im Fokus

Das Thema Patientenberatung ist mit Jahresbeginn wieder in den Fokus geraten. Die Unabhängige Verbraucher- und Patientenberatung wurde als Regelleistung der Krankenkassen etabliert.

Der Gesetzgeber hatte im Jahre 2001 die Krankenkassen verpflichtet, im Rahmen von Modellvorhaben die Patientenberatung zu fördern, und hatte dafür begrenzte Finanzmittel bereitgestellt. In der ersten Euphorie haben sich viele Internetportale gegründet, die sich der Patienteninformation angenommen haben. Die meisten dieser Initiativen konnten allerdings finanziell nicht überleben.

Seinerzeit hat der DZV mit der Gründung des MDZ reagiert, um seitens des Berufsstandes zu zeigen, dass wir Patientenberatung nicht Fachfremden und Sachbearbeitern von Krankenkassen zu überlassen bereit sind. Auf Initiative der KZBV wurden 2005 Patientenberatungsstellen bei Länder-KZVen gebildet, so auch in Nordrhein. Bei den Zahnärztekammern konnten Patienten sich immer schon beraten lassen.

Ein zweites Modellvorhaben der Bundesregierung war die „Unabhängige Patientenberatung Deutschland" (UDP). Die UDP ist bundesweit mit Beratungsstellen vertreten. Das Bundesministerium für Gesundheit hat sich auch unter Dr. Philip Rösler des Patientenschutzes weiter angenommen und Ende 2009 Wolfgang Zöller, MdB, zum Beauftragten der Bundesregierung für die Belange der Patientinnen und Patienten ernannt.

Im 2004 ins Leben gerufenen Gemeinsamen Bundesausschuss (G-B) sind die Patientenvertreter mit fünf Mitgliedern zahlenmäßig genauso stark vertreten wie die Vertreter der GKV und die Vertreter der Leistungserbringer. Letztere sind mit je zwei Vertretern der Deutschen Krankenhausgesellschaft DKG und der KBV und

einem Vertreter KZBV repräsentiert. Die fünf Patientenvertreter sind im G-B allerdings nicht stimmberechtigt.

Das Modellvorhaben UDP wurde von der Politik positiv bewertet und zum 1. Januar 2011 wurde die unabhängige Verbraucher- und Patientenberatung als Regelleistung etabliert, damit Patienten ihre Rechte besser kennenlernen und ihnen ein Instrument an die Hand gegeben wird, ihre Rechte gegenüber Leistungsträgern und bei medizinischen Entscheidungen wahrnehmen zu können. Beschlossen wurde dies zusammen mit dem „Gesetz zur Neuordnung des Arzneimittelmarktes in der gesetzlichen Krankenversicherung – AMNOG".

Unter Berücksichtigung der im Rahmen des Modellvorhabens gewonnenen Erkenntnisse und der Strukturen wird die Unabhängige Patientenberatung in die Regelversorgung überführt und angemessen aus den Beitragsmitteln der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) und auch freiwillig von der Privaten Krankenversicherung (PKV) finanziert.

Transparenz in der individuellen ärztlichen und zahnärztlichen Behandlung, Einbeziehung der Patienten in die Entscheidungsfindung sind wichtige Schritte hin zum mündigen Patienten. Auf diesem Weg ist vieles erreicht worden, kein Patient steht mehr schicksalergeben einem Halbgott in Weiß gegenüber. Das ist ohne Wenn und Aber eine gute Entwicklung.

Leider erkennt die Gesellschaft aber nicht, dass Beratung und Information vor allem unabhängig sein muss. Kann sie dann aber noch gratis sein?

Niemand ist jedoch bereit, für Beratung zu bezahlen. In Analogie dazu wundert es anscheinend auch niemanden, wenn die kostenlose Beratung eines Geldinstitutes die Anlageprodukte des eigenen Hauses offeriert.

Da es allerdings politisch unvorstellbar wäre, wenn sich nur Wohlhabende noch Beratung leisten könnten, hat die Politik die Finanzierung der Patientenberatung zu einer Aufgabe der Gesetzlichen Krankenversicherung gemacht, an der sich erstaunlicherweise die privaten Krankenversicherungen freiwillig beteiligen. Wird eine von den Krankenversicherungen bezahlte Patientenberatung auf Dauer wirklich unabhängig sein und nicht der Versuchung erliegen, Beratung zur Kostendämpfung einzusetzen?

In Befragungen konnte gezeigt werden, dass die meisten Patienten sich in unseren Praxen bei medizinischen Entscheidungen zwar bisher ausreichend beraten und informiert fühlen, das Bedürfnis nach fachlicher Beratung aber steigt. Wir sollten als Zahnärzte offensiv mit der Beratungsnachfrage umgehen und aktiv einen Informationspool und ein Beratungsangebot bereitstellen, um auf den steigenden prätherapeutischen Informationsbedarf des modernen Patienten einzugehen. Es ist an uns, die zahnmedizinische Beratung in den eigenen Händen zu halten und nicht Sachbearbeitern und professionellen Patientenschützern zu überlassen.

Dr. Sabine Köhler

Zahnärzte aus Nordrhein am Start

Ski World-Cup der Mediziner und Pharmazeuten

Jährlich finden im Frühjahr die Skiweltmeisterschaften der Ärzte und Pharmazeuten statt. Im vergangenen Jahr fanden die Rennen, bestehend aus Super-G, Riesenslalom und dem Slalom im März 2010 in Lech am Arlberg in Österreich statt.

Der Kieferchirurg aus Köln Dr. Dr. Max Zinser beim Slalom in Lech 2010

Foto: Zinser

Unter den zirka 150 angereisten Teilnehmern aus elf Nationen, waren aus Nordrhein Dr. Dr. Max Zinser, Kieferchirurg aus Köln, und Dr. Andreas Golec, Zahnarzt aus Duisburg, am Start. Durch eine gute geschlossene Mannschaftsleistung konnte die deutsche Mannschaft den dritten Platz in der Nationenwertung hinter Slowenien und Italien belegen. Dr. Christian Köhler (München) und Dr. Anna Svenningsson (Stockholm)gewannen jeweils die Einzelgesamtwertung. Max Zinser belegte bei den Deutschen Masters Meisterschaften den dritten Platz im Slalom.

Die nächste Weltmeisterschaft findet am 23. bis 26. März 2011 in Selva di Val Gardena/ Wolkenstein (Italien) statt. Weitere Infos unter www.med-skiworldcup.de *Dr. Max Zinser*

Same procedure as every year

FVDZ: Traditioneller Neujahrsempfang der Bezirksgruppe Aachen

ZA Ralf Wagner und Dr. Thomas Heil

ZA Martin Hendges, Dr. Ursula Stegemann und ZA Ralf Wagner

Der „VZN-Tisch"

Auch Anfang dieses Jahres wurde in Aachen wieder zum traditionellen Neujahrsempfang eingeladen. Dr. Thomas Heil, Vorsitzender der Bezirksgruppe Aachen des Freien Verbands Deutscher Zahnärzte, durfte am 14. Januar 2011 zusammen mit seinen Vorstandskollegen wieder zahlreiche Gäste in unserer Region begrüßen. Wie im Jahr zuvor fand der Empfang auf Burg Obbendorf in Hambach im Jülicher Land statt. Unter den Gästen, die in diesem Jahr unter anderem mit Riesengarnelen, Jakobsmuscheln und Barberie-Entenbrust verwöhnt wurden, waren auch wieder Vertreter aller berufsständischer Institutionen zu finden.

Neben dem gesamten neu gewählten KZV-Vorstand in Person des Vorsitzenden ZA Ralf Wagner mit seinen beiden Kollegen ZA Martin Hendges und ZA Lothar Marquardt, waren auch der Vizepräsident der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Ralf Hausweiler und der Zahnärztliche Direktor Dr. Christian Pilgrim anwesend. Das VZN wurde an diesem schönen Abend repräsentiert durch den Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses ZA Dirk Smolka sowie durch die Mitglieder des Verwaltungsausschusses Dr. Ute Genter, ZA Jörg Oltrogge und Dr. Dirk Holfeld.

Nach einem ausgiebigen Sektempfang im Foyer des herrlichen mittelalterlichen Gemäuers begrüßte der Vorsitzende der Bezirksgruppe Aachen Dr. Thomas Heil die Gäste mit einer kurzen amüsanten Ansprache, für die er allseits Anerkennung bekam.

Bereits während des köstlichen Menüs wurde ausgiebig geplaudert, doch nach dem Dessert hielt es keinen mehr an seinem Platz. Bis spät in die Nacht wurde über das vergangene Jahr reflektiert und in die Zukunft geblickt, nicht immer nur „zahnmedizinisch".

In einem Punkt waren sich wohl alle einig: Es war ein rundum gelungener Abend, eine Fortsetzung folgt hoffentlich Anfang 2012.

Dr. Thorsten Flägel

Dr. Thorsten Flägel und Gattin

Jörg Oltrogge und Dr. Josef Lynen

Dr. Christian Pilgrim und Gattin

Fotos: Flägel

Älteste Gesellschaft unter der DGZMK-Familie

115 Jahre Bergischer Zahnärzteverein und 25. Bergischer Zahnärztetag

Am 31. Januar 1986 wurde in Elberfeld der Bergische Zahnärzteverein gegründet. Mit nunmehr 115 Jahren ist der Bergische Verein die älteste Gesellschaft unter den Fachgesellschaften und regionalen Gesellschaften der DGZMK-Familie.

Der Verein feiert dieses Jubiläum mit dem 25. Bergischen Zahnärztetag, der sich diesmal dem Thema Kinderzahnheilkunde widmet. Die Tagung findet am 27. und 28. Mai dieses Jahres statt und wird das Thema Kinderbehandlung von allen Seiten beleuchten. Dazu konnten in der Kinderzahnheilkunde bekannte Referenten verpflichtet werden.

Der Freitagnachmittag wird ausschließlich von Praktikern gestaltet: ZÄ Sabine Bertzbach, Bremen, (Vizepräsidentin der DGK) berichtet über „Kindgerechte Behandlungsplanung und -gestaltung", ZA Uwe Rudol, Olpe, (Vizepräsident der DGZH) erläutert die Vorteile der „Hypnose für die Kinderbehandlung" und zum Schluss zeigt ZÄ Johanna Kant, Oldenburg/Oldb., Wege zur „Behandlung schwieriger Kinder".

Mit Dr. Lutz Laurisch, Korschenbroich, (ehem. Vorstandsmitglied der DGZMK), dem bekannten Praktiker mit Lehrauftrag an der Universität Düsseldorf, und seinem Vortrag über die „Prävention in der Kinderzahnheilkunde" beginnt der Samstagvormittag. Gefolgt wird er von Prof. Dr. Elmar Hellwig, Freiburg, mit seinem Beitrag über „die Fluoride", Prof. Dr. Bärbel Kahl-Nieke, Hamburg, (Präsidentin elect der DGZMK) zur „kieferorthopädischen Frühbehandlung" und endet mit dem Vortrag von Prof. Dr. Kurt Ebeleseder, Graz, dem bekannten Experten für Traumatologie.

Am Nachmittag kommen dann noch die Themen „Füllungstherapie" (OÄ Dr. Lucia-Marilena Zissu, Frankfurt/M.), „Endodontie" (OÄ Dr. Katrin Bekes, Halle/S., Generalsekretärin der DGK) und „Strukturstörungen der Zähne" (PD Dr. Jan Kühnisch, München) zur Sprache.

Ergänzt wird die Veranstaltung durch den Gesellschaftsabend am Freitag, bei dem das Jubiläum gefeiert werden soll. Die gesamte Veranstaltung findet wie gewohnt in der malerischen Kulisse der Historischen Wuppertaler Stadthalle eine wahrhaft festliche Umgebung.

Anmeldungen und Informationen im Internet unter www.2011.bzaev.de oder direkt beim

Bergischen Zahnärzteverein
Holzer Straße 33
42119 Wuppertal
Tel. 0202/4250567

Dr. Hans Roger Kolwes

Eigentlich längst ausgestorben:

PC-Technik Jahrgang 1981

Die KZV Nordrhein kann Abrechnungen auf 3,5“-Disketten nur noch bis zum 30. Juni 2011 verarbeiten!

Maschinen, die Disketten stapelweise einlesen, sind mittlerweile historische Modelle. Sony stellt den Verkauf von 3,5“-Disketten ein. Diskettenlaufwerke sind kaum noch lieferbar.

Um den nordrheinischen Praxen die Umstellung auf eine zukunftsfähige elektronische Abrechnung zu erleichtern, eröffnet die KZV Nordrhein 2011 einen vereinfachten Zugang zum Onlineportal **myKZV**: **myKZV**-Start wird durch eine Datei, die den Praxen zur Verfügung gestellt wird, und eine Pin-Nummer abgesichert.

Wer alle komfortablen Funktionen von **myKZV** nutzen möchte, sollte gleich die Signaturkarte und damit den Zugriff auf das volle Programm beantragen.

Foto:
HNF Heinz Nixdorf
MuseumsForum GmbH

Machen Sie mit myKZV den Neustart auf dem Stand der aktuellen Technik

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf

- **Übergangsweise wird ab Frühjahr 2011 auch die CD als Datenträger neben der Papierabrechnung (zusätzliche Verwaltungskosten!) akzeptiert.**

Deal des Tages

Werbung mit Rabatten auf zahnärztliche Leistungen

Das Angebot von Rabattgutscheinen für Dienstleistungen aller Art scheint eine neue Plattform gefunden zu haben: das Internet. Während regionale Gutscheinbücher schon seit einigen Jahren im Buchhandel zu kaufen sind, werden nunmehr in eigens dafür geschaffenen Internetportalen tagesaktuelle Angebote z. B. für Damenhaarschnitte, Maßanzüge, Restaurantbesuche und Wellnessanwendungen in zahlreichen Städten angeboten. Ab einer bestimmten Anzahl von Käufern kommt der „Deal" zustande und eine Ersparnis von bis zu 80 Prozent ist für alle Teilnehmer erreicht.

Auch Zahnärzte sind geneigt, ihre beruflichen Leistungen nunmehr über solche Internetplattformen anzubieten. Während bisher in Einzelfällen in Tageszeitungen mit Preisnachlässen für zahnärztliche Leistungen als „Frühjahrsangebot", „Praxiseröffnungsgeschenk" oder „Praxisjubiläumsgutschein" geworben wurde, so finden sich derzeit Angebote von Zahnarztpraxen für professionelle Zahnreinigungen für 50 Euro statt 120 Euro und für professionelles Bleaching für 99 Euro statt 350 Euro als „Deal" im Internet.

Im Gegensatz zu Friseuren, Schneidern und Restaurantbesitzern betreibt ein Zahnarzt jedoch kein Gewerbe, sondern übt einen freien Beruf aus. Die zahnärztliche Berufsausübung hat sich daher an medizinischen Notwendigkeiten und nicht an ökonomischen Erfolgskriterien zu orientieren. Eine Kommerzialisierung des Zahnarztberufs ist gesundheitspolitisch unerwünscht, sodass dem Zahnarzt – zum Schutz der Bevölkerung – auch berufswidrige, d. h. irreführende, reklamehafte und vergleichende Werbung untersagt ist. Das Werbeverbot dient dazu, das Vertrauen der Patienten darauf zu erhalten, dass der Zahnarzt nicht aus Gewinnstreben bestimmte Untersuchungen vornimmt oder Behandlungen vorsieht.

Verstoß gegen zahnärztliches Berufsrecht

Vor diesem Hintergrund verstößt die Werbung mit Rabatten auf zahnärztliche Leistungen eindeutig gegen das zahnärztliche Berufsrecht. Es entspricht nicht dem Berufsbild der Heilberufe, die Patienten durch Geschenke oder die Gewährung von Vorteilen zu intensiveren Behandlungen zu bewegen. Der Zahnarzt ist vielmehr zum Dienst an der Gesundheit der einzelnen Menschen und der Allgemeinheit berufen. Nach der Rechtsprechung der Berufsgerichtsbarkeit ist Werbung, die eine monetäre Einflussnahme auf die Inanspruchnahme zahnärztlicher Dienstleistungen durch Gewährung eines Vorteils zum Inhalt hat, geeignet, das Vertrauen in ein zahnärztliches Verhalten zu beeinträchtigen, das sich ausschließlich an medizinischen Gesichtspunkten orientiert. In Ansehung der Signalwirkung, die von der Gewährung finanzieller Vorteile bei der Inanspruchnahme zahnärztlicher Leistungen ausgeht, und der Gefahr, dass damit ein Anreiz zu einem ungehemmten Wettbewerb zwischen Zahnärzten um „Akquisition" von Patienten verbunden ist, ist zahnärztliche Werbung, die finanzielle Vorteile zum Gegenstand hat, trotz aller Liberalisierungstendenzen in der Rechtsprechung berufswidrig.

Zugleich verstößt eine Werbung mit Preisnachlässen auf zahnärztliche Leistungen gegen das Heilmittelwerbegesetz (HWG). Zweck dieses Gesetzes ist es, der Gefahr einer unsachlichen Beeinflussung in der Entscheidung über die Gesundheit durch Werbung auf dem Gebiet des Heilwesens zu begegnen. So ist unter anderem die Wertreklame im Rahmen der Werbung für Heilmittel, zu denen auch medizinische Behandlungen gehören, reglementiert. Zuwendungen und sonstige Werbegaben dürfen grundsätzlich nicht angeboten, angekündigt oder gewährt werden, sodass der vorgenannte Preiswettbewerb für zahnärztliche Leistungen auch nach dem HWG unzulässig ist.

Bei der Gestaltung von Praxiswerbung – in jeglicher Form – sind die rechtlichen Vorgaben der Berufsordnung und des Heilmittelwerbegesetzes zwingend zu berücksichtigen. Im eigenen Interesse und in Ansehung des Berufsstandes sollte die gebotene Sachlichkeit im Mittelpunkt einer jeden Werbung von Zahnärzten stehen.

Foto: proDente e. V.

Bei Verstößen ist die Zahnärztekammer gehalten, in jedem Einzelfall im Rahmen der Berufsaufsicht tätig zu werden. Zudem besteht die Möglichkeit der wettbewerbsrechtlichen Inanspruchnahme durch andere Zahnärzte und klagebefugte Verbände.

Dr. iur. Kathrin Janke
Justitiarin

VZN vor Ort

Das VZN führt in regelmäßigen Abständen Einzelberatungen seiner Mitglieder zu Mitgliedschaft und Anwartschaften im VZN in den Räumen der Bezirksstellen der Zahnärztekammer Nordrhein durch.

Im 1. Halbjahr 2011 werden folgende Beratungstage angeboten:

23. März 2011
Bezirks- u. Verwaltungsstelle Krefeld

13. April 2011
Bezirks- u. Verwaltungsstelle Köln

11. Mai 2011
Bezirks- u. Verwaltungsstelle Essen

1. Juni 2011
Bezirks- u. Verwaltungsstelle Aachen

Terminvereinbarungen sind zwingend erforderlich und können ab sofort (nur) mit dem VZN, Herrn Prange, unter Tel. 0211/59617-43 getroffen werden.

Versorgungswerk der ZÄK Nordrhein
Der Verwaltungsausschuss

Das Zeugnis für Auszubildende

Musterformulierungen zur Leistungs- und Verhaltensbeurteilung

Ende März finden die Abschlussprüfungen im Ausbildungsberuf „Zahnmedizinische Fachangestellte/ Zahnmedizinischer Fachangestellter" Sommer 2011 statt und zahlreiche junge Leute werden in einen neuen Lebensabschnitt entlassen. Neben dem Schulzeugnis steht jedem Auszubildenden auch ein Zeugnis des/der Ausbildenden zu, welches bestimmten Vorgaben unterliegt.

Foto: proDente e. V.

Nach den Bestimmungen des Berufsbildungsgesetzes (BBiG), hat jede/r Auszubildende bei Beendigung des Berufsausbildungsverhältnisses den Anspruch auf ein Zeugnis, unabhängig davon, ob die Berufsausbildung mit der Abschlussprüfung beendet wurde, vorher abgebrochen oder einvernehmlich zwischen den Vertragsparteien aufgehoben wurde.

Dieser Anspruch auf ein Zeugnis besteht, ohne dass dies explizit durch den/die Auszubildende/n verlangt werden muss, bereits gemäß § 16 BBiG, ist somit zwingend gesetzlich vorgeschrieben. Bei Beendigung des Vertrages hat der Ausbildende das Zeugnis daher von sich aus zu erstellen, er muss es jedoch nicht übersenden, sondern vielmehr zur Abholung durch die/den Auszubildende/n bereithalten.

Grundsätzlich ist zwischen zwei Formen des Zeugnisses zu unterscheiden:

- das einfache Zeugnis, welches lediglich die Angaben über die Art, Dauer und Ziel der Berufsausbildung sowie die erworbenen Fähig- und Fertigkeiten und die Kenntnisse des/der Auszubildenden enthalten muss.
- das qualifizierte Zeugnis, das auf Verlangen des/der Auszubildenden auch Angaben über Verhalten und Leistung beinhaltet.

Diese Angaben bewerten das persönliche Verhalten sowohl gegenüber Vorgesetzten, Kollegen und – im Fall der Zahnarztpraxis – gegenüber Patienten und Dritten.

Dabei ist zu beachten, dass das Zeugnis vollständig und wahrheitsgemäß auszustellen ist, dabei aber wohlwollend sein muss und das berufliche Fortkommen des/der Auszubildenden nicht beeinträchtigen darf. Auch muss das Zeugnis gewissen „äußeren" Anforderungen entsprechen: Grundsätzlich ist festzuhalten, dass eine eindeutige Zuordnung des Ausstellers möglich sein muss, idealerweise sollte daher ein Praxisbriefbogen genutzt werden. Ist ein solcher nicht vorhanden, muss in jedem Fall ein Praxisstempel aufgebracht werden. Streichungen, Korrekturen und grobe Rechtschreibfehler sind nicht zulässig. Auch Angaben zu Krankheiten, Schwangerschaft und sonstigen Fehlzeiten sind im Zeugnis nicht erlaubt.

Inzwischen haben sich ganze Regale in Buchhandlungen mit Büchern zur Zeugniserstellung und Zeugnisinterpretation gefüllt, damit alle Beteiligten die „Zeugnissprache" richtig verstehen können. Um Ihnen den Gang in die Buchhandlung und das Durchforsten nach gängigen Formulierungen zu ersparen, finden Sie auf der Folgeseite eine Auflistung von Musterformulierungen entsprechend einer Notenskala von sehr gut bis ungenügend für die Fachkenntnisse und erteilten Aufgaben. Ebenso werden für die Bewertung des Verhaltens des/der Auszubildenden entsprechende Musterformulierungen vorgegeben, die Ihnen die Ausfertigung eines Arbeitszeugnisses erleichtern sollen.

Liane Witte
Ressortleitung Abteilung Ausbildung

ZAHNÄRZTEKAMMER NORDRHEIN

Das Zeugnis für Auszubildende

Musterformulierungen zur Leistungs- und Verhaltensbeurteilung

A Bewertung der Fachkenntnisse und erteilten Aufgaben

Hinsichtlich der Bewertung der Fachkenntnisse und erteilten Aufgaben können die nachfolgenden Formulierungen herangezogen werden:

Sie/Er hat die ihr/ihm übertragenen Aufgaben

- stets zu unserer vollsten Zufriedenheit erledigt und unseren Erwartungen in jeder Hinsicht entsprochen (= Note sehr gut)
- stets zu unserer vollen Zufriedenheit erledigt (= Note gut)
- zu unserer vollen Zufriedenheit erledigt (= Note befriedigend)
- zu unserer Zufriedenheit erledigt (= Note ausreichend)
- im Großen und Ganzen zu unserer Zufriedenheit erledigt (= Note mangelhaft)
- hat sich bemüht, die übertragenen Arbeiten zu unserer Zufriedenheit zu erledigen/führte die übertragenen Arbeiten mit großem Fleiß und Interesse aus (= Note ungenügend)

B Bewertung des Verhaltens

Hinsichtlich der Bewertung des Verhaltens des/der Auszubildenden können die nachfolgenden Formulierungen herangezogen werden: Ihr/Sein

- Verhalten zu Vorgesetzten, Kolleginnen und Patienten war stets vorbildlich/einwandfrei (= Note sehr gut)
- Verhalten zu Vorgesetzten, Kolleginnen und Patienten war vorbildlich/einwandfrei (= Note gut)
- Verhalten zu Kollegen und Vorgesetzten war vorbildlich (= Note befriedigend, da der Vorgesetzte an zweiter Stelle genannt wird und das Verhalten gegenüber Patienten nicht erwähnt wird)
- Verhalten zu Vorgesetzten gab keinen Anlass zu Beanstandungen/war einwandfrei (= Note ausreichend, da nur der Vorgesetzte genannt wird)
- Verhalten war insgesamt einwandfrei/tadellos (= Note mangelhaft, es werden keine ergänzenden Angaben gemacht)

Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit werden grundsätzlich nicht gewertet, da diese als selbstverständlich gelten. Erfolgt im Zeugnis eine gesonderte Beurteilung dieser Eigenschaften, muss dies als negative Feststellung gesehen werden.

Hingegen ist anzumerken, dass die vielfach von den Auszubildenden gewünschte Schlussformel: „Ich/Wir wünschen Herrn/Frau ..... für den weiteren Berufsweg alles Gute“ nach der neuen Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts nicht mehr erforderlich ist, auch stellt das Weglassen keine negative Aussage dar.

ZAHNÄRZTEKAMMER NORDRHEIN

Praxisbegehungen nach MPG

Informationsveranstaltungen der Zahnärztekammer Nordrhein

Sehr geehrte Frau Kollegin,
sehr geehrter Herr Kollege,

zur Umsetzung des Medizinproduktegesetzes (MPG) in den Zahnarztpraxen Nordrheins haben das NRW-Gesundheitsministerium und die Zahnärztekammer Nordrhein eine Vereinbarung zu den Begehungen nach MPG ab dem 1. Juli 2010 geschlossen.

Über den aktuellen Stand der Umsetzung und die wesentlichen Inhalte möchten wir Sie ab März 2011 detailliert informieren.

Die Zahnärztekammer Nordrhein lädt Sie herzlich ein zu einer

Startup-Schulung MPG-Begehungen.

In dieser Veranstaltung stellen wir Ihnen neben den fachlichen Erfordernissen ebenfalls ausführlich das Unterstützungsprogramm der Zahnärztekammer Nordrhein vor.

Zur Teilnahme berechtigt sind alle niedergelassenen Zahnärztinnen und Zahnärzte und ihre mit der hygienischen Aufbereitung von Medizinprodukten beauftragten Praxismitarbeiter/innen. **Nur die Praxisteams, die an den Startup-Schulungen teilgenommen haben, nehmen am Kammermodell teil** und erhalten Anrecht auf die vollen Unterstützungsleistungen (Team = Praxisinhaber + begleitende/r Mitarbeiter/in).

Die Anmeldung muss schriftlich unter ausschließlicher Verwendung des nebenstehenden Anmeldeformulars an die Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf erfolgen. **Die Vergabe der Teilnehmerplätze wird nach Eingang der Anmeldungen vorgenommen.**

Sofern Sie keine Rückmeldung von uns erhalten, wurde Ihr Teilnahmewunsch berücksichtigt. Andernfalls erhalten Sie von uns eine Mitteilung, ob der von Ihnen ggf. erbetene Ausweichtermin berücksichtigt werden konnte.

Mit freundlichen kollegialen Grüßen
gez.
Dr. Johannes Szafraniak
Präsident der ZÄK Nordrhein

Per Fax an 0211/52605-48 (-21, -64, -84)

Zahnärztekammer Nordrhein
Karl-Häupl-Institut
Emanuel-Leutze-Str. 8
40547 Düsseldorf

Absender:

Bitte Praxisstempel verwenden!

Anmeldung

Informationsveranstaltungen Startup-Schulung MPG-Begehungen

Veranstaltungsorte und -termine:

Einlass bei jeder Veranstaltung: 16.30 Uhr!!!

	Kennziffer		Kennziffer
Bereich Aachen: **Freitag, 1. 4. 2011, 17.30 Uhr** Eurogress Aachen, Europasaal Monheimsallee 48 52062 Aachen	11850	**Bereich Köln** **Freitag, 25. 3. 2011, 17.30 Uhr** Sartory Säle Köln Friesenstr. 44 50670 Köln	11854
Bereich Düsseldorf: **Freitag, 8. 4. 2011, 17.30 Uhr** Congress CCD – Süd, Raum 1 Stockumer Kirchstr. 61 (Für Navigationsgeräte: Parkplatz P 3 Ecke Rotterdamer Straße) 40474 Düsseldorf	11851	**Bereich Bonn** **Freitag, 20. 5. 2011, 17.30 Uhr** Stadthalle Bad Godesberg Koblenzer Str 80 53177 Bonn	11855
Bereich Duisburg: **Mittwoch, 16. 3. 2011, 17.30 Uhr** Steinhof Duisburg Düsseldorfer Landstr. 347 47259 Duisburg	11852	**Bereich Krefeld:** **Freitag, 20. 5. 2011, 17.30 Uhr** Seidenweberhaus Krefeld Theaterplatz 1 47798 Krefeld	11856
Bereich Essen: **Freitag, 6. 5. 2011, 17.30 Uhr** Congress Center Essen Gruga Halle Saal Europa Norbertstraße 45131 Essen	11853	**Bereich Bergisch-Land:** **Freitag, 15. 4. 2011, 17.30 Uhr** Historische Stadthalle Wuppertal Johannisberg 40 42103 Wuppertal	11857

Auf Grundlage der Punktebewertung von BZÄK/DGZMK/KZBV werden 2 Fortbildungspunkte vergeben.

Gewünschte Veranstaltung
(Bitte Kennziffer angeben): _____

Falls gewünschte Veranstaltung belegt, wird folgende **Ausweichveranstaltung** erbeten
(Bitte Kennziffer angeben): _____

Anzahl Teilnehmer

☐ mit _____ Zahnarzt/Zahnärzte
Teilnahmegebühr 70 Euro p. P.

☐ mit _____ Mitarbeiter/innen
Teilnahmegebühr 50 Euro p. P.

Ort/Datum/Unterschrift _____

Bisphosphonate – Auswirkung auf zahnärztliche Behandlung

Interview mit Prof. Dr. Dr. Johannes Hidding und Dr. Dr. Carsten Mußhoff

In der Januarausgabe des Rheinischen Zahnärzteblattes eröffnete die Redaktion die Fortbildungsreihe „Bisphosphonate". In der Februarausgabe druckten wir ein Interview mit Prof. Dr. Dr. Knut A. Grötz zu den Leitlinien der zahnärztlichen Behandlung der Patienten mit dieser Medikation. Heute lesen Sie ein Interview mit Prof. Dr. Dr. Johannes Hidding und Dr. Dr. Carsten Mußhoff über deren Bisphosphonat-Sprechstunde im Mönchengladbacher Bethesdakrankenhaus mit dem Mitglied der Kommission Öffentlichkeitsarbeit der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Jürgen Zitzen. In der Aprilausgabe wird es für interessierte Zahnärzte einen Lernerfolgsbogen geben, der zurückgesandt mit zwei Fortbildungspunkten bewertet wird.

Prof. Dr. Dr. Johannes Hidding

Dr. Dr. Carsten Mußhoff

Fotos: privat

■ ***Dr. Zitzen:*** *Seit 2009 gibt es an Ihrer Klinik die Spezialsprechstunde für Patienten mit Bisphosphonaten in der Medikation. Was ist das Ziel dieser Sprechstunde?*

Prof. Hidding: Die Anzahl der Patienten mit Bisphosphonaten in der Medikation nimmt stetig zu; gleichzeitig steigt die Anzahl der Patienten mit manifesten Osteonekrosen. Es gibt Möglichkeiten zur Reduktion des Risikos für das Entstehen. Das erklärte Ziel ist daher die Prophylaxe. Wegen der Vielzahl der Patienten und der erforderlichen Expertise habe ich meinen Mitarbeiter Dr. Dr. Mußhoff speziell für diese Spezialsprechstunde gewinnen können.

■ ***Dr. Zitzen:*** *Was ist die Aufgabe dieser Sprechstunde?*

Dr. Dr. Mußhoff: Hier findet eine Beratung vor und während einer Behandlung mit Bisphosphonaten statt mit geschultem Personal. Wir begleiten die Patienten mit z. T. schwerwiegenden Erkrankungen. Die beste Prophylaxe ist die konservierende und chirurgische Dentalsanierung vor Einleitung einer Bisphosphonat-Therapie. Wir erstellen in der Sprechstunde daher zusammen mit dem Patienten und in Absprache mit dem Zahnarzt entsprechende Behandlungskonzepte. In diesem Rahmen wird der Patient umfassend informiert. Bei notwendigen chirurgischen Behandlungen unter laufender Therapie oder bei einer manifesten Osteonekrose wird eine Behandlungsplanung durchgeführt und initiiert. Postoperative Kontrollen und die Beobachtung von Langzeitverläufen gehören ebenfalls zu den Aufgaben der Sprechstunde.

■ ***Dr. Zitzen:*** *Wie viele Patienten sind in Ihrer Sprechstunde in Behandlung?*

Dr. Dr. Mußhoff: Im Jahr 2010 wurden etwa 140 Patienten mit Bisphosphonaten in der Medikation vorstellig. Berücksichtigt sind hierbei Patienten mit manifester Osteonekrose, mit chirurgischen Dentalbehandlungen unter laufender Bisphosphonat-Therapie und vor Einleitung einer solchen zur Sanierung. Allein im Januar 2011 hatten wir fünf Erstdiagnosen einer bisphosphonat-induzierten Osteonekrose. Inzwischen wurden bei uns seit 2005 fast 100 bisphosphonat-induzierte Osteonekrosen operiert, davon auch einige mit dem Risikoprofil Osteoporose.

■ ***Dr. Zitzen:*** *Wie definiert sich die bisphosphonat-induzierte Osteonekrose und inwieweit stellt sie ein Problem für die Kieferchirurgie dar?*

Prof. Hidding: Beschrieben wird die bisphosphonat-induzierte Osteonekrose als längerfristig freiliegender Kieferknochen ohne Sekundärheilung in Assoziation zur Gabe von sogenannten Bisphosphonaten. Weitere Symptome treten als Zeichen einer über das Knochenniveau hinaus fortgeschrittenen Weichteilentzündung auf, wie Schwellung, Infiltration bis hin zur Abszedierung und Fistelbildung. Gelegentlich beklagen Patienten ein Taubheitsgefühl der Unterlippe (Vincent-Symptom). Starke Schmerzen treten selten in Erscheinung.

Als direkte Ursache wird eine Keimbelastung des exponierten Knochens zum Beispiel durch Zahnextraktion oder Wurzelspitzenresektion oder eine chronische apikale oder marginale dentale Infektion im Zusammenhang mit einer Bisphosphonat-Medikation angesehen. Prothesendruckstellen können ebenfalls als Auslöser wirken.

Die kurative Behandlung ist zum Teil langwierig und mit Rezidiven belastet. Sie erfordert in aller Regel eine Langzeit-Antibiose und eine Operation unter stationären Bedingungen. Der Erfolg kann oftmals erst nach Monaten sicher beurteilt werden. Bei ausbleibendem Erfolg kann in Einzelfällen eine Kiefer-Teilresektion nicht verhindert werden.

■ ***Dr. Zitzen:*** *Wie erfolgt die Diagnosestellung?*

Dr. Dr. Mußhoff: Wir stellen die Diagnose klinisch. Sie wird ergänzt durch radiologische Untersuchungen. Hier ist das Ortho-

pantomogramm die Grundlage. Neben schüsselförmigen Osteolysen und Sequester-Formationen sehen wir regelmäßig auch lange Zeit nach Extraktionen persistierende Alveolen als Zeichen reduzierter Knochenregeneration. Da im OPG auffällige Befunde auch fehlen können, führen wir zusätzlich eine dreidimensionale Bildgebung durch; diese kann durch Dentale Volumentomografie, Computertomografie oder Magnetresonanztomografie erfolgen.

■ **Dr. Zitzen:** *Wie wirken Bisphosphonate und wo und wie werden sie eingesetzt?*

Dr. Dr. Mußhoff: Unterschieden werden Alkyl-Bisphosphonate von Amino-Bisphosphonaten. Über unterschiedliche molekulare Wirkmechanismen wird über eine Hemmung der Aktivität von Osteoklasten durch Induktion einer Apoptose die Knochenresorption reduziert. Zusätzlich kommt es zur Reduktion der Angiogenese im Knochen. Damit nehmen Bisphosphonate wesentlichen Einfluss auf den Knochenstoffwechsel. Indiziert sind sie bei der Osteoporose zur Senkung der Frakturrate sowie in der Behandlung von Knochenmetastasen bei Tumorleiden, wie Mammakarzinom, multiplem Myelom und dem Prostatakarzinom. Das Ziel ist hier die Behandlung von Knochenschmerzen und die Prophylaxe der tumorinduzierten Hyperkalzämie. Die Gabe kann je nach Präparat peroral oder intravenös erfolgen. Die beschriebene Wirkung führt zur Einschränkung des bone-remodellings. Daraus resultiert eine erhöhte Infektanfälligkeit des Kieferknochens. Über den infizierten Knochen kann eine Osteonekrose entstehen, durch eine Exazerbation kann es dann zur Weichteilinfektion kommen.

■ **Dr. Zitzen:** *Um welche Präparate handelt es sich eigentlich?*

Dr. Dr. Mußhoff: Es sind insgesamt acht Wirkstoffe mit unterschiedlichen Handelsnamen auf dem Markt. Hierzu dürfen wir auf die entsprechende Tabelle verweisen. Das entscheidende Merkmal ist die Wirkpotenz eines Bisphosphonats, da das Risiko eine Osteonekrose zu entwickeln, mit ihr steigt.

■ **Dr. Zitzen:** *Warum ist nahezu ausschließlich der Kieferknochen betroffen?*

Handelsname Bisphosphonate	Wirkstoff	Relative Wirkpotenz
z. B. Diphos® *z. B. Didronel®*	Etidronat	1
z. B. Bonefos® *z. B. Ostac®*	Clodronat	10
z. B. Skelid®	Tiludronat	10
z. B. Aredia®	Pamidronat	100
z. B. Fosamax®	Alendronat	1000
z. B. Actonel®	Risedronat	5000
z. B. Bondronat® *z. B. Bonviva®*	Ibandronat	10000
z. B. Zometa® *z. B. Aclasta®*	Zolendronat	> 20000

Dr. Dr. Mußhoff: Wir vermuten, dass die besondere Anatomie der Mundhöhle die Ursache ist. Die Mundhöhle weist eine extrem hohe Keimzahl auf. Bei der Exposition des Kieferknochens zum Beispiel durch eine Extraktion hat dieser direkten Kontakt zum Keimmilieu der Mundhöhle. Zusätzlich wird durch apikale wie marginale dentogene Entzündungen der Kieferknochen direkt kontaminiert. Einer solchen Keimbelastung ist im menschlichen Körper nur der Kieferknochen ausgesetzt.

■ **Dr. Zitzen:** *Wie wird die bisphosphonatinduzierte Osteonekrose behandelt und wie sind die Behandlungsergebnisse?*

Prof. Hidding: Kurativ zu behandeln ist die bisphosphonat-induzierte Osteonekrose in aller Regel nur durch ihre schonende aber vollständige Entfernung. Zusätzlich sollte eine subtile Knochenkantenglättung durchgeführt werden. Eine plastische spannungsfreie und speicheldichte Deckung ist obligatorisch. Wir führen diese Operationen meistens in Narkose durch. Begleitet wird sie von einer perioperativen Antibiose, die postoperativ bei uns intravenös für mindestens eine Woche appliziert wird. Das Nahtmaterial wird nicht vor dem zehnten postoperativen Tag entfernt. Solche Behandlungen werden an einer Klinik für Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie stationär durchgeführt.

Der Behandlungserfolg an unserer Klinik liegt etwa zwischen 70 bis 80 Prozent. Darunter verstehen wir eine dauerhaft geschlossene und entzündungsfreie Weichteildecke ohne freiliegenden Knochen und ohne wesentliche Funktionseinschränkungen. Häufig auftretende Sekundärheilungen, die am Ende zu einer geschlossenen Schleimhautdecke führen, beziehen wir als Erfolg mit ein. Ein Fortschreiten der Erkrankung mit notwendigen Rezidiv-Operationen sehen wir in 20 bis 30 Prozent der Fälle. Damit lässt sich der Therapieerfolg oftmals erst nach Monaten endgültig bewerten.

■ **Dr. Zitzen:** *Wie kann man das Risiko einer Osteonekrose minimieren und was ist die Aufgabe des Zahnarztes?*

Prof. Hidding: Das vollständig karies- und entzündungsfreie Gebiss reduziert das Risiko auf ein Minimum. Bereits vor Einleitung einer Bisphosphonat-Medikation muss dieser Zustand durch konservierende und ggf. durch chirurgische Maßnahmen erreicht werden. Prothesendruckstellen und scharfe Knochenkanten sind zu entfernen.

Wir empfehlen den Beginn der Bisphosphonat-Medikation frühestens 14 Tage nach Abschluss dieser Behandlungen. Danach sollten alle drei bis sechs Monate Recalls durchgeführt werden. Eine detaillierte Aufklärung des Patienten fördert die Mitarbeit.

■ ***Dr. Zitzen:*** *Was kann der Patient zur Risikominimierung tun?*

Dr. Dr. Mußhoff: Der Patient sollte bei einem Wechsel des Zahnarztes oder bei der Vorstellung bei einem Kieferchirurgen auf eine bestehende Bisphosphonat-Medikation hinweisen. Eine Optimierung der Mundhygiene ist zwingend erforderlich und vereinbarte Recall-Termine sollten unbedingt eingehalten werden.

■ ***Dr. Zitzen:*** *Was ist bei oralchirurgischen und kieferchirurgischen Eingriffen unter Bisphosphonat-Therapie zu beachten?*

Prof. Hidding: Chirurgische Behandlungen wie Extraktionen, Wurzelspitzenresektionen oder Knochenkantenglättungen führen zur Exposition der Knochenoberfläche und damit zur Kontamination mit Keimen der Mundhöhle. Bei dem abwehrgeschwächten Knochen des Bisphosphonat-Patienten kann dies zur Osteomyelitis und zur Osteonekrose führen. Eine Reduktion der Keimzahl reduziert das Risiko. Wir erreichen dies durch eine spannungsfreie, speicheldichte plastische Deckung des Operationssitus und durch eine in aller Regel oral applizierte perioperative Antibiose. Das Nahtmaterial wird nicht vor dem zehnten postoperativen Tag entfernt.

■ ***Dr. Zitzen:*** *Kann das Belassen von nicht erhaltungswürdigen Zähnen das Risiko einer BP-Osteonekrose reduzieren?*

Dr. Dr. Mußhoff: Nicht erhaltungswürdige Zähne bieten immer das Potenzial für chronische Entzündungen am Kieferknochen. Nach unserer klinischen Erfahrung sind diese genauso in der Lage, Osteonekrosen zu induzieren wie chirurgische Manipulationen. Eine geplante Entfernung unter den bereits genannten Bedingungen bietet den Vorteil der lokalen Kontrolle. Wir raten daher zur Entfernung, wenn ein Zahn durch konservierende Maßnahmen nicht entzündungsfrei zu bekommen ist. Eine Wurzelspitzenresektion kann im Einzelfall diskutiert werden. Belastbare Daten existieren unseres Wissens jedoch nicht.

■ ***Dr. Zitzen:*** *Ist es sinnvoll bei anstehenden Eingriffen Bisphosphonate abzusetzen?*

Dr. Dr. Mußhoff: Einerseits werden Bisphosphonate über lange Zeit im Knochen gespeichert, zum Teil über Jahre. Damit ist es fraglich, ob das intermittierende Absetzen eines Bisphosphonats in der chirurgischen Phase einer Behandlung von Vorteil ist. Zudem kann bei Patienten mit ausgedehntem skelettalen Tumorbefall eine längerfristige Behandlungsunterbrechung zu einem Progress der Grunderkrankung führen. Wir raten daher nicht generell zum Absetzen eines Bisphosphonats bei anstehenden intraoralen Eingriffen.

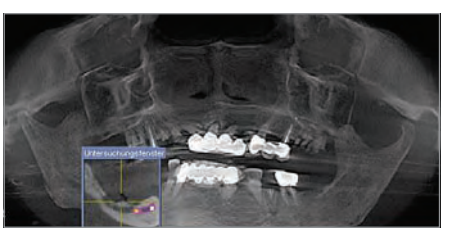
Demgegenüber steht die Feststellung, dass Bisphosphonate sich vor allem in stoffwechselaktiven Arealen des Kieferknochens anreichern, also gerade an den Stellen, an denen eine chirurgische Manipulation stattgefunden hat. Die Studienlage ist zu diesem Thema sehr uneinheitlich.

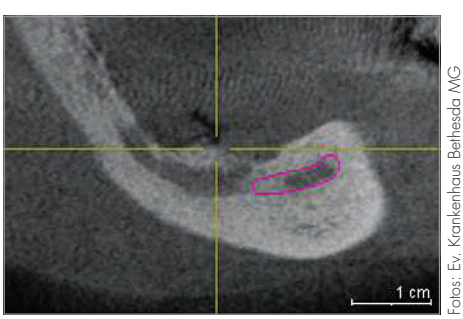
■ ***Dr. Zitzen:*** *Zum Schluss eine vielfach gestellte Frage zur Implantologie. Bietet die Insertion von dentalen Implantaten ein erhöhtes Risiko?*

Prof. Hidding: Vor geplanter Implantation sollte ein individuelles Risikoprofil erstellt werden. Hierbei sind die Art des Bisphosphonats, die Wirkpotenz, die Art der Applikation, die Indikation sowie Begleitfaktoren wie Chemotherapie, Corticoidbehandlungen und Bestrahlungen zu berücksichtigen. Es existieren Studien, die darauf verweisen, dass die Insertion von dentalen Implantaten bei Patienten mit Osteoporose und peroral verabreichtem niedrig potentem Bisphosphonat genauso wenige Risiken birgt wie bei sonst gesunden Patienten ohne Bisphosphonat-Medikation. Da uns hierzu noch Langzeitergebnisse fehlen, implantieren wir auch bei diesen Niedrig-Risiko-Patienten derzeit nicht. Von der Implantation bei Patienten mit Tumorleiden und i.v.-Applikation wird generell abgeraten.

■ ***Dr. Zitzen:*** *Herr Prof. Hidding und Herr Dr. Mußhoff, ich bedanke mich ganz herzlich für dieses hochinformative Gespräch.*

Beispiele für Osteonekrosen





Fotos: Ev. Krankenhaus Bethesda MG

Zahnärzte-Stammtische

Nicht für alle Stammtische gibt es regelmäßige Termine, bitte beim jeweiligen Ansprechpartner nachfragen!

Bezirks-/Verwaltungsstelle Aachen

Düren: Fortbildungsstammtisch, 7. 6., 6. 9., 6. 12., 19.30 Uhr, Dürens Posthotel, Josef-Schregel-Str. 36, 0 24 21 / 1 71 48 (Dr. Zywzok)

Jülich: erster Montag im Monat, 19.30 Uhr, Hotel am Hexenturm, Große Rurstr. 94, 0 24 61 / 5 77 52 (ZA Schmitz)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf: Oberkassel, zweiter Dienstag im ungeraden Monat, Veranstaltungsort bitte erfragen unter 02 11 / 55 28 79 (Dr. Fleiter)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Duisburg

Mülheim: zweiter Montag im Monat, 20.00 Uhr, Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

Oberhausen: erster Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, „Haus Union", Schenkendorfstr. 13 (gegenüber Arbeitsamt)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Essen

Essen-Bredeney: erster Dienstag im Monat, 19.00 Uhr, Restaurant Islacker, Rüttenscheider Str. 286, 02 01 / 78 68 15 (ZÄ Heker-Stenkhoff)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Köln

Bonn:

- Godesberger Stammtisch, 02 28 / 35 53 15 (Dr. Engels)
- Beueler Stammtisch, 02 28 / 43 04 89 (Dr. Bodens)
- Bonner Südstadt-Stammtisch, 02 28 / 23 07 02 (ZA Klausmann)

Euskirchen:

- Bad Münstereifel, Zahnärzteverein Euskirchen e. V. 0 22 51 / 7 14 16 (Dr. Ortner)
- Qualitätszirkel Schleidener Tal, 0 24 44 / 18 66 (Dr. Kaspari)

Köln:

- Stammtisch Höhenberg, 02 21 / 85 08 18 (Dr. Dr. May) und 02 21 / 8 70 33 53 (Dr. Gerber)
- Zahnärztliche Initiative Köln-Nord, 02 21 / 5 99 21 10 (Dr. Langhans)
- ZIKÖ – Zahnärztl. Initiative Köln (rechtsrheinisch), 02 21 / 63 42 43, nc-hafelsdr@netcologne.de (Dr. Hafels)
- Stammtisch Köln-Mitte, 02 21 / 2 58 49 66 (Dr. Sommer)
- Zahnärztliche Initiative Köln West, 02 21 / 9 55 31 11, dr@zahn.com (ZA Danne-Rasche)

Oberbergischer Kreis

Gummersbach: letzter Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, Holsteiner Fährhaus, Hohensteinstr. 7, 0 22 61 / 6 54 02 (Dr. Sievers)

Pulheim: ZIP – Zahnärztliche Initiative Pulheim, 02238/2240, nc-drjoerro@netcologne.de (Dr. Röllinger)

Rheinisch-Bergischer Kreis

Leverkusen:

- zweiter Dienstag im Monat, 19.00 Uhr, Hotel-Restaurant „Haus Schweigert", Moosweg 3
- Schlebuscher Zahnärzte-Treff, 02 14 / 5 18 02 (Dr. Wengel)
- Quettinger Stammtisch, 0 21 71 / 5 26 98 (ZA Kröning)

Bensberg und Refrath: 0 22 04 / 96 19 69 (Dr. Holzer)

Bergisch-Gladbach:

- 0 22 02 / 3 21 87 (Dr. Pfeiffer)
- AG Zahnheilkunde Bergisch-Gladbach, 0 22 02 / 3 26 28 (ZA Schmitz)

Overath und Rösrath: 0 22 05 / 63 65 (Dr. Reimann)

Rhein-Sieg-Kreis

- Treff für Kollegen aus Lohmar, Seelscheid, Much, Hennef, Neunkirchen, 0 22 47 / 17 29 (Dr. Schnickmann)
- Kollegentreff Niederkassel, 0 22 08 / 7 17 59 (Dr. Mauer)
- Siegburger Zahnärztestammtisch, 0 22 41 / 38 16 17 (Dr. Sell)
- Bad Honnef: Stammtisch Siebengebirge, erster Dienstag im Monat, 20.00 Uhr, Hotel- u. Schulungszentrum Seminaris, Alexander-von-Humboldt-Str. 20, Dr. Dr. Thelen, 0 22 24 / 7 60 07

Bezirks-/Verwaltungsstelle Bergisch-Land

Remscheid: erster Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, Ratskeller, Theodor-Heuss-Platz 1

Aktuelle Termine der nordrheinischen Regionalinitiativen und Stammtische mit ggf. zusätzlichen Informationen sowie Hinweise auf weitere Veranstaltungen finden Sie unter www.kzvnr.de/termine

Karl-Häupl-Kongress 2011

Fortbildungstage für Zahnärztinnen/Zahnärzte und das Praxisteam mit Dentalausstellung

Gürzenich Köln

Grandhotel Schloss Bensberg

Behandlungserfolg durch optimierten Therapiezeitplan

Anlässlich des Karl-Häupl-Kongresses 2011, der auch in diesem Jahr im Gürzenich Köln stattfindet, werden unter dem Kongressthema *Behandlungserfolg durch optimierten Therapiezeitplan* 15 renommierte nationale und internationale Referenten Ihnen deren individuelle Wege zum Behandlungserfolg präsentieren – unmittelbar, offen und effektiv. Das gesamte Behandlungsspektrum der modernen Zahnheilkunde wird an zwei Kongresstagen im Hinblick auf den optimierten Therapiezeitplan beleuchtet.

Als gesellschaftliches Highlight zwischen beiden Kongresstagen steht im Rahmen unserer traditionellen Museumsnacht der Besuch des Neubaus des Kölner Rautenstrauch-Joest-Museums für außereuropäische Kunst und Kulturen auf der Agenda. Abgerundet wird dieser Abend mit einem festlichen Dinner im prachtvollen Ballsaal des Grandhotels Schloss Bensberg.

Freitag, den 18. März 2011, 9.00 bis 17.00 Uhr

Samstag, den 19. März 2011, 9.00 bis 17.00 Uhr

Veranstaltungsort: Köln Kongress Gürzenich
Martinstr. 29–37, 50667 Köln

Kurs-Nr.: 11031

Fortbildungspunkte: 16

Teilnehmergebühr: 150 Euro für Zahnärzte
50 Euro für Praxismitarbeiter (ZFA)

In der Gebühr sind die Teilnahme an allen Vorträgen und Veranstaltungen nach eigener Wahl, Getränke wie Kaffee oder Tee im Foyer des Gürzenich während der Vorträge und in den Pausen enthalten. Kaltgetränke sind kostenpflichtig.

Anmeldung: Bitte schriftliche namentliche Anmeldung an das Karl-Häupl-Institut
www.zaek-nr.de oder
E-Mail: khi@zaek-nr.de
Fax 02 11/5 26 05-48
Tel. 02 11/5 26 05-45 (für Rückfragen)

Tagungsprogramm für Zahnärztinnen und Zahnärzte

Freitag, 18. März 2011

9.00 bis 9.15 Uhr — **Eröffnung und Begrüßung**
Dr. Johannes Szafraniak
Präsident der
Zahnärztekammer Nordrhein

9.15 bis 9.30 Uhr — **Begrüßung**
Elfi Scho-Antwerps
Bürgermeisterin der Stadt Köln

9.30 bis 9.45 Uhr — **Begrüßung**
Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz
Fortbildungsreferent der
Zahnärztekammer Nordrhein

9.45 bis 10.30 Uhr	Zahntransplantation heute *Prof. Dr. Andreas Filippi, Basel (CH)*
10.30 bis 10.45 Uhr	Pause
10.45 bis 11.30 Uhr	Optimales Timing für perfektes periimplantäres Weichgewebe *Dr. Dietmar Weng, Starnberg*
11.30 bis 12.15 Uhr	Ein systematisches Gesamtkonzept *Dr. Gernot Mörig, Düsseldorf*
12.15 bis 13.45 Uhr	Mittagspause
13.45 bis 14.30 Uhr	Multidisciplinary treatment planning: the placement and restoration of implants, when orthodontics is contemplated *Dr. Stefano Gracis, DMD, MSD, Mailand (I)*
14.30 bis 15.15 Uhr	Einfluss des Allgemeinzustandes auf den Therapieablauf *Prof. Dr. Thomas Weischer, Essen*
15.15 bis 15.30 Uhr	Pause
15.30 bis 16.15 Uhr	DVT in der Zahnheilkunde – überflüssig oder Standard? *Prof. Dr. Dr. Stefan Haßfeld, Dortmund*
16.15 bis 17.00 Uhr	Täglich Kons – eine reizvolle Herausforderung Reproduzierbare Ergebnisse schaffen für den langfristigen Erfolg – Tricks und Methoden in der Praxis *Dr. Jörg Weiler, Köln*

Im Anschluss an den ersten Kongresstag veranstaltet die Zahnärztekammer Nordrhein die traditionelle

Kölner Museumsnacht
Rautenstrauch-Joest-Museum
Grandhotel Schloss Bensberg

(Kurs-Nr.: 11061 – Begrenzte Teilnehmerzahl, separate Anmeldung und zusätzliche Teilnehmergebühr. Nähere Informationen auf S. 180)

Samstag, 19. März 2011

9.00 bis 9.45 Uhr	Komplikationen bei festsitzendem Zahnersatz auf Implantaten *Dr. Jan Hajtó, München*
9.45 bis 10.30 Uhr	Vollkeramik und Implantate – Risiko oder eine sinnvolle Kombination *Dr. Sven Rinke, M.Sc, M.Sc, Hanau*
10.30 bis 10.45 Uhr	Pause
10.45 bis 11.30 Uhr	Risikobestimmung zur Festlegung des Recallzeitraumes *Prof. Dr. Stefan Zimmer, Witten*
11.30 bis 12.15 Uhr	Langzeit-Behandlungserfolg durch optimierten Therapiezeitplan – Biofilm und Okklusion, die Schlüsselfaktoren *Prof. DDr. Siegfried Kulmer, Innsbruck (A)*
12.15 bis 13.45 Uhr	Mittagspause
13.45 bis 14.30 Uhr	Diagnostik – Planung – Implantation Welcher Weg führt zu einem sicheren Behandlungsergebnis? *Dr. Frank Kornmann, Oppenheim*
14.30 bis 15.15 Uhr	Prognoseorientierte Therapiestrategie in der Parodontologie *Prof. Dr. Thomas Beikler, Düsseldorf*
15.15 bis 15.30 Uhr	Pause
15.30 bis 16.15 Uhr	Zahnersatzplanung – Was ist von Karl-Häupls Vorstellungen heute noch aktuell? *Prof. Dr. Jürgen Setz, Halle*
16.15 bis 17.00 Uhr	Timing in der Augmentationschirurgie *Prof. Dr. Dr. Hendrik Terheyden, Kassel*

Änderungen vorbehalten

Verantwortlich für Planung und Ablauf:
Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz

Tagungsprogramm für Zahnmedizinische Fachangestellte (ZFA)

Freitag, 18. März 2011

9.15 bis 9.30 Uhr	Eröffnung und Begrüßung *Dr. Hans-Jürgen Weller* *Referent für Fortbildung der ZFA der Zahnärztekammer Nordrhein*
9.30 bis 9.50 Uhr	Neues aus der Versorgungsforschung: Weiterer Kariesrückgang! Gibt es noch Handlungsbedarf in der Kinderzahnheilkunde *Prof. Dr. Dr. Norbert Krämer, Gießen*
9.50 bis 10.50 Uhr	Verhaltensführung in der Kinderzahnheilkunde – eine bedeutende Aufgabe für die zahnmedizinische Assistenz? *OÄ Dr. Nelly Schulz-Weidner, Gießen*
10.50 bis 11.05 Uhr	Pause

Karl-Häupl-Kongress 2011

11.05 bis 12.30 Uhr **Präventionskonzepte in der Kinderzahnheilkunde – Möglichkeiten und Grenzen**
Prof. Dr. Dr. Norbert Krämer, Gießen

12.30 bis 14.00 Uhr **Mittagspause**

14.00 bis 15.15 Uhr **Minimalinvasive Restauration im Milch- und Wechselgebiss**
Prof. Dr. Dr. Norbert Krämer, Gießen

15.15 bis 15.30 Uhr **Pause**

15.30 bis 16.45 Uhr **Traumatologie im Milch- und Wechselgebiss – von der Patientenaufnahme über die Notfallversorgung bis zur Nachsorge**
Dr. Rachida Siahi-Benlarbi, Gießen

16.45 bis 17.00 Uhr **Abschlussdiskussion**

Samstag, 19. März 2011

9.15 bis 10.45 Uhr **Alte Patienten sind nicht unsere Großeltern**
Prof. Dr. Reiner Biffar, Greifswald

10.45 bis 11.00 Uhr **Pause**

11.00 bis 12.30 Uhr **Zahnersatz – was nun?**
Prof. Dr. Reiner Biffar, Greifswald

12.30 bis 14.00 Uhr **Mittagspause**

14.00 bis 15.30 Uhr **Assistenz bei der Endodontie**
ZA Daniel Reister, Frankfurt/Main

15.30 bis 15.45 Uhr **Pause**

15.45 bis 17.00 Uhr **Argumentierst Du noch oder motivierst Du schon?**
Angelika Doppel, Herne

Änderungen vorbehalten

Verantwortlich für Planung und Ablauf:
Dr. Hans-Jürgen Weller

Tagungsprogramm der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein

Freitag, 18. März 2011

14.00 bis 15.45 Uhr **BEMA-fit**
Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid

15.45 bis 16.00 Uhr **Pause**

16.00 bis 17.00 Uhr **Abrechnung von chirurgischen Leistungen unter besonderer Berücksichtigung der GOÄ**
Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid
Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid

Samstag, 19. März 2011

9.00 bis 10.00 Uhr **Ästhetische Kieferorthopädie und ihre Abrechnung**
Dr. Andreas Schumann, Essen

10.00 bis 10.15 Uhr **Pause**

10.15 bis 12.45 Uhr **Abrechnung parodontaler Leistungen unter besonderer Berücksichtigung der privaten Vereinbarung**
Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid
Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid

12.45 bis 14.00 Uhr **Mittagspause**

14.00 bis 15.30 Uhr **Privat statt Kasse – Privatleistungen bei gesetzlich versicherten Patienten (Teil 1)**
Dr. Hans Werner Timmers, Essen

15.30 bis 15.45 Uhr **Pause**

15.45 bis 17.00 Uhr **Privat statt Kasse – Privatleistungen bei gesetzlich versicherten Patienten (Teil 2)**
Dr. Hans Werner Timmers, Essen

Änderungen vorbehalten

Verantwortlich für Planung und Ablauf:
Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid

Im Rahmen des Karl-Häupl-Kongresses bietet die Zahnärztekammer Nordrhein auch in diesem Jahr im Kölner Gürzenich ein

Praxisgründungsseminar für Assistentinnen und Assistenten

an, die anstreben, sich in einer eigenen Praxis oder in einer Berufsausübungsgemeinschaft selbstständig zu machen. Gesonderte Anmeldung erforderlich!

Termin:	Freitag, den 18. März 2011 9.00 bis 17.45 Uhr
	Samstag, den 19. März 2011 9.00 bis 17.00 Uhr
Kurs-Nr.:	11391
Fortbildungspunkte:	16
Teilnehmergebühr:	150 Euro inkl. Dentalausstellung

Freitag, 18. März 2011

9.00 bis 9.15 Uhr **Perspektiven der Zahnheilkunde – Aussichten und Chancen**
Dr. Peter Minderjahn, Stolberg

9.15 bis 10.30 Uhr **Praxisgründung – Rechtsfragen (Teil 1)**
- Neugründung
- Gründungsalternativen
- Berufsausübungsgemeinschaft – Gesellschaftervertrag

RA Joachim K. Mann, Düsseldorf

10.30 bis 10.45 Uhr **Pause**

10.45 bis 11.30 Uhr **Praxisgründung – Rechtsfragen (Teil 2)**
- Neugründung
- Gründungsalternativen
- Praxisübernahme – Übernahmevertrag

RA Joachim K. Mann, Düsseldorf

11.30 bis 12.15 Uhr **Praxisgründung – Betriebswirtschaftliche Grundsätze**
- Entscheidungshilfen zur Selbstständigkeit

Prof. Dr. Johannes G. Bischoff, Köln

12.15 bis 13.45 Uhr **Mittagspause**

13.45 bis 14.30 Uhr **Praxisgründung**
- Arbeitsvertragsrecht
- Arbeitsvertrag

RAin Sylvia Harms, Düsseldorf

14.30 bis 15.15 Uhr **Praxisgründung**
- Praxismietvertrag

RA Joachim K. Mann, Düsseldorf

15.15 bis 15.30 Uhr **Pause**

15.30 bis 17.00 Uhr **Existenzgründung/Zulassungsverfahren**
- Vorbereitung
- Zulassungskriterien
- Ablauf der Zulassung
- Berufsausübungsgemeinschaften

Hans-Günter Rees, Düsseldorf
Dr. Peter Minderjahn, Stolberg

17.00 bis 17.45 Uhr **Altersversorgung – Das Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein**
Dr. Ute Genter, Düren

Samstag, 19. März 2011

9.00 bis 10.30 Uhr **Praxisgerechter Umgang mit gesetzlichen Vorschriften im Rahmen der zahnärztlichen Berufsausübung**
Dr. Johannes Szafraniak, Viersen

10.30 bis 10.45 Uhr **Pause**

10.45 bis 12.15 Uhr **Wirtschaftliche Aspekte der Praxisgründung**
- Grundprinzipien wirtschaftlichen Verhaltens
- Analyse des Investitionsvolumens bei Neugründung/Übernahme
- Praxisübernahme im Vergleich zur Neugründung
- Berufsausübungsgemeinschaften
- laufende Kosten einer Zahnarztpraxis
- Notwendigkeit einer Kostenanalyse

Dr. jur. Jürgen Axer, Münster

12.15 bis 13.45 Uhr **Mittagspause**

13.45 bis 15.15 Uhr **Steuerliche Aspekte der Praxisgründung**
- Finanzierung der Niederlassung
- vom Umsatz zum verfügbaren Einkommen
- Steuerersparnisse vor und während der Praxisgründung

Dr. jur. Jürgen Axer, Münster

15.15 bis 15.30 Uhr **Pause**

15.30 bis 16.15 Uhr **Werbung und Berufsordnung**
- Möglichkeiten im Rahmen des Berufsrechts

Dr. iur. Kathrin Janke, Düsseldorf

16.15 bis 17.00 Uhr **Die Zahnärztekammer Nordrhein**
- Unterstützung bei der Existenzgründung
- Arbeitsschutz in der Zahnarztpraxis

Dr. Peter Minderjahn, Stolberg
Ass. jur. Katharina Dierks, Düsseldorf

Änderungen vorbehalten

Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr durch Überweisung auf das Konto Nr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG., Düsseldorf, beglichen wurde. Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Verantwortlich für Planung und Ablauf:
Dr. Peter Minderjahn, Stolberg

Das Kursprogramm für das Karl-Häupl-Institut ist auch im Internet verfügbar!

www.zaek-nr.de
> Karl-Häupl-Institut <

Sie können das vollständige Fortbildungsangebot einsehen und direkt online buchen.

Karl-Häupl-Kongress 2011

Im Anschluss an den ersten Kongresstag veranstaltet die Zahnärztekammer Nordrhein die traditionelle

Kölner Museumsnacht im Rautenstrauch-Joest-Museum

Cäcilienstr. 29–33, 50676 Köln (Treffpunkt im Foyer/Kasse)

1906 wurde das Rautenstrauch-Joest-Museums in der Kölner Südstadt eröffnet zur Präsentation von etwa 3 500 ethnografischen Objekten aus aller Welt, die der in Köln geborene Forschungsreisende Wilhelm Joest seiner mit dem Kaufmann Eugen Rautenstrauch verheirateten Schwester Adele hinterlassen hatte. Der starke Zuwachs der Sammlung über die Jahrzehnte und die Jahrhunderthochwasser Mitte der 1990er-Jahre führten zur Planung und Realisierung eines Neubaus für das Museum, das am 23. Oktober 2010 an der Cäcilienstraße im Zentrum Kölns wiedereröffnet wurde.

Freitag, 18. März 2011

18.00 Uhr Beginn der Führung, 19.00 Uhr Ende der Führung, anschließend Bustranfer vom Rautenstrauch-Joest-Museum zum

Foto: Martin Claßen und Arno Jansen, Köln

Foyer mit Reisspeicher Rautenstrauch-Joest-Museum – Kulturen der Welt

Grandhotel Schloss Bensberg

Kadettenstraße 1, 51429 Bergisch Gladbach

Nach dem Empfang in der Bel Etage des Grandhotels Schloss Bensberg, welches in traumhafter Lage hoch über der Bucht von Köln gelegen ist und einen wunderschönem Blick auf den Kölner Dom bietet, erwartet die Gäste im prachtvollen Ballsaal ein festliches Drei-Gänge-Dinner mit korrespondierenden Getränken und der Möglichkeit, den Tag in eleganter Atmosphäre ausklingen zu lassen.
23.00 Uhr Ende der Veranstaltung (Bustransfer zum Gürzenich)

Wir bitten für die Teilnahme an der Museumsnacht um separate Anmeldung und weisen darauf hin, dass die Buchung dieser Veranstaltung auch unabhängig vom Karl-Häupl-Kongress möglich ist.

Kurs-Nr.: 10091 • **Gebühr:** 85 Euro pro Person (Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.)

Coupon bitte senden an:

Zahnärztekammer Nordrhein
Karl-Häupl-Institut
Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf

Fax: 0211/52605-48

Absender:

Stempel

Zu der traditionellen Kölner Museumsnacht am Freitag, 18. März 2011, ab 18.00 Uhr melde ich nachstehende Person(en) an:

Den Kostenbeitrag in Höhe von _____ Euro

❑ werde ich überweisen.
Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf, Konto-Nr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01.

❑ buchen Sie bitte zusätzlich vom KZV-Konto Nr. _____ ab.

Zutreffendes bitte ankreuzen.

Ort, Datum

Unterschrift

Fortbildung Alterszahnmedizin im Karl-Häupl-Institut

Deutsche Gesellschaft für AlterszahnMedizin

21. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für AlterszahnMedizin

Der geriatrische Patient – eine spezielle Patientengruppe in der SeniorenzahnMedizin

Termin: Samstag, 12. März 2011
von 9.00 bis 16.00 Uhr

Kurs-Nr.: 11801*

Fortbildungspunkte: 8

Teilnehmergebühr:
Zahnärzte: 75 Euro
DGZMK-Mitglieder: 50 Euro
DGAZ-Mitglieder: kostenfrei
Studenten: 25 Euro

Programm-Anforderung:
telefonisch unter 0211/52605-23 (Frau Burkhardt)
per E-Mail: Burkhardt@zaek-nr.de

Anmeldung:
bis zum 25. Februar 2011
Karl-Häupl-Institut
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Fax: 0211/52605-48
E-Mail: khi@zaek-nr.de
www.zaek-nr.de

Wissenschaftliche Leitung:
Prof. Dr. Jürgen Becker,
Prof. Dr. Dr. Thomas Beikler
Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Heinrich-Heine-Universität, Westdeutsche Kieferklinik Düsseldorf

Der Anteil der geriatrischen Patienten nimmt zu, sodass wir uns die Versorgung der hilfs- und pflegebedürftigen Betagten bei dieser Jahrestagung näher anschauen. Obwohl die Probleme, die sich aus der Hilfs- und Pflegebedürftigkeit ergeben, bereits aus dem Praxisalltag bekannt sind, mangelt es oft an Behandlungskonzepten.
So stellt sich die Frage, wie viel zahnmedizinische Therapie den eingeschränkt belastbaren Patienten zugemutet werden kann.
Diese und weitere Teilaspekte der geriatrischen Zahnmedizin sollen im Rahmen der Tagung erarbeitet werden.

Grundzüge des Arbeitsrechts

Seminar mit Workshop für angestellte Zahnärzte/innen und Praxisinhaber

Termin: Samstag, 7. Mai 2011
von 9.00 bis 14.30 Uhr

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 11398

Teilnehmergebühr: 150 Euro

Fortbildungspunkte: 7

Schriftliche Anmeldung:
Zahnärztekammer Nordrhein, Frau Lehnert
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. 0211 / 5 26 05 39, Fax 0211 / 5 26 05 64
lehnert@zaek-nr.de

Programm:

- Wie wird ein Arbeitsverhältnis begründet und rechtssicher beendet?
- Welche Besonderheiten hat ein Ausbildungsvertrag?
- Welche Inhalte muss eine Abmahnung oder ein Arbeitszeugnis haben?
- Welche Besonderheiten gelten bei der Übernahme von Mitarbeitern?

Referenten:
RA Joachim K. Mann, Fachanwalt für Medizinrecht, Düsseldorf
RAin Sylvia Harms Fachanwältin für Arbeits- und Medizinrecht, Düsseldorf

Moderation und Seminarleitung:
Dr. Peter Minderjahn

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme jeweils einen Imbiss in zwei Kaffeepausen und Konferenzgetränke sowie die Seminarunterlagen. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr durch Überweisung auf das Konto Nr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG., Düsseldorf, beglichen wurde. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung. Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Im Übrigen gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein.

Implantat-Erfolg bei Patienten mit behandelter Parodontitis

12. Nordrheinischer Hochschultag 2010

Martin W. Hagner, Christina Tietmann, Melanie Franke, Rolf Fimmers, Søren Jepsen, Frank Bröseler
Poliklinik für Parodontologie, Zahnerhaltung und Präventive Zahnheilkunde, Universitätsklinikum Bonn

Auf dem 6. European Workshop on Periodontology (2008) wurden mehr Daten über den Erfolg der Implantattherapie in der Praxis gefordert. Insbesondere bei parodontal erkrankten Patienten wird ein Zusammenhang zwischen Parodontitis und Periimplantatis diskutiert. Deshalb war das Ziel dieser retrospektiven Studie, den Implantaterfolg bei parodontitisanfälligen Patienten einer parodontologischen Spezialistenpraxis zu analysieren.

Material und Methode

Bei 49 teilbezahnten Patienten (Alter: 37 bis 78 Jahre) mit der Vorgeschichte einer behandelten chronischen Parodontitis waren insgesamt 112 Implantate (71 „Ti-Unite®" und 41 glatte Implantate, Nobel Biocare™, Schweden) von zwei Operateuren inseriert und mit festsitzendem Zahnersatz versorgt worden. In 42 Prozent der Fälle wurde das Implantat-Bett mit demineralisiertem bovinen Knochenmineral simultan augmentiert. Alle Patienten befanden sich in einem Recall-Programm. Klinische und radiologische Kontrollen wurden bei Implantat-Insertion, zu Beginn der Belastung und danach jährlich vorgenommen. Die mittlere Funktionsdauer betrug 19,5 Monate. Digitalisierte Röntgenaufnahmen wurden von zwei unabhängigen Untersuchern mittels *ImageJ*-Software vermessen. Implantaterfolg wurde definiert als: schmerzfreie Funktion ohne Mobilität, keine Suppuration, Knochenverlust über den Beobachtungszeitraum von < 2 Millimeter. Die sowohl patienten- als auch implantatbezogene statistische Evaluation wurde mittels Multiregressionsmodell (WALD-Statistik) vorgenommen.

Ergebnisse

Im Beobachtungszeitraum gab es keinen Implantatverlust. Der durchschnittliche Knochenabbau (BL) betrug 1,51 Millimeter (0,0 bis 4,2 Millimeter), davon 1,20 Millimeter (0,0 bis 3,7 Millimeter) bereits im Zeitraum der Einheilungsphase. 33 Implantate (29,5 Prozent) bei 44 Prozent der Patienten zeigten BL von ≥ 2 Millimeter. Insgesamt ergab sich ein Implantaterfolg von 70,5 Prozent. Bei Nichtrauchern lag der Implantaterfolg bei 80 Prozent, augmentierte Implantat-Regionen zeigten 57,6 Prozent Erfolg. Implantatbezogen bestand ein Odds ratio (OR) für Implantatmisserfolg von 5,1 bei Rauchern und (OR) 3,3 bei unzureichender Compliance. Bei fehlender keratinisierter Gingiva bestand (OR) 4,8, bei simultaner Augmentation (OR) 3,0 bei Sondierungstiefe am Implantat > 5 Millimeter (OR) 2,7 und bei Blutung auf Sondieren (OR) 2,3. Der Schweregrad der Parodontitis hatte während des Untersuchungszeitraums keinen signifikanten Einfluss auf den Implantaterfolg.

Schlussfolgerung

Die Studie lässt den Schluss zu, dass der Erfolg einer Implantat-Versorgung bei Patienten mit therapierter chronischer Parodontitis eingeschränkt ist. Rauchen, unzureichende Compliance und Augmentationsmaßnahmen beeinflussten die Erfolgsrate signifikant negativ.

Goldenes Doktordiplom

Die Charité ehrt seit vielen Jahren ihre Alumni, die vor 50 Jahren dort erfolgreich promoviert haben, mit der Vergabe einer „Goldenen Doktorurkunde". Auch in diesem Jahr soll dies wieder im Rahmen eines großen Festakts im Konzerthaus am Gendarmenmarkt in Berlin-Mitte erfolgen. Leider ist der Kontakt zu so mancher Kollegin und manchem Kollegen verloren gegangen. Diejenigen, die vor etwa 50 Jahren in Berlin promoviert haben oder aber jemanden kennen, auf den das zutrifft, können sich im Promotionsbüro der Charité – Universitätsmedizin Berlin, melden.

Rückmeldungen bitte an:

Charité – Universitätsmedizin Berlin
Promotionsbüro, Manuela Hirche
Augustenburger Platz, 13353 Berlin
Tel: 030/450576-018/-016
manuel.hirche@charite.de

Nicht chirurgische Periimplantitistherapie: eine kontrollierte, klinische Studie

12. Nordrheinischer Hochschultag 2010

Narja Sahm, Thore Santel, Jürgen Becker, Frank Schwarz
Poliklinik für Zahnärztliche Chirurgie und Aufnahme, Universitätsklinikum Düsseldorf

Abb. 1: Baseline

Abb. 2: Pulverstrahlbehandlung

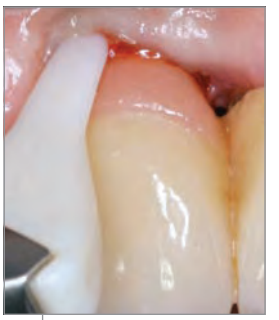


Abb. 3: Pulverstrahlbehandlung

Abb. 4: sechs Monate nach Behandlung.

Abb. 5: sechs Monate nach Behandlung

Fotos: Sahm

Das Ziel der vorliegenden prospektiven, kontrollierten, klinischen Studie (parallele Gruppen) ist, die Effektivität eines Pulverstrahlsystems in der Therapie periimplantärer Entzündungen zu untersuchen.

Material und Methoden

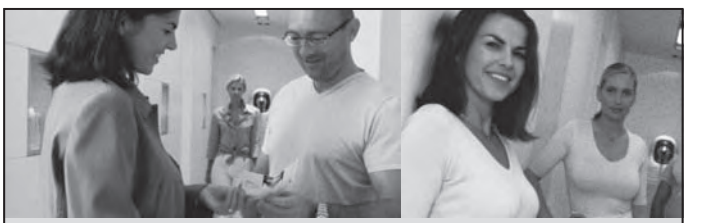
Sechzehn Patienten, die jeweils mindestens ein Implantat mit initialer oder mäßiger Periimplantitis aufwiesen, wurden randomisiert entweder (Abb. 1) mit einem Pulverstrahlgerät (Pulver auf Glycinbasis) (PS) oder (Abb. 2) durch eine mechanische Reinigung mithilfe von Kunststoffküretten und einer antiseptischen Spüllösung (Chlorhexidindiglukonat) (KK) behandelt. Die folgenden klinischen Parameter wurden bei der Erstvorstellung sowie drei und sechs Monate nach der Therapie erhoben: Blutung auf Sondierung (BOP), klinisches Attachmentlevel (CAL).

Ergebnisse

Die Bereiche, die mit PS therapiert worden waren, wiesen nach drei Monaten eine signifikante Verringerung der BOP-Werte um 47,7 Prozent (p = 0,004) und eine signifikante Verminderung des CALs um 0,92 Millimeter (p = 0,041) auf. Die Implantate, die mit KK behandelt worden waren, zeigten jeweils eine signifikante Verringerung der BOP-Werte um 43,8 Prozent (p = 0,007) und eine signifikante Verminderung des CAL um 1,34 Millimeter (p = 0,009). Nach sechs Monaten wies die PS-Gruppe im Vergleich zur Ausgangssituation eine signifikante Verringerung der BOP-Werte um 40,53 Prozent (p = 0,021) und eine signifikante Verringerung von CAL um 0,64 Millimeter (p = 0,014) auf. In der KK- Gruppe betrug die Verminderung der BOP-Werte nach sechs Monaten 18,8 Prozent (p = 0,015, statistisch signifikant) und die Verringerung der CAL-Werte 0,4 Millimeter (p = 0,3: statistisch nicht signifikant). Im Vergleich beider Gruppen erreichten die Unterschiede in Bezug auf die BOP-Werte und auf CAL sowohl nach drei als auch nach sechs Monaten jeweils keine statistische Signifikanz.

Fazit

Insgesamt führte das nichtchirurgische Vorgehen in der Periimplantitistherapie mit PS und KK zu vergleichbaren Kurzzeitergebnissen nach drei und sechs Monaten. Insgesamt zeigte sich allerdings die Tendenz zu einer stärkeren Verbesserung in der PS-Gruppe.



Sie suchen eine Zweit-/Zweigpraxis?

Wir betreuen über 100 Übernahmeangebote in ganz NRW.

Chance nutzen nach dem VändG!
Beratung kostenfrei und diskret in Ihrer Praxis

Ihre Ansprechpartner:
Stephan Schlitt, 0172-294 8008,
stephan.schlitt@henryschein.de,
Olav Lorenz, 0172-201 0908,
olav.lorenz@henryschein.de,

Henry Schein Dental Depot Düsseldorf
Emanuel-Leutze-Str. 1, 40547 Düsseldorf

Henry Schein Dental Depot Dortmund
Londoner Bogen 6, 44269 Dortmund

Weitere Depots in NRW
in Münster und Essen

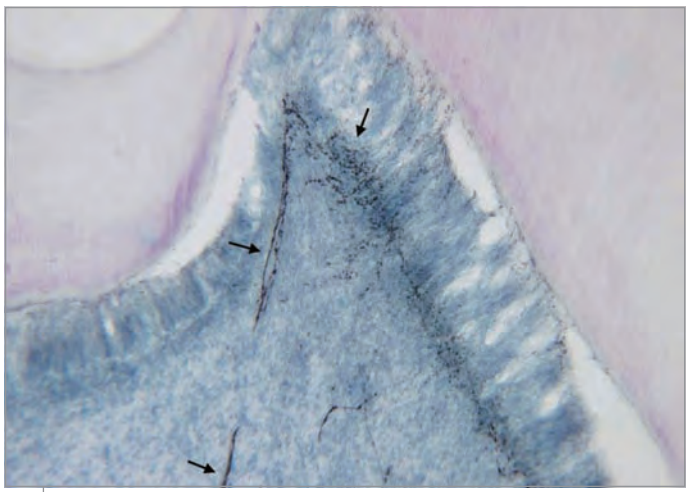
HENRY SCHEIN® DENTAL DEPOT

Erfolg verbindet.

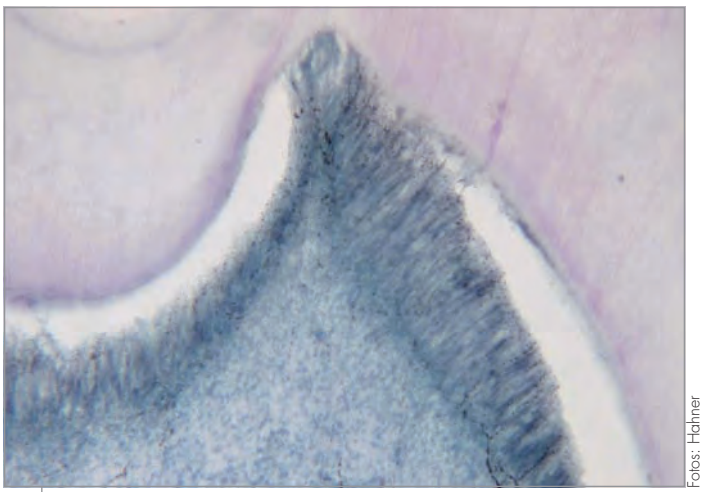
Neuronale Veränderungen im Pulpa-Dentin-Komplex nach neonataler Capsaicin-Gabe

12. Nordrheinischer Hochschultag 2010

Susanne Hahner
Poliklinik für Zahnerhaltung, Parodontologie und Endodontologie, Universitätsklinikum Düsseldorf



Immunhistochemische Darstellung CGRP-IR Nervenfasern (Pfeile) im distalen Pulpenhorn des ersten Unterkiefermolaren einer 30 Tage alten Kontrollratte; 100-fache Vergrößerung



Immunhistochemische Darstellung CGRP-IR Nervenfasern einer mit Capsaicin behandelten Ratte (30 Tage); 100-fache Vergrößerung

Fotos: Hahner

Die Pulpa-Dentin-Einheit stellt ein komplexes physiologisches Netzwerk aus verschiedenen Zellen und Geweben dar, deren genaues Zusammenspiel bis heute noch nicht vollständig geklärt werden konnte. In diesem Zusammenhang nehmen die aus dem Ganglion trigeminale stammenden sensorischen Nervenfasern (C- und A-delta Fasern) sowohl unter physiologischen wie auch pathologischen Bedingungen durch die Freisetzung verschiedener Neuropeptide wie Calcitonin gene-related peptide (CGRP) oder Substance P (SP) eine entscheidende Rolle ein. Um die Auswirkungen der Blockierung der sensorischen Innervation untersuchen zu können, wurde der aus Pflanzen der Gattung Capsicum gewonnene Wirkstoff Capsaicin für die Studie ausgewählt. Capsaicin führt bei systemischer Verabreichung zu einer irreversiblen Desensibilisierung von 90 bis 95 Prozent der C-Fasern und etwa 30 Prozent der A-Fasern.

Ziel

Ziel der vorgestellten Studie war es, am Modell der Wistar-Ratte über einen Beobachtungszeitraum von 30 bis 155 Lebenstagen zu untersuchen, wie sich die CGRP- und SP-immunreaktiven (IR) Nervenfasern in Abhängigkeit vom Alter entwickeln und welchen Einfluss eine neonatale, systemische Applikation einer Capsaicinlösung auf diesen Prozess hat. Als Kontrollgruppe dienten dabei Wistar-Ratten, die neonatal eine Lösung ohne enthaltenes Capsaicin appliziert bekamen. Nach jeweils 30, 60, 90 oder 155 Lebenstagen wurden die Tiere intravitalperfundiert, die entsprechenden Kieferabschnitte zur immunhistochemischen Auswertung aufbereitet und die primären Antikörper gegen CGRP und SP zur Lokalisation sensorischer Fasern in der dentalen Pulpa eingesetzt. Das distale Pulpenhorn des linken, ersten Unterkiefermolaren wurde lichtmikroskopisch analysiert und die Pixel der IR Nervenfasern pro Inch^2 gemessen.

Ergebnisse

Die Ergebnisse zeigen, dass es unter physiologischen Bedingungen nach einer Zunahme der CGRP-IR Nervenfasern vom 30. bis zum 60. Lebenstag folgend zu einer Reduktion der Fasern bis zum 90. Lebenstag und danach zu einer Stagnation kommt. Diese Reduktion kann sowohl auf eine Zunahme der Sekundärdentinbildung als auch auf den Abschluss des Wurzelwachstums am 60. Lebenstag zurückgeführt werden. Hier scheint es einen Zusammenhang zwischen der Ausschüttung von Neuropeptiden und der Dentinbildung zu geben. Bei den SP-IR-Nervenfasern zeigt sich diese Korrelation hingegen nicht. Vergleicht man die Kontrollgruppe mit den capsaicinbehandelten Tieren, so wird ersichtlich, dass es in allen untersuchten Altersgruppen zu einer signifikanten Reduktion des Vorkommens an CGRP- als auch SP-IR-Nervenfasern innerhalb der Versuchsgruppe gegenüber der Kontrollgruppe kommt.

Schlussfolgerung

Aus den Ergebnissen kann geschlossen werden, dass die CGRP-IR-Nervenfasern einen entscheidenden Einfluss auf die Odontoblastenfunktion haben und eine neonatale, systemische Capsaicinapplikation zu einer signifikanten Reduktion sensorischer Nervenfasern innerhalb der dentalen Pulpa führt. Dieser Prozess scheint von der physiologischen Alterung abhängig zu sein.

(Die Studie wurde durch die DGZMK unterstützt.)

Virtuelle Zahnarztbehandlung aktiviert die Schmerzareale – Vergleich von Patienten und Zahnärzten

12. Nordrheinischer Hochschultag 2010

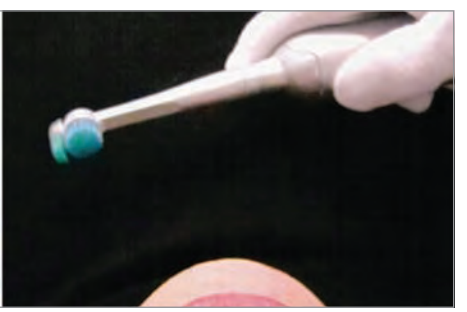
Sareh Said Yekta[1,2], Rene Vohn[2], Friedrich Lampert[1], Jens Ellrich[3]
[1] Klinik für Zahnerhaltung, Parodontologie und Präventive Zahnheilkunde
[2] Interdisziplinäres Zentrum für Klinische Forschung „BIOMAT.", Universitätsklinikum Aachen
[3] Department of Health Science and Technology, Aalborg University

Der Proband wird mit der Videobrille und dem Kopfhörer in die MRT-Röhre gefahren.

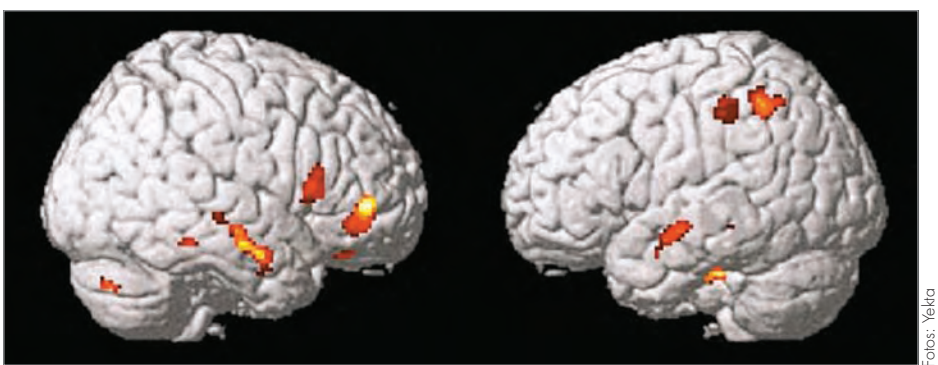
Akustische und optische Sinneseindrücke bei einer Zahnarztbehandlung rufen bei Patienten unangenehme Gefühle hervor. Die funktionelle Magnetresonanztomografie (fMRT) ist ein bildgebendes Verfahren, welches die Darstellung der Hirnaktivität bei Schmerz ermöglicht. In einer vorhergehenden Studie bei Patienten konnten wir zeigen, dass allein die Vorstellung einer Zahnarztbehandlung zu Aktivierungen in den schmerzverarbeitenden Arealen, dem primär und sekundär somatosensorischen Kortex (SI und SII), der Insula und dem Gyrus cinguli führt. In dieser Studie wurde untersucht, ob eine solche oder ähnliche Aktivität auch bei den behandelnden Zahnärzten hervorgerufen wird.

Methodik

20 Zahnärzte wurden in die fMRT-Studie eingeschlossen. Über eine Videobrille sahen sie eine zahnärztliche Behandlung.



Der Bohrerfilm (Testfilm) und der Bürstenfilm (Kontrollfilm) werden dem Probanden während der Messung präsentiert.



Fotos: Yekta

Signifikant stärkere Aktivierungen beim Bohrerfilm im Vergleich zum Bürstenfilm

Diese sollte ihnen das Gefühl vermitteln, selber behandelt zu werden. Das zerebrale Aktivierungsmuster der Behandler wurde hinsichtlich der Lokalisation mit den Aktivierungen von Patienten verglichen und ausgewertet.

Ergebnisse

Die virtuelle zahnärztliche Behandlung erzeugte eine Aktivierung in den SI- und SII-Arealen. Zusätzliche Aktivierungen zeigten sich im Gyrus parahippocampalis.

Schlussfolgerungen

Bei Zahnärzten und Patienten wurden Hirnareale aktiviert, die mit der sensorischen Komponente des Schmerzes in Verbindung gebracht werden. Im Gegensatz zu den Patienten aber scheint bei den Zahnärzten die affektive (emotionale) Komponente nicht von Bedeutung zu sein (fehlende Aktivierungen in Insula und Gyrus cinguli). Die hier zusätzlich aktivierten Areale spielen bei der Unterdrückung von Schmerzen eine Rolle. Dies kann ein Hinweis dafür sein, dass hier neuronale Regulationsmechanismen eingreifen, die den Behandler schützen, um seine Tätigkeit nicht zu behindern.

(Gefördert durch das Interdisziplinäre Zentrum für Klinische Forschung „BIOMAT." der Medizinischen Fakultät der RWTH Aachen.)

Karl-Häupl-Institut

Zahnärztliche Fortbildung

11. 3. 2011 11015 P 15 Fp
Funktionsanalyse und -therapie für die tägliche Praxis
Grundlagen der Funktionslehre und instrumentelle Funktionsanalyse
Teil 1 einer drei-teiligen Kursreihe
Dr. Uwe Harth, Zahnarzt, Bad Salzuflen
Freitag, 11. März 2011 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Samstag, 12. März 2011 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 450 Euro

12. 3. 2011 11801 8 Fp
Der geriatrische Patient –
eine spezielle Patientengruppe in der SeniorenzahnMedizin
21. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für AlterszahnMedizin
verschiedene Referenten
Samstag, 12. März 2011 von 9.00 bis 16.00 Uhr
Teilnehmergebühr/Programminformationen S. 181

18. 3. 2011 11031 16 Fp
Karl-Häupl-Kongress 2011
Freitag, 18. März 2011 von 9.15 bis 17.00 Uhr
Samstag, 19. März 2011 von 9.15 bis 17.00 Uhr
Veranstaltungsort: Gürzenich Köln
Martinstr. 29–37
50667 Köln
Ausführliche Informationen S. 176

30. 3. 2011 11002 T 4 Fp
Bleaching – Möglichkeiten und Risiken
Dr. Steffen Tschackert, Frankfurt
Mittwoch, 30. März 2011 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 160 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 120 Euro

1. 4. 2011 11082 P 15 Fp
Modul 5–6 des Curriculums Implantologie –
Implantologie als Teilbereich der zahnärztlichen Praxis
Dr. Dr. Martin Bonsmann, Düsseldorf
Dr. Wolfgang Diener, Düsseldorf
Freitag, 1. April 2011 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Samstag, 2. April 2011 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 480 Euro

2. 4. 2011 11018 P 10 Fp
Funktionstherapie und Einschleifkurs
Praktischer Arbeitskurs
Dr. Jürgen Dapprich, Düsseldorf
Samstag, 2. April 2011 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 360 Euro

2. 4. 2011 11044 TP 8 Fp
Dental English 1
Sabine Nemec, Langenselbold
Samstag, 2. April 2011 von 9.00 bis 16.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 180 Euro

6. 4. 2011 11048 5 Fp
Notfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte und ZFA
Dr. Dr. Ulrich Stroink, Düsseldorf
Dr. Dr. Thomas Clasen, Düsseldorf
Mittwoch, 6. April 2011 von 15.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 160 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 50 Euro

8. 4. 2011 11072 P 15 Fp
Abschnitt III des Curriculums Endodontologie –
Wurzelkanalbehandlung (2): Kofferdam, Zugangskavität,
Erschließung des endodontischen Systems
Prof. Dr. Michael A. Baumann, Köln
ZÄ Uta Annette Baumann-Giedziella, Hürth
Freitag, 8. April 2011 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 9. April 2011 von 9.00 bis 15.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 480 Euro

9. 4. 2011 11019 9 Fp
Professionelle Dentalfotografie – Basiswissen Dentalfotografie –
Praxis der Patientenfotografie
Erhard J. Scherpf, Kassel
Samstag, 9. April 2011 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 390 Euro

13. 4. 2011 11020 P 8 Fp
Endo-Revision – ganz einfach
Die Entfernung von Wurzelfüllungen und -stiften
Dr. Michael Cramer, Overath
Mittwoch, 13. April 2011 von 14.00 bis 20.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 240 Euro

13. 4. 2011 11021 9 Fp
Ergonomisch Arbeiten für das zahnärztliche Team
Korrekte Arbeitshaltung, optimale Patientenlagerung, gezielter Ausgleich
Manfred Just, Forchheim
Mittwoch, 13. April 2011 von 14.00 bis 19.30 Uhr
Teilnehmergebühr: 300 Euro, Praxismitarbeiter (ZFA) 150 Euro

13. 4. 2011 11062 5 Fp
Schulungsprogramm proQM®
Kursprogramm Teil II
Rolf Rüchel, Hemer
Mittwoch, 13. April 2011 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 30 Euro

16. 4. 2011 11040 P 9 Fp
Schnitt- und Nahttechniken für Anfänger
Dr. Nina Psenicka, Essen
Samstag, 16. April 2011 von 9.00 bis 16.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 280 Euro

29. 4. 2011 11092 P 15 Fp
Modul 3 des Curriculums Parodontologie –
Antiinfektiöse, nicht-chirurgische Parodontaltherapie
Prof. Dr. Dr. Anton Sculean, Bern (CH)
Freitag, 29. April 2011 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 30. April 2011 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 480 Euro

Karl-Häupl-Institut • Zahnärztekammer Nordrhein • Postfach 105515 • 40046 Düsseldorf • Telefon (0211) 52605-0

Karl-Häupl-Institut

Seminare für Assistenten

18. 3. 2011 11391 16 Fp
Praxisgründungsseminar für Assistentinnen/Assistenten
Freitag, 18. März 2011 von 9.15 bis 17.45 Uhr
Samstag, 19. März 2011 von 9.15 bis 17.00 Uhr
Veranstaltungsort: Gürzenich Köln
Martinstr. 29–37
50667 Köln
Ausführliche Informationen S. 178

1. 4. 2011 11392 16 Fp
Intensivabrechnung
Seminar für Assistentinnen, Assistenten und neu niedergelassene Zahnärztinnen und Zahnärzte
verschiedene Referenten
Freitag, 1. April 2011 von 9.00 bis 19.00 Uhr
Samstag, 2. April 2011 von 9.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 190 Euro

Vertragswesen

23. 3. 2011 11309 4 Fp
Abrechnung chirurgischer Leistungen unter besonderer Berücksichtigung der GOÄ-Positionen
Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid
Mittwoch, 23. März 2011 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 30 Euro

13. 4. 2011 11310 4 Fp
Vorbereitung auf die Wirtschaftlichkeitsprüfung
Probleme bei der kons.-chirurg. BEMA-Abrechnung (Fehler und Mängel) – SIE fragen, WIR antworten
Seminar für niedergelassene und niederlassungswillige Zahnärzte/innen
Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid
Mittwoch, 13. April 2011 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 30 Euro

Fortbildung der Universitäten

■ Düsseldorf

1. Halbjahr 2011 11351 12 Fp
Prothetischer Arbeitskreis
Dr. Gabriele Diedrichs, Düsseldorf
Prof. Dr. Alfons Hugger, Düsseldorf
Mittwoch, 9. März 2011, Beginn 15.00 Uhr
Mittwoch, 13. April 2011, Beginn 15.00 Uhr
Mittwoch, 11. Mai 2011, Beginn 15.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 150 Euro

Fortbildung in den Bezirksstellen

■ Aachen
30. 3. 2011 11411 2 Fp
Die Socket –
Preservation in der ästhetisch rekonstruktiven Zahnheilkunde
Prof. Dr. Walter Lückerath, Bonn
Mittwoch, 30. März 2011 von 15.00 bis 17.00 Uhr
Veranstaltungsort: AGiT Technologiezentrum am Europaplatz
Dennewarthstr. 25–27
52068 Aachen
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.
PKW-Fahrer halten bitte 2 Euro bei Einfahrt in die Tiefgarage bereit.

■ Essen
30. 3. 2011 11471 2 Fp
Peri-Implantitis – im Blickpunkt der täglichen Praxis
Dr. Narja Sahm, Düsseldorf
Mittwoch, 30. März 2011 von 15.30 bis 17.00 Uhr
Veranstaltungsort: Haus der Johanniter
Henricistr. 101
45136 Essen
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

■ Bergisch Land in Verbindung mit dem Bergischen Zahnärzteverein
19. 3. 2011 11461 3 Fp
Die interdisziplinäre Behandlung schlafbezogener Atmungsstörungen
Prof. Dr. Winfried Johannes Randerath, Solingen
Dr. Alexander Meyer, Solingen
Samstag, 19. März 2011 von 10.00 bis 13.00 Uhr
Veranstaltungsort: Historische Stadthalle Wuppertal
Mendelssohn Saal
Johannisberg 40
42103 Wuppertal
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

Fortbildung für Praxismitarbeiter (ZFA)

9. 3. 2011 11212
Praxisorganisation war gestern –
Praxismanagement ist heute
Angelika Doppel, Herne
Mittwoch, 9. März 2011 von 15.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 60 Euro

11. 3. 2011 11228
Praxis der professionellen Zahnreinigung
Grundkurs für ZMF, ZMP und fortgebildete ZFA mit entsprechendem Qualifikationsnachweis
(Beachten Sie bitte auch den Kurs 11229.)
Dr. Klaus-Dieter Hellwege, Lauterecken
Freitag, 11. März 2011 von 14.00 bis 17.00 Uhr
Samstag, 12. März 2011 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 390 Euro

Karl-Häupl-Institut • Zahnärztekammer Nordrhein • Postfach 105515 • 40046 Düsseldorf • Telefon (0211) 52605-0

Karl-Häupl-Institut

18. 3. 2011 11031
Karl-Häupl-Kongress 2011
Freitag, 18. März 2011 von 9.15 bis 17.00 Uhr
Samstag, 19. März 2011 von 9.15 bis 17.00 Uhr
Veranstaltungsort: Gürzenich Köln
Martinstr. 29–37
50667 Köln
Ausführliche Informationen S. 177

23. 3. 2011 11219
Übungen zur Prophylaxe
Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen für ZFA mit geringen Vorkenntnissen
Gisela Elter, ZMF, Verden
Mittwoch, 23. März 2011 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 85 Euro

23. 3. 2011 11230
Herstellung von Behandlungsrestaurationen und Provisorien
Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen
Dr. Alfred-Friedrich Königs, Düsseldorf
Mittwoch, 23. März 2011 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 100 Euro

25. 3. 2011 11223
Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz
nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003
Prof. Dr. Dr. Peter Schulz, Köln
Freitag, 25. März 2011 von 9.00 bis 18.15 Uhr
Samstag, 26. März 2011 von 9.00 bis 18.15 Uhr
Sonntag, 27. März 2011 von 9.00 bis 12.15 Uhr
Teilnehmergebühr: 240 Euro

25. 3. 2011 11232
Management und Mitarbeiterführung professionalisieren
Seminar für leitende Mitarbeiterinnen
Dipl.-Psychologe Bernd Sandock, Berlin
Freitag, 25. März 2011 von 15.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 26. März 2011 von 9.00 bis 16.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 280 Euro

25. 3. 2011 11233
Schlagfertigkeits-Training
Rolf Budinger, Geldern
Freitag, 25. März 2011 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 75 Euro

2. 4. 2011 11202
Hygienische Aufbereitung von Medizinprodukten in der Zahnarztpraxis
Freiwilliges Fortbildungsangebot für zahnmedizinisches Hilfspersonal mit abgeschlossener Berufsausbildung
Ass. jur. Katharina Dierks, Köln
Dr. Patrick Köhrer, Neuss
Stella Nehr, Bensheim
Samstag, 2. April 2011 von 9.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 280 Euro

6. 4. 2011 11215
Prophylaxe – für jedes Lebensalter die richtige Strategie
Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen
Andrea Busch, ZMF, Köln
Mittwoch, 6. April 2011 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 95 Euro

6. 4. 2011 11235
Wechselwirkung von Ernährung und Mundgesundheit – Ernährungsberatung in der zahnmedizinischen Prophylaxe
Beate Bettinger, Tübingen
Mittwoch, 6. April 2011 von 14.00 bis 18.30 Uhr
Teilnehmergebühr: 95 Euro

8. 4. 2011 11209
Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz
nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003
Dr. Regina Becker, Düsseldorf
Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf
Dr. Andreas Künzel, Düsseldorf
Freitag, 8. April 2011 von 8.30 bis 17.45 Uhr
Samstag, 9. April 2011 von 8.30 bis 17.45 Uhr
Sonntag, 10. April 2011 von 8.30 bis 11.45 Uhr
Teilnehmergebühr: 240 Euro

8. 4. 2011 11237
Ausbildung von ZMF und ZMP zur zertifizierten pädagogischen Unterrichtsassistenz in Pflegeberufen
Dr. Friedrich Cleve, Rheurdt
Paul Doetsch-Perras, Rott/Lech
Freitag, 8. April 2011 von 9.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 9. April 2011 von 9.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 450 Euro

13. 4. 2011 11248
Alte Zähne sind wie Oldtimer: pflegen, cremen, schonen ALTERsprophylaxe
Praktischer Arbeitskurs für fortgebildete ZFA, ZMP, ZMF, BAZ
Annette Schmidt, München
Mittwoch, 13. April 2011 von 14.00 bis 20.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 150 Euro

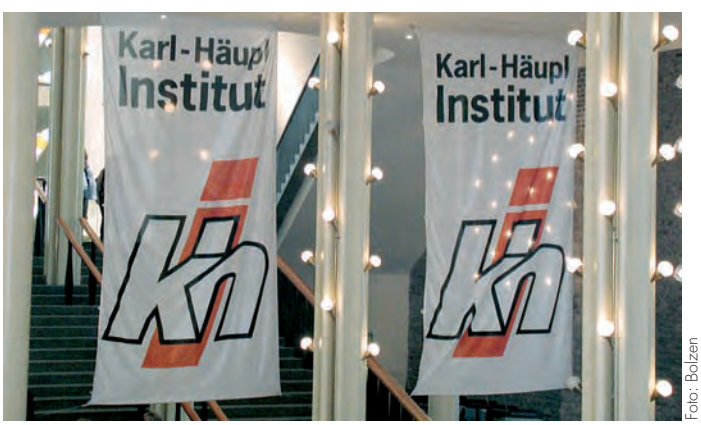


Foto: Bolzen

Karl-Häupl-Institut • Zahnärztekammer Nordrhein • Postfach 105515 • 40046 Düsseldorf • Telefon (0211) 52605-0

Karl-Häupl-Institut

Verbindliche Anmeldungen bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein
Karl-Häupl-Institut, Postfach 105515, 40046 Düsseldorf
Tel. 0211/52605-0, Fax 0211/52605-48, E-Mail: khi@zaek-nr.de

Anmeldung: Aktuelle Informationen zum Kursangebot und direkte Buchungsmöglichkeiten finden Sie online unter www.zaek-nr.de > Karl-Häupl-Institut <.

Aus organisatorischen Gründen ist eine möglichst frühzeitige Anmeldung erwünscht. Die Kursreservierungen erfolgen in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs, jedoch werden Anmeldungen online über das Internet gegenüber Anmeldungen per Post oder Fax vorrangig behandelt. Wenn ein Kursplatz vorhanden ist, erhalten Sie eine schriftliche Bestätigung Ihrer Reservierung. Bitte beachten Sie, dass die automatische Empfangsbestätigung einer Online-Anmeldung noch keine Reservierungsbestätigung darstellt. Die Abgabe der Online-Buchung begründet daher keinen Anspruch auf einen Kursplatz.

Stornierung: Die Anmeldung kann bis 21 Tage vor Kursbeginn jederzeit ohne Angabe von Gründen storniert werden. In diesem Fall wird eine bereits geleistete Kursgebühr in vollem Umfang erstattet und es entstehen keine weiteren Kosten. Bei einer Stornierung bis 7 Tage vor Kursbeginn sind 50 Prozent der Kursgebühren und bei einer kurzfristigeren Stornierung die vollen Kursgebühren zu entrichten. Dies gilt nicht, wenn ein Ersatzteilnehmer benannt oder der Kursplatz vonseiten der Zahnärztekammer Nordrhein erneut besetzt werden kann. Stornierungen bedürfen der Schriftform. Im Übrigen steht der Nachweis offen, dass der Zahnärztekammer Nordrhein ein entsprechender Schaden bzw. Aufwand nicht entstanden oder wesentlich niedriger als die angegebenen Kosten sei.

Wir bitten um Verständnis, dass sich die Zahnärztekammer Nordrhein für den Ausnahmefall geringfügige Änderungen des Kursinhalts unter Wahrung des Gesamtcharakters der Veranstaltung und des Vertragszwecks sowie die Absage oder Terminänderung von Kursen bei zu geringer Teilnehmerzahl, Verhinderung des Referenten/Dozenten oder höherer Gewalt ausdrücklich vorbehält. Die Teilnehmer werden von Änderungen unverzüglich in Kenntnis gesetzt und im Falle der Absage eines Kurses werden die Kursgebühren umgehend erstattet. Weitergehende Ansprüche sind ausgeschlossen, soweit sie nicht auf vorsätzlichem oder grob fahrlässigem Verhalten von Angestellten oder sonstigen Erfüllungsgehilfen der Zahnärztekammer Nordrhein beruhen.

Kursgebühr: Die Kursgebühr wird 21 Tage vor Kursbeginn fällig. Diese können Sie per Überweisung auf das Konto der Deutschen Apotheker- und Ärztebank Düsseldorf, Konto-Nr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, oder per elektronischem Lastschriftverfahren (ELV) begleichen. Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, dass die Kursgebühr jeweils über das KZV-Abrechnungskonto auf Wunsch einbehalten werden kann.

Das vorliegende Programm ersetzt alle vorausgegangenen Veröffentlichungen. Alle Angaben sind ohne Gewähr. Für Fehler wird keine Haftung übernommen.

Die angegebene Kursgebühr gilt für den niedergelassenen Zahnarzt. Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zurzeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein * gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des Weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstniederlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. Ein entsprechender Nachweis ist jeder Anmeldung beizufügen.

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Die unter Fortbildung für Praxismitarbeiter (ZFA) aufgeführten Kurse sind ausschließlich für Zahnmedizinische Fachangestellte gedacht. Zahnärzte, die jedoch unbedingt an den Kursen teilnehmen wollen, können zugelassen werden, sofern freie Plätze vorhanden sind. In diesem Fall beträgt die Kursgebühr das Doppelte der Kursgebühr für die Zahnmedizinische Fachangestellte.

Zeichenerklärung:
Fp = Fortbildungspunkte
P = Praktischer Arbeitskurs
T = Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

COURTYARD BY MARRIOTT
Am Seestern 16, 40547 Düsseldorf
Tel. 0211/595959, Fax 0211/593569
E-Mail: courtyard.duesseldorf@courtyard.com
Internet: marriot.de/duscy

Lindner Congress Hotel
Lütticher Str. 130, 40547 Düsseldorf
Tel. 0211/59970, Fax 0211/5997339
E-Mail: info.congresshotel@lindner.de
Internet: www.lindner.de

Kursteilnehmer werden gebeten Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der zahlreichen Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen vereinbart, die jedoch nur an messefreien Tagen gelten.

Weitere Informationen wie Hotelverzeichnisse erhalten Sie bei der Düsseldorf Marketing & Tourismus GmbH, Tel. 0211/172020 bzw. unter www.duesseldorf-tourismus.de.

Intensivabrechnung

Seminar für Assistenten/innen und neu niedergelassene Zahnärzte/innen

Termin: Freitag, 1. April 2011
Samstag, 2. April 2011
jeweils 9.00 bis 19.00 Uhr

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 11392

Teilnehmergebühr: 190 Euro

Fortbildungspunkte: 16

Schriftliche Anmeldung: Zahnärztekammer Nordrhein
Frau Lehnert, Postfach 105515, 40046 Düsseldorf
Tel. 0211/52605-39, Fax 0211/52605-64
lehnert@zaek-nr.de

Programm

- Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ):
  – Formvorschriften und Interpretationen der Zahnärztekammer Nordrhein
  – Private Vereinbarungen mit Kassenpatienten
- BEMA:
  – Konservierend-chirurgische Positionen und ihre Besonderheiten
- Budget und HVM:
  – Gehört das erarbeitete Honorar dem Zahnarzt wirklich?
- BEMA:
  – Prothetische Positionen
  – Zahnersatzplanung und Abrechnung inkl. befundorientierte Festzuschüsse
- GOZ, BEMA:
  – Abrechnung prophylaktischer Leistungen
- BEMA:
  – Systematische Behandlung von Parodontopathien
- GOZ:
  – Abrechnungsmodalitäten bei implantologischen Leistungen
- Vertragszahnärztliche Versorgung:
  – Wirtschaftlichkeitsprüfung (Auffälligkeit und Zufälligkeit)

Seminarleitung: Dr. Peter Minderjahn

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme Seminarunterlagen sowie Lunchbüfett und Getränke. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr auf das Konto Nr. 0001635921, BLZ 30060601, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG., Düsseldorf, eingegangen ist. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung. Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Im Übrigen gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein.

Trouble-Shooting bei prothetischen Problemen

Prothetischer Arbeitskreis an der Universitätsklinik Aachen neu gegründet

Ein Qualitäts- und Fehlermanagement der altmodischen Art, ganz ohne Internet, Datenbanken oder Bewertungsportale, wurde am 13. Januar 2011 am Universitätsklinikum Aachen neu gegründet. Auf alt hergebrachte Weise saß man sich kollegial von Angesicht zu Angesicht gegenüber.

Die Klinik für Zahnärztliche Prothetik am Universitätsklinikum Aachen bietet für alle niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen ab sofort ein prothetisches Kolloquium an, in dem die Teilnehmer komplexe Fälle vorstellen und mit Prof. Dr. Stefan Wolfart, dem Direktor der Klinik für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde, seinem Team und den teilnehmenden Kollegen diskutieren können.

Zum ersten Termin brachten zehn Kolleginnen und Kollegen der Region von ihren schwierigen Fällen die Modelle, Fotos, Befunde und Röntgenaufnahmen mit. In einer lockeren und entspannten Atmosphäre suchte man anschließend gemeinsam nach Lösungswegen. Prof. Wolfart wurde an diesem Abend von seinem Oberarzt Dr. Walter Mautsch und dem Kollegen ZA Nizameddin Ayik aus seiner Klinik unterstützt. Aus verschiedenen konstruktiven Lösungsvorschlägen wurde dann gemeinsam die für den Patienten optimale Therapieform entwickelte, halt ein Trouble-Shooting der altmodischen Art. Zur fachlichen Hilfestellung gab es als Bonbon abschließend noch Fortbildungspunkte oben drauf.

Universitäten ohne ein solches Angebot kann von den ersten Teilnehmern und dem Autor dieses Artikels eine Nachahmung nur empfohlen werden. Es stärkt den fachlichen Austausch von Wissenschaft und Praxis und schafft Verständnis für die Probleme der jeweiligen anderen Seite. Außerdem tut es gut zu wissen, dass man mit seinen problematischen Fällen in der Praxis nicht auf sich alleine gestellt ist. (Informationen und Termine s. Kasten)

Dr. Thomas Heil

Foto: Heil

OA Dr. Walter Mautsch, Prof.Dr. Stefan Wolfart und ZA Nizameddin Ayik.

Trouble-Shooting bei prothetischen Problemen

Haben Sie Lust auf einen kollegialen Austausch bei prothetischen Problemfällen?

Die Klinik für Zahnärztliche Prothetik, Uniklinikum Aachen bietet für alle niedergelassenen Kollegen ein prothetisches Kolloquium an, in dem die Teilnehmer komplexe Fälle vorstellen und mit dem Klinikdirektor Prof. Dr. Stefan Wolfart diskutieren können.

Bringen Sie Modelle, Befunde, Röntgenaufnahmen und evtl. Fotos mit und los geht's. Das ganze Team der Aachener Prothetik freut sich auf Sie und den gemeinsamen fachlichen Austausch!

Veranstaltungsort:
Universitätsklinikum Aachen
Pauwelsstraße 30
52074 Aachen

Seminarraum Etage 3,
Flur C (zwischen Aufzug C2 und C3), Zimmer 11

Das Kolloquium ist natürlich kostenfrei.

Termine:
Jeder 2. Donnerstag im Quartal:
14. April, 14. Juli und
13. Oktober 2011
jeweils ab 19.00 Uhr

UNIVERSITÄTSKLINIKUM AACHEN

Im Zeichen der GOZ-Novellierung

Neujahrsempfang von BZÄK und KZBV

Zum traditionellen Neujahrsempfang von Bundeszahnärztekammer (BZÄK) und Kassenzahnärztlicher Bundesvereinigung (KZBV) trafen sich am 25. Januar 2011 knapp 400 Gäste in den Räumen der Parlamentarischen Gesellschaft in Berlin. Für Berufsstand, Politik und Medienvertreter ein idealer Rahmen zum gegenseitigen Meinungsaustausch.

Aus Nordrhein waren der Kammerpräsident Dr. Johannes Szafraniak (r.) und der Zahnärztliche Direktor Dr. Christian Pilgrim sowie …

… der KZV-Vorstandsvorsitzende ZA Ralf Wagner (r.) und der stellvertretende Vorstandsvorsitzende ZA Martin Hendges zum Jahresempfang nach Berlin gereist.

Fotos: Neddermeyer

BZÄK-Vizepräsident Dr. Dietmar Oesterreich nutzte die Gelegenheit, noch einmal an die Reformversprechen der Politik zu erinnern. Die BZÄK begrüße, dass die überfällige Novellierung der Approbationsordnung Zahnmedizin (AppOZ) nun angegangen wird. Kein Verständnis habe sie jedoch dafür, dass der Ost-West-Angleich im Rahmen des GKV-Finanzierungsgesetzes nur teilweise durchgeführt wurde. Auch die Novellierung der privatrechtlichen Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) dürfe nicht auf dem Altar der Kostendämpfung geopfert werden. „Der Versuch der Privaten Krankenversicherer, mit dem ködernden Schlagwort ‚Kostenersparnis' eine Öffnungsklausel als wirksames Mittel zur Patientensteuerung und finanziellen Eigensanierung durchdrücken zu wollen, muss verhindert werden", so Oesterreich.

Die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Gesundheit Annette Widmann-Mauz (CDU/CSU), MdB, erklärte in ihrem Grußwort, dass eine Öffnungsklausel intensiv abgewogen werden müsse. Sorgfalt gehe hier vor Schnelligkeit. Der Gesundheitspolitische Sprecher Jens Spahn (CDU/CSU), MdB, kommentierte, in Bezug auf die Öffnungsklausel mache es Sinn, diese zusammen mit der GOÄ zu besprechen und die Wahl der Bundesärztekammer abzuwarten. Steffen-Claudio Lemme (SPD), MdB, signalisierte Dialogbereitschaft gegenüber der Zahnärzteschaft. Dass es natürlich berechtigte Interessen von allen Beteiligten gebe, stellte Rechtsanwalt Heinz Lanfermann (FDP), MdB, klar. Ihm sei eine Öffnung der Gedanken lieber als eine Öffnungsklausel. Dr. Martina Bunge (Die Linke), MdB, zeigte sich überzeugt, dass Gesundheitsförderung und Prävention die richtigen Ansätze in der Gesundheitspolitik seien. Birgitt Bender (Bündnis 90/ Die Grünen), MdB, plädierte für die Bürgerversicherung und ein einheitliches Vergütungsprinzip ohne Honorareinbußen.

Abschließend rief Dr. Jürgen Fedderwitz, Vorsitzender des Vorstandes der KZBV, zu Optimismus auf, auch wenn dringende gesundheitspolitische Fragen noch ausdiskutiert werden müssten. Jedenfalls müsse auch das Verhältnis der Zahnärzteschaft zur PKV grundsätzlich auf den Prüfstand gestellt werden.

Quelle: BZÄK-Klartext 1/2011

Im Fokus II

Öffnungsklausel gleich „Discountklausel"?

Streitpunkt Nummer eins bei der Neugestaltung der zahnärztlichen und ärztlichen Gebührenordnungen ist die von den privaten Krankenversicherern angestrebte und eingeforderte sogenannte Öffnungsklausel. Hierdurch bekommt die PKV die Möglichkeit, abweichende Verträge, die sich in Preis, Menge und Qualität von diesen Gebührenordnungen unterscheiden, mit einzelnen Kollegen oder Kollegengruppen abzuschließen. Damit könnten dann auch die DKV, Allianz und Co. Selektivverträge mit Zahnärzten und Ärzten aushandeln und abschließen.

Den privaten Kostenerstattern geht es dabei augenscheinlich ganz alleine um die Steigerung ihrer renditeorientierten Marktmacht. Das große Ziel vom „Payer" zum „Player" wäre erreicht. Als eines der wichtigsten Instrumente ist es dann endlich für die PKV möglich, Patienten zu navigieren und den Patienten, die all dieses nicht wollen, mit erhöhten Tarifen den Weg in die billigere Alternative schmackhaft zu machen. Die freie Arztwahl der Patienten und die Therapiefreiheit der Zahnärzte und Ärzte wird dann dem einseitigen gewinnoptimierten Streben der PKV-Unternehmen zunehmend zum Opfer fallen. Dass dieser ruinöse Preiswettbewerb zu Qualitätssteigerungen führt, kann wohl kaum einer glauben. Ärztliche Gebührenordnungen sind schließlich vom Gesetzgeber erlassene Regelwerke, die dem Patientenschutz dienen und dem Missbrauch monopolistischer Marktmacht Einhalt gebieten sollten.

Die immer wieder vom PKV-Verband angeführten Kostenengpässe als Hauptgrund ihres Strebens kann man bei Gesamtausgaben von etwa 2,6 Milliarden. Euro in Form von Maklerprovisionen, die auch in etwa der Summe der Gesamtausgaben der PKV im Bereich der Zahnheilkunde entspricht, wohl kaum gelten lassen. Nicht unerwähnt bleiben darf da die jährliche Ausschüttung von dreistelligen Millionenbeträgen an die Aktionäre. Hier versuchen die privaten Krankenversicherer anscheinend von selbstverschuldeten Problemen abzulenken, indem sie einen „echten Wettbewerb" einfordern.

Gemeinsam lehnen Bundeszahnärztekammer (BZÄK), Bundesärztekammer (BÄK) und die Bürgerinitiative Gesundheit DGVP e. V. (DGVP) die Öffnungsklausel als inakzeptabel und unseriös ab und fordern die politischen Entscheidungsträger aller Ebenen auf, sich eindeutig gegen die Öffnungsklausel auszusprechen.

Es kann doch kaum nachvollziehbar sein, wenn Zahnärzte sich bei einem Unternehmen in solch einen einschränkenden Selektivvertrag einschreiben und die lange für sich erkämpfte und schwer verteidigte eigene berufliche Freiheit aufgeben, um quasi als „angestellte" Gehilfen einer privaten Krankenversicherung zu arbeiten. Auf der einen Seite wäre der wirtschaftliche Selbstmord in kleinen Schritten vorprogrammiert. Die andere Seite wäre der entmündigte Patient, der nach Erreichen seiner Volljährigkeit als Errungenschaft nun wieder einen Vormund hätte, der ihm sagt, welcher Doktor der richtige für ihn sei.

Aufklärung tut Not. Die von der PKV geforderte Discountklausel ist ein gemeinsames Problem für Patienten und Praxen. Discount schafft langfristig Unzufriedenheit auf beiden Seiten.

Dr. Thomas Heil

Zahnärztekammer Nordrhein

Die 4. Sitzung der Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein – Legislaturperiode 2010 bis 2014 – findet statt am

Samstag, 21. Mai 2011.

Tagungsort: Lindner Congress Hotel
Lütticher Straße 130
40547 Düsseldorf
Tel. 0211/5997-0
Fax 0211/5997-339

Beginn: 9.00 Uhr c. t.

Gemäß Paragraf 1 (1) der Geschäftsordnung werden die Mitglieder der Kammerversammlung über die Einberufung durch einfachen Brief verständigt. Die Sitzung der Kammerversammlung ist für Kammerangehörige öffentlich.

Dr. Johannes Szafraniak, Präsident

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Die 2. Vertreterversammlung der Amtsperiode 2011 bis 2016 findet statt am

Samstag, 9. April 2011.

Tagungsort: Novotel Düsseldorf City West
Niederkasseler Lohweg 179
40547 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 5 20 60-800
Fax 02 11 / 5 20 60-888

Beginn: 9.00 Uhr c. t.

Anträge zur Vertreterversammlung sind gemäß § 4 der Geschäftsordnung spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung in 40237 Düsseldorf, Lindemannstraße 34-42, einzureichen. Antragsberechtigt sind die Mitglieder der Vertreterversammlung und der Vorstand der Vereinigung.

Fragen zur Fragestunde sind ebenfalls spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung einzureichen.

Dr. Ludwig Schorr, Vorsitzender der Vertreterversammlung

Dr. Hermann Otten

75 Jahre

Lieber Hermann, vor fünf Jahren stand an dieser Stelle meine Laudatio zu Deinem 70. Geburtstag. Diese fünf Jahre sind wie im Flug vergangen – so habe ich das jedenfalls empfunden – und man sagt ja, dass die Zeit mit zunehmendem Alter zunehmend schneller vergeht.

Was mich in diesem Zusammenhang jedoch irritiert: Du hast Dich in diesen fünf Jahren überhaupt nicht verändert. Daher wirst du verstehen, dass sich einige meiner damaligen Aussagen wiederholen, weil sie nach wie vor zutreffen.

Zwar hast du inzwischen Deine Praxis und Deine Verpflichtungen in der Standespolitik bis auf diejenige als Delegierter der Kammerversammlung an Deine Tochter weitergegeben. Das bedeutet aber nicht, dass Du die alten Weggefährten aus den Augen verlierst und nicht mehr Anteil nimmst am Schicksal der nordrheinischen Zahnärzte.

Auch die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben in Deinem Heimatort Straelen, Deine Fröhlichkeit, Deine Schlagfertigkeit und Dein Humor sind Dir geblieben – bereichert durch eine altersgerechte Weisheit und Gelassenheit, die sich auch bei den kleineren und größeren Wehwehchen der letzten Zeit am Ende immer durchgesetzt haben.

Du fährst immer noch Fahrrad mit Deiner lieben Helga, vielleicht ein wenig langsamer und im Zwiespalt der Gedanken, einerseits an einen unauffällig unterstützenden Elektroantrieb, der selbst untrainierte, ältere Mitfahrer so ärgerlich jung aussehen lässt, und andererseits dem festen Vorsatz, einer solchen Versuchung solange zu widerstehen, wie Du Dich gesund und „noch jung" fühlst.

Deine Freude, mit Helga neue Reiseziele zu erkunden, ist ebenfalls ungebrochen. Die Entfernung vom Niederrhein steht dabei weniger im Vordergrund als die Aussicht auf einen Abend mit vielen (auch Michelin-) Sternen, auf Konzert und Theater und der beruhigenden Nähe renommierter Weingüter. Wir, Deine Freunde und Weggefährten, werden begeisterte Nutznießer Eurer Reiseerfahrungen, wenn wir bei Euch eingeladen sind, Helga ihre Sterneküche und Du Deinen Weinkeller für uns öffnest.

Ich hoffe, lieber Hermann, Du verzeihst mir die kleine Exkursion in Deine Privatsphäre anstelle einer weiteren Aufzählung Deiner multiplen, langjährig erworbenen Verdienste um die nordrheinische Zahnärzteschaft, welche der überwiegenden Mehrheit unserer Leser sowieso bekannt sind. Sie kommt von Herzen

Dr. Hermann Otten

und ist nur ganz weit entfernt mit etwas Eigennutz verbunden, was mögliche zukünftige Einladungen in Eurem Hause angeht.

Ich möchte gern für alle Deine Freunde sprechen, wenn ich Dir noch für lange Jahre Glück, Gesundheit und Lebensfreude wünsche.

Dr. Josef Lynen

Anmeldung für Sportweltspiele auf Gran Canaria läuft

Die diesjährigen Sportweltspiele der Medizin werden vom 2. bis 9. Juli in Las Palmas auf Gran Canaria ausgetragen. Neben den sportlichen Wettkämpfen bieten die Sportweltspiele einen internationalen Kongress für Sportmedizin und einen Erfahrungsaustausch mit Kollegen aus aller Welt.

Erwartet werden über 2 500 Ärzte und Kollegen aus den gesundheitlichen Berufen aus mehr als 50 Ländern. In rund 25 Einzel- und Mannschaftsdisziplinen, wovon die meisten in Altersklassen eingeteilt sind, werden die Sportweltspiele ausgetragen. Von Tennis und Golf über Leichtathletik und Schwimmen bis hin zu Radrennen und Fußball reicht die Liste.

Teilnehmen können Mediziner und Medizinerinen sowie Kollegen und Kolleginnen, die einen medizinischen Beruf ausüben oder ein Studium oder eine Ausbildung in einem Pflegeberuf haben.

Zum Klima: Eine Studie der Universität von Syracuse (USA) hat Las Palmas de Gran Canaria als die Stadt mit dem besten Klima der Welt bezeichnet – ideale Voraussetzungen für sportliche Höchstleistungen, meinen die Veranstalter.

Online-Anmeldung über die Website des Veranstalters www.medigames.com, klicken Sie dort bitte auf die deutsche Flagge und dann auf „Meine Anmeldung". Mehr finden Sie unter www.sportweltspiele.de.

Dr. Ullrich Wingenfeld

60 Jahre

Dr. Ullrich Wingenfeld ist als Ur-Duisburger ein Heimat verbundener Niederrheiner. Und weil er eben aus Duisburg ist, der Stadt mit dem größten Binnenhafen Europas und der Anbindung an die große weite Welt, unterscheidet er sich vom flachen Niederrheiner. Im Gegensatz zur gemeinen Spezies, welche nichts versteht, aber alles erklären kann, beobachtet er genau, versteht viel und kann noch besser erklären. Er ist kritisch, aber nicht überheblich. Als Claqueur ist er völlig ungeeignet.

Er hat viel, manchmal viel zu viel Verständnis für die Schwächen seiner Mitmenschen und kann mit viel Geduld manche Unzulänglichkeit vertragen. Allerdings sind ihm destruktive und intolerante Gedankengänge ein Gräuel. Ungerechtigkeit lässt ihn aus der Haut fahren. In solchen Situationen kann man ihn laut, energisch und sogar nachtragend erleben.

Ich habe Ulli Wingenfeld im Frühjahr 1978 kennengelernt. Die Umstände waren nicht gerade optimal. Beim Fußball hatte ich mir das Bein gebrochen und suchte dringend eine Praxisvertretung. Ulli Wingenfeld hatte gerade zum Ende seines Wehrdienstes die Bundeswehrzahnstation in Emmerich aufgebaut und schon hier sein organisatorisches Talent bewiesen. Er wurde mein erster und – nachträglich betrachtet – mein bester Assistent, nicht ganz einfach bei einer Landpraxis in einem damals unterversorgten Gebiet. Mit viel Geduld, Einfühlungsvermögen und erstaunlicher Routine meisterte er mühelos die zahllosen Patientenbehandlungen und half darüber hinaus meiner Frau sogar noch in der Küche.

Kochen war damals schon sein Hobby. Daneben liebt er die Gartenarbeit. Für ihn gibt es keine größere Befriedigung als im Kreis seiner Lieben nach der Praxis Haus und Garten zu bestellen. Eigentlich eher unsportlich, ist ihm kein Dachfirst oder Baumwipfel zu hoch, wenn es gilt, störende Äste abzusägen oder neue Dachpfannen zu verlegen.

Das Studium der Zahnheilkunde mit erfolgreicher Promotion absolvierte er an der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster. Im Jahr 1980 ließ er sich als Zahnarzt mit Kassenzulassung in Dinslaken nieder und machte die Praxis innerhalb von kurzer Zeit zu einer der führenden im Ort.

Schon früh engagierte er sich im Freien Verband Deutscher Zahnärzte. So war er u. a. Vorsitzender der Bezirksgruppe Duisburg (1991 bis 1993), Mitglied im Landesvorstand und Delegierter zur Hauptversammlung des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte. Als der Druck der Politik und Kassenbürokratie 1992 zu groß wurde, gehörte er zu den wenigen Kollegen, die konsequent handelten. Er verzichtete auf die Kassenzulassung und übt die Zahnheilkunde seither in freier Praxis aus.

Trotz dieser einschneidenden Maßnahme hielt er den kollegialen Kontakt weiter aufrecht und vernachlässigte keinesfalls seine standespolitischen Pflichten. Von 1982 bis 1988 unterrichtete er Fachkunde am Berufskolleg in Oberhausen. In der KZV kandidierte er als außerordentliches Mitglied mehrmals für die VV und bekleidete wichtige Positionen in verschiedenen Ausschüssen (z. B. Beschwerde-, Zulassungs- und Stichprobenausschuss). Als sich im Jahr 1998 niemand aus der Bezirksgruppe Duisburg fand, die Region im Kammervorstand zu vertreten, stellte sich Ulli Wingenfeld auf seine konsequente, aber dennoch bescheidene Art in den Dienst der kollegialen Sache.

Im Vorstand der Zahnärztekammer Nordrhein ist er mittlerweile eine feste Größe. Dort bekleidet er die Referate Alterszahnheilkunde, Prophylaxe, Jugendzahnpflege, Behindertenbehandlung und als Stellvertreter das Ressort Finanzen. Aufgrund seiner Erfahrung, seines Engagements und seiner hohen Glaubwürdigkeit genießt er in der Kollegenschaft große Anerkennung.

Auch privat fand er sein Glück wieder. Am 2. Juli 2010 – einem heißen Sommertag – heiratete er mit Susi eine Schulfreundin aus Pennälerzeiten.

Foto: R. Gerritz

Dr. Ullrich Wingenfeld

Lieber Ulli, Du weißt: Die zweite Ehe ist der Triumph der Hoffnung über die Erfahrung. Mögen alle Eure Wünsche in Erfüllung gehen, dazu Gesundheit und ein langes Leben.

Dein Kurt Gerritz

Falls Sie eine Veröffentlichung Ihrer Personalien nicht wünschen, wenden Sie sich bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein,

Susanne Paprotny
Tel. 0211/52605-22
oder
paprotny@zaek-nr.de

Ermächtigung zur Weiterbildung auf dem Gebiet

Kieferorthopädie

ZA Mirko van den Bruck
Fachzahnarzt für Kieferorthopädie
Kreuzstr. 36
46483 Wesel

Zahnärztlicher Kinderpass

Zahngesundheit von Anfang an

Zahntipps

1. Fitnesstraining für Ihre Zähne: Prophylaxe und optimale Zahnpflege
2. Perfekte Lückenfüller: Zahnersatz
3. Schach matt der Karies: Moderne Füllungstherapien
4. Schöne Zähne
5. Kleine Schraube – große Wirkung: Implantate
6. Gesundes Zahnfleisch – gesunder Mensch: Parodontitis
7. Au Backe: Richtiges Verhalten vor und nach der Zahnentfernung
8. Zahnerhalt durch Wurzelfüllung: Endodontie

Die oben genannten Broschüren werden von der KZV Nordrhein zum Selbstkostenpreis von 27 Cent pro Stück zzgl. einer Versandpauschale von 3,50 Euro abgegeben.

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Öffentlichkeitsarbeit
Telefax: 02 11 / 96 84 - 3 32

Hiermit bestelle ich gegen Verrechnung mit meinem KZV-Konto (je Broschüre 0,27 Euro, zzgl. 3,50 Euro Versandpauschale, Mindestmenge je Ausgabe: 20 Stück)

Zahnärztlicher Kinderpass	Stück
Zahntipp	
1. Prophylaxe	Stück
2. Zahnersatz	Stück
3. Zahnfüllungen	Stück
4. Schöne Zähne	Stück
5. Implantate	Stück
6. Parodontitis	Stück
7. Zahnentfernung	Stück
8. Endodontie	Stück

Praxis:

Adresse:

Abrechnungs-Nr.:

Telefon (für Rückfragen)**:**

Datum:

Unterschrift/Stempel

Bezirksstelle Aachen

50 Jahre

ZA Werner Schippers
Aachen, * 4. 4. 1961

65 Jahre

Prof. Dr. Dr. Dieter Riediger
Reutlingen, * 2. 4. 1946

Dr. Ewald Brand
Aachen, * 3. 4. 1946

ZA Hartmut Klein
Jülich, * 12. 4. 1946

87 Jahre

Dr. Victor Suciu
Aachen, * 16. 3. 1924

Bezirksstelle Düsseldorf

50 Jahre

Dr. Anne Schrader
Düsseldorf, * 20. 3. 1961

Dr. Achim Gauchel
Düsseldorf, * 4. 4. 1961

Dr. Bodo Oidtmann
Düsseldorf, * 4. 4. 1961

ZA Dietmar Rings
Meerbusch, * 13. 4. 1961

60 Jahre

Dr. Dietmar Milde
Neuss, * 15. 4. 1951

65 Jahre

Dr.med.dent. (R) Ahmad Basireh
Düsseldorf, * 21. 3. 1946

Dr. Hildegard Königs-Albrecht
Düsseldorf, * 3. 4. 1946

Dr. Detlef Podwojski
Düsseldorf, * 14. 4. 1946

75 Jahre

Dr. Erich Miller
Düsseldorf, * 27. 3. 1936

80 Jahre

ZA Rudolf Lück
Monheim, * 1. 4. 1931

82 Jahre

ZA Eberhard Ulrich
Düsseldorf, * 28. 3. 1929

83 Jahre

ZÄ Renate Glinski
Neuss, * 2. 4. 1928

87 Jahre

Dr. Harro Hoffmann
Erkrath, * 9. 4. 1924

93 Jahre

Dr. Ingeburg Heine
Düsseldorf, * 22. 3. 1918

Bezirksstelle Duisburg

50 Jahre

Dr. Tomasz Pawlowski
Dinslaken, * 25. 3. 1961

Dr. Thomas Darski
Duisburg, * 30. 3. 1961

ZA Philippe Dexters
Duisburg, * 11. 4. 1961

60 Jahre

Dr. Gerhard Aichele
Duisburg, * 25. 3. 1951

ZÄ Margit Prager
Emmerich, * 25. 3. 1951

65 Jahre

Dr. Harald Möller
Duisburg, * 18. 3. 1946

Dr. Andreas Felsner
Duisburg, * 20. 3. 1946

70 Jahre

Dr. Horst-Helmut Mühleib
Mülheim, * 21. 3. 1941

Dr. Kurt Josef Gerritz
Voerde, * 22. 3. 1941

75 Jahre

Dr. Farouk Husseini
Duisburg, * 17. 3. 1936

84 Jahre

ZÄ Ferhan Toker
Oberhausen, * 21. 3. 1927

86 Jahre
ZA Emil Mayer
Duisburg, * 5. 4. 1925

87 Jahre
Dr. Friedrich Schulz
Trier, * 20. 3. 1924

88 Jahre
ZÄ Hilde Kühn
Mülheim, * 13. 4. 1923

89 Jahre
Dr. Ilse Schroer
Duisburg, * 9. 4. 1922

Bezirksstelle Essen

50 Jahre
Dr. Martin Brune
Essen, * 22. 3. 1961

81 Jahre
ZA Hans-Heinrich Steins
Essen, * 17. 3. 1930

87 Jahre
ZA Hermann Köster
Essen, * 31.3. 1924

Bezirksstelle Köln

50 Jahre
ZÄ Fariba Ghasemi
Euskirchen, * 21. 3. 1961

Dr. Birgitt Dickten
Sinzig, * 7. 4. 1961

ZA Andreas Ras, MSC
Leverkusen, * 10. 4. 1961

65 Jahre
Dr. Rudolf Uerdingen
Köln, * 20. 3. 1946

Dr. Dr. Wolfgang Hörster
Köln, * 21. 3. 1946

Dr. Gyula Sipos-Jackel
Bonn, * 3. 4. 1946

MUDr./Univ. Kosice
Susann Kalina
Köln, * 4. 4. 1946

Dr. Bernd Muckle
Bonn, * 11. 4. 1946

Dr. Hans-Joachim Foet
Bonn, * 15. 4. 1946

70 Jahre
Dr. Wolfgang Baum
Siegburg, * 30. 3. 1941

ZA Alexander Gandelmann
Köln, * 10. 4. 1941

Dr. Klaus-Jürgen Kurth
Köln, * 10. 4. 1941

75 Jahre
Dr. Rudolf Ising
Bonn, * 29. 3. 1936

Dr. Ingeborg Reissenberger
Köln, * 8. 4. 1936

80 Jahre
Dr. Sigrid Joergens-Jansen
Wermelskirchen, * 12. 4. 1931

81 Jahre
ZA Walter Zingler
Wiehl, * 27. 3. 1930

Dr. Günter Nehrenst
Meckenheim, * 30. 3. 1930

Dr. Jürgen Burkhardt
Leverkusen, * 6. 4. 1930

83 Jahre
Dr. Erika Bonerz
Bonn, * 19. 3. 1928

Helga Labusch-Plaschke
Bonn, * 19. 3. 1928

ZA Raymond Sommer
Köln, * 30. 3. 1928

84 Jahre
ZA Manfred Evers
Bonn, * 28. 3. 1927

86 Jahre
ZA Wolfgang Glasmachers
Hennef, * 6. 4. 1925

87 Jahre
Dr. Anneliese Möller-Dorff
Leverkusen, * 3. 4. 1924

88 Jahre
Dr. Dr. Hans Madsen
Schleiden, * 6. 4. 1923

90 Jahre
Dr. Helmut Jäger
Köln, * 16. 3. 1921

Bezirksstelle Krefeld

50 Jahre
Dr. Frank Olschewski
Bedburg-Hau, * 19. 3. 1961

Dr. Alexander Berstein
Krefeld, * 10. 4. 1961

60 Jahre
drs. Panteleimon Pantelakis
Bedburg-Hau, * 29. 3. 1951

ZA Ulrich Gipson
Uedem, * 31.3. 1951

65 Jahre
Dr. (YU) Cedomir Letic
Krefeld, * 3. 4. 1946

Dr. Klaus Friesen
Moers, * 9. 4. 1946

82 Jahre
Dr. Othmar Pütt
Krefeld, * 27. 3. 1929

83 Jahre
Dr. Günter Herbst
Moers, * 3. 4. 1928

ZA Hans-Joachim Miersch
Moers, * 3. 4. 1928

Bezirksstelle Bergisch-Land

50 Jahre
Dr. (RO)
Luminita Mioara Younes
Wuppertal, * 15. 4. 1961

70 Jahre
Dr. Michael Venker
Wuppertal, * 16. 3. 1941

82 Jahre
Dr. Dr. Alfried Haneke
Solingen, * 12. 4. 1929

83 Jahre
ZÄ Ilse Büchle-Spannagel
Solingen, * 10. 4. 1928

86 Jahre
Dr. Gerhard Rehage
Wuppertal, * 16. 3. 1925

Wir trauern

Bezirksstelle Aachen

ZA Josef Fischer
Herzogenrath, * 27. 3. 1918
† 14. 10. 2010

ZA Wladimir Martin Geyer
Aachen, * 3. 6. 1928
† 3. 1. 2011

Dr. Katharina Jaeger
Heinsberg, * 30. 3. 1924
† 20. 1. 2011

Dr. Alexander L. Rossaint
Aachen, * 25. 2. 1945
† 19. 1. 2011

Bezirksstelle Köln

ZA Werner Giebel
Burscheid, * 15. 7. 1944
† 30. 1. 2011

Bezirksstelle Krefeld

ZÄ Marie-Luise Brück-Schlippes
Viersen, * 21. 1. 1912
† 6. 12. 2010

ZA Norbert Buschmann
Mönchengladbach,
* 10. 8. 1949
† 3. 1. 2011

Dr. Petra Kreienbaum
Mönchengladbach,
* 20. 4. 1959
† 4. 2. 2011

Napoleon und die Zuckerrübe

25. März 1811
Napoleon ordnet den Anbau von Zuckerrüben an

Was hat Napoleon mit der Runkelrübe zu tun? Sehr viel, sogar alles, denn ohne die Siege des Franzosenkaisers und seine Herrschaft in Europa hätte es keine Kontinentalsperre gegeben und ohne Kontinentalsperre würden wir wahrscheinlich heute noch fast ausschließlich Rohrzucker essen. Das heißt, Zucker wäre für die meisten Menschen unerschwinglich und viele Zähne wären kariesfrei geblieben.

Ein entscheidender Tag für die Zuckerwirtschaft in der ganzen Welt war der 21. November 1806, als Napoleon Bonaparte die Kontinentalsperre verkündete und damit den englischen Schiffen das Anlaufen der Häfen auf dem europä-ischen Kontinent untersagte. Diese Wirtschaftsblockade sollte Großbritannien mit den Mitteln des Wirtschaftskrieges in die Knie zwingen. Darüber hinaus sollte das Maßnahmenbündel die französische Wirtschaft gegen jegliche europäische und transatlantische Konkurrenz schützen.

Ein Effekt war, dass in England Rohrzuckerimporte aus Westindien fehlten und in Europa die Zuckerindustrie aus der Zuckerrübe entstand. Das „süsse Salz", wie es früher genannt wurde, stellte für unsere Vorfahren noch einen Luxusartikel dar. Zur Zeit der Kontinentalsperre stieg sein Preis sogar bis auf 180 Goldmark pro Kilo.

1811 schenkten zwei Wissenschaftler Napoleon zwei aus Zuckerrüben hergestellte Zuckerhüte. Napoleon war so beeindruckt, dass er den Anbau von 32 000 Hektar Zuckerrüben veranlasste und Hilfestellung bei der Gründung von Fabriken leistete. Innerhalb weniger Jahre gab es über 40 Zuckerrübenfabriken, die meisten davon in Nordfrankreich, aber auch in Deutschland, Österreich, Russland und Dänemark.

Als die Blockade der Festlandhäfen beendet wurde, kam der Zucker aus Zuckerrohr zurück und viele Länder stellten die Rübenverarbeitung wieder ein. Im Gegensatz dazu unterstützte die französische Regierung die weitere Entwicklung sowohl bei der Auswahl der Rübenvarianten mit höherem Zuckergehalt als auch bei der Verbesserung der Zucker-Extraktions-Techniken. Dieser zweigleisige Ansatz stellte sicher, dass Zucker aus Rüben eine lebensfähige Option wurde.

Europäische Zuckerversorgung

Die Zuckerrübenindustrie hat über die Jahre zu- und abgenommen, heute werden in Europa 120 Millionen Tonnen Rüben pro Jahr produziert, aus welchen 16 Millionen Tonnen weißer Zucker gewonnen wird. Mit fortschreitender Pflanzenzüchtung und Verbesserung der Technik der Zuckergewinnung nahm der Anbau endgültig seinen Aufstieg, der bis in unsere Tage fortdauert. Heute decken die Rüben zirka 40 Prozent des Weltzuckerbedarfs.

Frankreich und Deutschland sind noch immer die Hauptproduzenten, doch in allen europäischen Ländern, mit Ausnahme von Luxemburg, wird Zucker hergestellt. Fast 90 Prozent des in Europa konsumierten Zuckers stammen aus heimischem Anbau, eine Leistung, die noch vor zweihundert Jahren undenkbar gewesen wäre.

Nadja Ebner

Zuckerrübe – süße Entdeckung

Franz Achard und der Rübenzucker

Franz Achard war ein deutscher Naturwissenschaftler. Er entwickelte die Technik zur Herstellung von Zucker aus Zuckerrüben. 1802 errichtete er in Preußen die erste funktionsfähige Rübenzuckerfabrik der Welt.

Den ersten Meilenstein in der Geschichte des europäischen Zuckers bildete eine Entdeckung des deutschen Wissenschaftlers Andreas Marggraf. Er entdeckte 1747 in der Runkelrübe Saccharose, die sich – so seine eigenen Worte – fest und trocken in schönen Kristallen abscheiden lasse.

Die Entdeckung Marggrafs machte sein Schüler Franz Achard nutzbar. Für den ersten entscheidenden Versuch hatte Achard rund 8000 Zentner Rüben aus eigenem Feldanbau gewählt. Der Erfolg war überraschend, denn Achard erzeugte aus diesen 8000 Zentnern Rüben genau 302 Doppelzentner Sirup. Die Selbstkosten pro Zentner beliefen sich auf 36 Taler. Das Pfund Zucker wurde also zu einem Selbstkostenpreis von 54 Pfennig hergestellt. Bei dem damaligen Geldwert war dies eine enorme Summe, zumal der Arbeiter pro Tag nur eine Mark verdiente. Die Lebensmittel aber waren entsprechend billig. Mit seinen unzulänglichen Mitteln hatte Achard diese Menge Rüben in 192 Tagen verarbeitet. Dies war der Beginn der Zuckerherstellung aus Rüben.

Dieser Versuch war den britischen Zuckergroßhändlern nicht verborgen geblieben, die sich so leicht nicht schlagen und vom Weltzuckermarkt verdrängen lassen wollten. Wenn dieser preußische Domänenpächter es wagte, mithilfe von eingedicktem Rübensaft einen Angriff auf das britische Zuckermonopol zu versuchen, musste man ihm doch entgegentreten. Durch einen Zwischenmann wurden Achard 50000 Taler geboten. Achard lehnte dankend ab und weiter floss der eingedickte Saft der Rüben in die Kristallisierwannen.

Da kam ein zweites Angebot aus England. Es war beträchtlich: Nicht weniger als 200000 Taler sollte er erhalten, wenn … Ja, es waren zwei Bedingungen daran geknüpft. Erstens: Franz Achard müsse öffentlich erklären, die Versuche, aus dem Saft der Runkelrübe einen Zucker herzustellen, seien misslungen, Rübenzucker könne niemals den Rohrzucker ersetzen. Und zweitens: Franz Achard habe sofort die Herstellung von Rübenzucker aufzugeben und sich bindend zu verpflichten, niemals wieder damit zu beginnen.

Achard schlug diese Angebote aus und wandte sich an den König von Preußen mit der Bitte um Erteilung einer Konzession für die Herstellung von Rübenzucker. Die Konzession wurde erteilt. Aber populär wurde der Rübenzucker noch lange nicht. In Spottversen wurde er herabgesetzt, man bezeichnete ihn sogar als gesundheitsschädlich. Wie konnte der Saft aus einer Rübe, also aus Viehfutter, für die menschliche Ernährung taugen!

Erst nach Jahrzehnten erloschen die Vorurteile. Ohne die Zuckerrübe und ohne die Tat des Achard würden wir heute noch ausschließlich Rohrzucker genießen. Das heißt, die meisten Menschen könnten sich keinen Zucker erlauben. Nur durch die Zuckerrübe ist dieses unentbehrliche Nahrungsmittel zu einem Massenartikel geworden.

Nadja Ebner

Die Zuckerrübe ist eine landwirtschaftliche Kulturpflanze und gehört zur Familie der Fuchsschwanzgewächse (Amaranthaceae). Sie stammt wie andere Rüben von der Gemeinen Rübe bzw. ursprünglich von der Wild-Bete ab und wurde züchterisch auf einen stark erhöhten Gehalt an Zucker (Saccharose) hin verändert. Die Zuckerrübe ist die bedeutendste Zuckerpflanze der gemäßigten Breiten. Bei der Zuckerherstellung fallen Nebenprodukte an, die als Futtermittel oder Substrat für Fermentationen verwendet werden. Zunehmend ist die Bedeutung von Zuckerrüben als nachwachsender Rohstoff, z. B. zur Herstellung von Bioethanol und Biogas.

Foto: privat

Erratum

Wir weisen darauf hin, dass seit März 2010 der amtierende Vorsitzende der Bezirksstelle Aachen Zahnarzt Ingo Potthoff ist. Irrtümlich wurde im *Rheinischen Zahnärzteblatt* Januar 2011 im Artikel „Von Aachen bis Wuppertal" (S. 29) noch Dr. Axel Heinen genannt. Wir bitten, unseren Fehler zu entschuldigen.

Blick auf und in die Sieg

Fischereimuseum Troisdorf-Bergheim in neuem Haus

Der dunkelrote Kubus des Museumsneubaus liegt auf dem steilen Hochufer der alten Sieg.

Foto: J. Ludwig

Neben der Alltags- und Heimatgeschichte spielt im Fischereimuseum Bergheim mit dem Thema Umwelt- und Naturschutz auch die Gegenwart eine große Rolle.

Die moderne Dauerausstellung des Fischereimuseums Bergheim an der Sieg, die Ende letzten Jahres in einem Neubau eröffnet wurde, dokumentiert nicht nur die wissenswerte Geschichte und die jahrhundertealten Handwerkstechniken der Binnenfischerei, sondern präsentiert auch die in und an Flüssen heimische Tier- und Pflanzenwelt sowie aktuelle Themen des Natur- und Umweltschutzes.

Emden, Cuxhaven, Warnemünde …, niemand wird sich wundern, dass dort ein Fischereimuseum zu den Touristenattraktionen zählt. Museen zum Thema Fischerei gibt es aber auch weit entfernt von der Küste – sogar in München. Denn bevor Industrieabwässer und Flussbegradigungen dem altehrwürdigen Gewerbe im 20. Jahrhundert ein trauriges Ende bereiteten, stellte die Binnenfischerei an Flüssen und Strömen einen florierenden Erwerbszweig dar.

Im kleinen Örtchen Bergheim, direkt an der Mündung der Sieg in den Rhein, schlossen sich die Fischer schon vor Jahrhunderten zu einer straff organisierten Bruderschaft zusammen. Alles fing bereits im Jahr 987 n. Chr. an, als Kaiser Otto III. das neugegründete Damenstift Vilich (bei Bonn) mit dem Fischereirecht an der Sieg ausstattete. Als Steuer fiel jeweils der „dritte Fisch" an den Fiskus. Dafür durfte auch im Rhein gefischt werden, „so weit man mit einem Rosz reiten, mit einer Gleyen (Lanze) schießen und mit einem Haarnetz reichen kann".

Fischereimuseum Bergheim an der Sieg

Nachtigallenweg 39,
53844 Troisdorf-Bergheim
www.fischereimuseum-bergheim-sieg.de

Sa. 14 bis 18 Uhr,
So und Feiertage 12 bis 18 Uhr
(November bis März jeweils bis 17 Uhr)

Eintritt: Erwachsene 2,50 Euro, Kinder 1,50 Euro

Auf einer „Forschungsstation" können Kleinstlebewesen, die in Flüssen wie der Sieg heimisch sind, durch ein Vergrößerungsglas genau erkundet werden.

Die Ausübung der Fischereirechte wurde später von einer zunftähnlichen Gemeinschaft organisiert, deren Mitgliedschaft von den Vätern auf die ehelichen Söhne überging, während – so die alte Satzung – „das weibliche Geschlecht … von dieser Erblichen Fischerey gänzlich ausgeschlossen" war. Angesichts der jahrhundertealten Tradition lag es auf der Hand, dass man sich mit dem Auslaufen der Binnenfischerei auf die neue Aufgabe konzentrierte, die faszinierende Geschichte der eigenen Zunft, die alten Handwerkstechniken und das Wissen über den Fischfang für die Nachwelt zu überliefern.

Genaue Kenntnisse über die Lebensweise der einzelnen Fischarten, ihren Tages- und Jahresrhythmus und die Gewässerverhältnisse waren die Grundbedingung für erfolgreiche Fischzüge. Dieses Erfahrungswissen wurde nicht nur von Generation zu Generation weitergegeben, sondern auch aufgrund der wechselnden Lebensbedingungen immer wieder erweitert und angepasst. Hinzu kamen handwerkliche Fähigkeiten zur Anfertigung und zur Reparatur der Fangwerkzeuge. Wie Museumsleiterin Dr. Heike Lützenkirchen weiß, haben auf diese Weise „die natürlichen Gegebenheiten, zum Beispiel das Abflussgeschehen der Sieg oder das Artenspektrum der Fische, die hier vorkommen, … das Leben und Arbeiten ganz entscheidend geprägt. Umgekehrt haben auch die Menschen den Fluss stark verändert."

Lernen vom „Neunmalklugauge"

Neben der Alltags- und Heimatgeschichte spielt im Fischereimuseum Bergheim mit dem Thema Umwelt- und Naturschutz auch die Gegenwart eine große Rolle. Der Fischerjunge Anselm und seine Schwester Rawina führen auf von Comicstrips inspirierten Bildwänden durch die hellen Räumlichkeiten, das „Neunmalklugauge" informiert verständlich über die Tier- und Pflanzenwelt. Alle The-

DEUTSCHLANDS
DVT
SPEZIALISTEN

Jetzt Partner werden:
0 22 33 / 610 888

Gewinnen Sie
Therapie-Sicherheit
durch unsere
DVT-Überweiserzentren!

Hürth - Bonn - Koblenz

✔ Praxisunabhängig
✔ Größtes deutsches Überweiserzentrum
✔ Modernste Morita DVT-Technik
✔ Eigene Schulungs-Akademie

cranium
kopf3Diagnostik

Der Dienstleister für zahnärztliche Radiologie

HOTLINE: 0 22 33 / 610 888
www.cranium-diagnostik.de

Neben einer riesigen ausgestopften Hechtdame kann man in mehreren Aquarien auch lebende Flussfische bewundern.

Museumsleiterin Dr. Heike Lützenkirchen (hier beim Forellenräuchern) bereichert die Angebotspalette des Museums immer wieder mit vielen Events.

Der denkmalgeschützte Aalschokker „Maria Theresia", der im Altwasser Diescholl unmittelbar vor dem Museum vor Anker liegt, wurde 1894 als Lastkahn gebaut, versah nach einem Umbau jedoch bis in die 1960er-Jahre seinen Dienst als Aalfangboot.

Fotos: Neddermeyer

men werden sehr anschaulich anhand von Modellen und Schaubildern und unter Einsatz moderner Medien dargestellt. Neben einer riesigen ausgestopften Hechtdame kann man in mehreren Aquarien im Untergeschoss auch lebende Flussfische bewundern: Hecht, Barsch, Karpfen, Krebs und Rotauge sind gleich nach ihrem Einzug zu Publikums-magneten geworden.

Die moderne Dauerausstellung wurde erst gegen Ende des letzten Jahres in einem neuen Haus eröffnet. Der dunkelrote Kubus des Museumsneubaus ist kaum zu übersehen. Er liegt auf der äußersten Kante des steilen Hochufers der alten Sieg. Von Terrassen und Balkonen aus bietet sich ein weiter Blick über das Diescholl – einen Altarm der Sieg mit zwei kleinen Inseln – und bis zur Rheinmündung. Direkt vor dem Museum liegt die „Maria Theresia" vor Anker. Der denkmalgeschützte Aalschokker diente bis in die 1960er-Jahre als Aalfangboot. Näher besichtigt werden kann das größte Ausstellungsstück des Fischereimuseums allerdings bisher nur zu besonderen Anlässen.

Vom Museum aus führt eine offene Treppe hinunter in die Siegauen. Demnächst soll der Außenbereich durch Themenpfade noch stärker in die museale Präsentation eingebunden werden. Schon jetzt lohnt sich aber eine Fahrt an die Sieg doppelt, wenn man den Besuch im Fischereimuseum an einem hoffentlich schönen Frühlingstag mit einem Spaziergang durch die idyllische Auenlandschaft der Umgebung verbinden kann. Beachtenswert sind außerdem zahlreiche Museumsevents und -aktionen, die an fast jedem Wochenende etwas Neues bieten. So kann man sich einer „Jahreszeiten-Wanderung" anschließen, beim „Edelkrebs-Projekt NRW" viel Wissenswertes über heimische Flusskrebse erfahren oder schmackhafte Forellen verspeisen, die vor dem Museum frisch geräuchert werden.

Dr. Uwe Neddermeyer

Für Sie gelesen

Kinderzähne immer weniger faul

An deutschen Kinderzähnen ist immer weniger faul. Nach einer Studie der Universität Marburg hat sich in den vergangenen 15 Jahren vor allem die Zahngesundheit bei 12-Jährigen deutlich verbessert: „Während bei den Schulanfängern immer noch viel zu viele Kinder Karieserfahrung an Milchzähnen aufweisen, sind die meisten Jugendlichen heute kariesfrei", berichtet Prof. Klaus Pieper.

Alle drei bis vier Jahre wird im Auftrag der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege deutschlandweit der Zahnzustand von Schülern verschiedener Altersgruppen erfasst. Das Vorsorgeprogramm wird seit 1994 von der Universität Marburg wissenschaftlich begleitet. Zuletzt wurden 2009 bundesweit die Gebisse von 87000 Schülern untersucht.

Zu diesem Zeitpunkt hatten Erstklässler im Bundesdurchschnitt 1,87 kranke Zähne – 1994 hatten Kinder mit sechs oder sieben Jahren noch knapp drei kariöse, fehlende und gefüllte Zähne. Bei den 12-Jährigen war die Verbesserung noch deutlicher: Statt 2,44 defekter Zähne lag der Durchschnittswert in dieser Altersgruppe nur noch bei 0,72.

Allerdings gebe es Unterschiede, vor allem zwischen den gesellschaftlichen Schichten. „Generell lässt sich feststellen, dass die Zahngesundheit bei Kindern umso besser ist, je höher der sozioökonomische Status ihrer Familien ist", schreibt Pieper. Indikatoren für den Status sind Einkommen, Schulbildung und Beruf der Eltern. Es habe sich gezeigt, dass der Zahnzustand der 12-Jährigen klar einherging mit der Arbeitslosenquote im jeweiligen Bundesland.

Bei den Erstklässlern beispielsweise schwankte die Zahl der beschädigten Zähne zwischen 1,3 im Saarland und 2,6 in Thüringen. Bei den 12-Jährigen schnitt Baden-Württemberg am besten ab und Mecklenburg-Vorpommern am schlechtesten. Zudem gab es deutliche Unterschiede zwischen den Schulformen: Hauptschüler hatten deutlich höhere Karies-raten als Gymnasiasten oder Realschüler.

Insgesamt sei jedoch in den vergangenen 15 Jahren „das Bewusstsein für Mundgesundheit" besser geworden, glaubt Pieper – durch Präventionsmaßnahmen in Kindergärten und Schulen sowie durch die Aufklärung der Eltern. Je früher die Eltern ihren Kinder die Zähne putzen und je länger sie ihnen dabei helfen, desto gesünder sind später deren Zähne. Hilfreich ist auch Fluorid in Tabletten, in der Zahnpasta oder im Salz.

Allerdings gebe es in ganz Deutschland „noch immer viel zu viel Milchzahnkaries", mahnte Pieper. 46 Prozent der Schulanfänger hatten im Laufe ihrer Kindheit schon mal mit Karies zu tun. Das Ziel der Weltgesundheitsorganisation – 80 Prozent der Milchzähne kariesfrei bis 2020 – sei noch in weiter Ferne.

Hannoversche Allgemeine, 5.2.2011

cranium
kopf3Diagnostik
Der Dienstleister für zahnärztliche Radiologie

Infotage in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen

PC-Kurs DVT für Zahnarzthelferinnen*

- 3D auch ohne Brille – was steckt hinter der neuen DVT-Technologie?
- Hands On Kurs am PC
  - Einführung in die DVT-Software
  - Vorbereitung der Nutzersoftware im Behandlungszimmer des Arztes
- inkl. kleinem Imbiss

Koblenz	16.02.2011	16 Uhr - 18 Uhr
Bonn	23.02.2011	16 Uhr - 18 Uhr
Hürth	16.03.2011	16 Uhr - 18 Uhr

Einzelanmeldung für Zahnarzthelferinnen:
29,- EUR zzgl. MwSt., inkl. Teilnahme-Zertifikat

Strahlenschutzkurs DVT in Hürth *

- Fachkundekurs Teil I:
  26.02.2011 9.30 Uhr - 17 Uhr
- Fachkundekurs Teil II:
  04.06.2011 **(geändert)** 9.00 Uhr - 17 Uhr
  Voraussetzung: Teil I am 26.02.

Preis für Ärzte: 849,- EUR zzgl. MwSt.
Der DVT-Kurs ist von der Zahnärztekammer zugelassen.

DVT-Kurs für Ärzte *

- Interessante Indikationen in der DVT-Technik und mein Imagezuwachs als Überweiser
- Theoretischer Grundkurs der DVT-Technik
- Hands On Kurs am PC
  - Einführung in die DVT-Software
- inkl. kleinem Imbiss

Hürth	01.04.2011	16 Uhr - 19 Uhr
Koblenz	09.03.2011	16 Uhr - 19 Uhr
	06.04.2011	16 Uhr - 19 Uhr
Bonn	08.04.2011	16 Uhr - 19 Uhr

Preis für Ärzte: 79,- EUR zzgl. MwSt.
- inkl. Gutschein für den PC-Kurs „DVT für Zahnarzthelferinnen"
- inkl. Scangutschein für einen Patienten Ihrer Wahl

Kosten für weitere Helferinnen: **29,00 EUR zzgl. MwSt.**

* Alle Kurse werden nach Vorgaben der BZÄK/DGZMK bepunktet.

JETZT online anmelden:
www.cranium-diagnostik.de

Zulassungsausschuss Zahnärzte der KZV Nordrhein

Sitzungstermine 2011

Mittwoch, 13. April 2011
Mittwoch, 25. Mai 2011
Mittwoch, 29. Juni 2011
Mittwoch, 20. Juli 2011
Mittwoch, 14. September 2011
Mittwoch, 19. Oktober 2011
Mittwoch, 16. November 2011
Mittwoch, 14. Dezember 2011

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstr. 34–42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann. Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

Wir bitten um Beachtung, dass Anträge auf Führen einer Berufsausübungsgemeinschaft und damit verbundene Zulassungen nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Berufsausübungsgemeinschaft kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.

Impressum

54. Jahrgang

Offizielles Organ und amtliches Mitteilungsblatt
der Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf
und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein,
Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf

Herausgeber:
Dr. Johannes Szafraniak
für die Zahnärztekammer Nordrhein
und ZA Ralf Wagner
für die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Redaktionsausschuss:
Dr. Ralf Hausweiler, ZA Martin Hendges

Redaktion:
Zahnärztekammer Nordrhein:
Susanne Paprotny
Tel. 02 11 / 5 26 05-22
Fax 02 11 / 5 26 05-21
rzb@zaek-nr.de

Kassenzahnärztliche Vereinigung
Nordrhein: Dr. Uwe Neddermeyer
Tel. 02 11 / 96 84-217
Fax 02 11 / 96 84-332
rzb@kzvnr.de

Namentlich gezeichnete Beiträge geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder.

Bei Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht vor, sie gekürzt aufzunehmen. Alle Rechte, insbesondere das Rtecht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Verlag, Herstellung und Anzeigenverwaltung:

Neusser Druckerei und Verlag GmbH
Moselstraße 14
41464 Neuss
Heinrich Ohlig
Tel. 02131 / 404-311
Fax 02131 / 404-424

Anzeigenverwaltung:
Alexandra Seewald
Tel. 02131 / 404-133
Nicole Trost
Tel. 02131 / 404-258
Fax 02131 / 404-424
rzb@ndv.de

Anzeigenverkauf:
Heinz Neumann
Tel. 02131 / 404-165
Fax 02131 / 404-166
heinz.neumann@ndv-medienberatung.de

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 39 vom 1. Januar 2009 gültig. Die Zeitschrift erscheint monatlich. Der Bezugspreis für Nichtmitglieder der Zahnärztekammer Nordrhein beträgt jährlich 38,50 Euro (inkl. sieben Prozent Mehrwertsteuer). Bestellungen werden vom Verlag entgegengenommen.

ISSN-NR. 0035-4503

Management postimplantologischer Komplikationen

Konzepte zur chirurgischen Korrektur des periimplantären Hart- undWeichgewebes

Veranstaltung der Alumni und Freunde der Westdeutschen Kieferklinik e. V.

Samstag, 21. Mai 2011, 10.00 bis 12.00 Uhr
mit anschließendem Imbiss

HEINRICH HEINE UNIVERSITÄT DÜSSELDORF

Veranstaltungsort:
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Westdeutsche Kieferklinik
Hörsaal der ZMK/Orthopädie
(Gebäude 18.13, 2. Etage)

2 Fortbildungspunkte

Referent:
apl. Prof. Dr. Frank Schwarz, Düsseldorf

Teilnehmergebühr:
Vereinsmitglieder und Studierende der Zahnmedizin kostenfrei
Nichtmitglieder 40 Euro

Anmeldung:
www.alumni-wkk.de

Auskunft:
Dr. Thorsten Blauhut
Tel. 0211/81-18565

Die Teilnehmer werden gebeten, eigene Fälle zur Diskussion vorzubereiten.

Mini-Implantate in der Kieferorthopädie

Kurs I für Einsteiger:

Indikationen, Risiken und Konzepte
Samstag, 16. April 2011, 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Hörsaal ZMK/Orthopädie, Uni-Klinik

Referenten:
Prof. Dr. Dieter Drescher, PD Dr. Benedict Wilmes

Teilnahmegebühr:
380 Euro (Assistenten mit Bescheinigung 280 Euro)

8 Fortbildungspunkte nach BZÄK-Richtlinien

Auskunft/Anmeldung:
PD Dr. B. Wilmes
Westdeutsche Kieferklinik, UKD
Moorenstr. 5, 40225 Düsseldorf
Tel. 02 11/ 8 11 86 71, 8 11 81 60
Fax 02 11/ 8 11 95 10
wilmes@med.uni-duesseldorf.de

Abrechnung • Beratung • Training • Service
für die effiziente Zahnarztpraxis

Kordula Thielsch
ZMF • Abrechnungsexpertin
Fachwirtin im Sozial - u. Gesundheitswesen/IHK

Alpener Straße 366b
47495 Rheinberg
www.kordula-thielsch.de
Tel.: 02843-923414
Fax: 02843-923415
info@kordula-thielsch.de

Sie suchen jemanden, der Ihnen wirklich den Rücken frei hält und bei Bedarf - auch kurzfristig - kompetent bei Abrechnungsproblemen beisteht ? Rufen Sie mich an!

Online Abrechnungsdaten übertragen:

Informationen über das Abrechnungsportal
der KZV Nordrhein myKZV

www.kzvnr.de/ueber_mykzv

Neu auf dem deutschen Markt - exklusiv bei Bisico: Natural bleaching!

Bahnbrechende Technologie bei der Zahnaufhellung

getestet und empfohlen von führenden Zahnärzten

nur 1 Behandlung in der Praxis genügt zur vollständigen Aufhellung der Zähne

Vorteile, die begeistern!

- ***einzigartiger, stabilisierter Wirkstoff, angereichert mit Calcium, Flouriden und Mineralien aus dem Toten Meer***
- ***Zahnaufhellung bis zu 8 Stufen in 30 Minuten bei nur 1 Applikation, praktisch keine Nebenwirkungen***
- ***lang anhaltende Ergebnisse, patentierte Formulierung, ph-neutral***

Abformmaterialien, temporäre Versorgung, Füllungsmaterialien & Laborprodukte einfach bestellen unter www.bisico.de!

bisico

Bielefelder Dentalsilicone GmbH & Co. KG • Johanneswerkstraße 3
33611 Bielefeld • Tel. 0521-8016-800 • Fax -801 • info@bisico.de

Überzeugen Sie sich selbst! IDS, Halle 10.2, Gang L, Stand 033

7. DÜSSELDORFER SYMPOSIUM ZAHNMEDIZIN®

created by: www.mb-design.biz

07.05.11 9–15 Uhr

Veranstalter Klinik für Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Direktor: Universitätsprofessor Dr. Dr. Norbert R. Kübler

Veranstaltungsort Konrad-Henkel-Hörsaal (Hörsaal 3A) Hörsaalgebäude 23.01, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf

Wissenschaftliche Leitung
Prof. Dr. Dr. Norbert R. Kübler,
Priv.-Doz. Dr. Dr. Jörg Handschel

7. Düsseldorfer Symposium ZAHNMEDIZIN

Neues aus der Klinik - was ist auch für die Praxis relevant?

Zusätzlich haben Sie die Möglichkeit im Anschluss an die Hauptveranstaltung von 15.30 Uhr bis 17.30 Uhr Workshops zu besuchen (aktuelles Programm auf Anmeldeseite s.u.)

Anmeldung für Zahnärzte/Ärzte unter: http://www.medex-onlineportal.de/events

Abendveranstaltung

7. Mai 2011 – außergewöhnliche Location in Düsseldorf
Es warten mehrere Überraschungen auf Sie... Freuen Sie sich auf einen ganz besonderen Party-Abend mit Live-Acts!

Dress code: stylisch, Eintrittskarten: für Teilnehmer: 24€, für Nicht-Teilnehmer: 29€

Themen

Diagnostik und Behandlung von Speicheldrüsenerkrankungen

Behandlung in Sedierung vs. Narkose - Tipps für die Praxis

Kieferorthopädische Behandlung mit ästhetischen Apparaturen

Fältchen vs. Falten: Indikationen für Botox, Filler und ästhetischer Chirurgie

Dysgnathichirurgie: Qualitätskriterien für Planung und Durchführung

Quo vadis Zahnmedizin?

Referenten

Präsident der Bundeszahnärztekammer Dr. P. Engel, Prof. Dr. B. Ehmke, Prof. Dr. A. Hohoff, Prof. Dr. Dr. N.R. Kübler, Priv.-Doz. Dr. Dr. Depprich, Priv.-Doz. Dr. Dr. Handschel, Dr. Dr. C. Naujoks

Schnappschuss

Echt oder nicht echt …

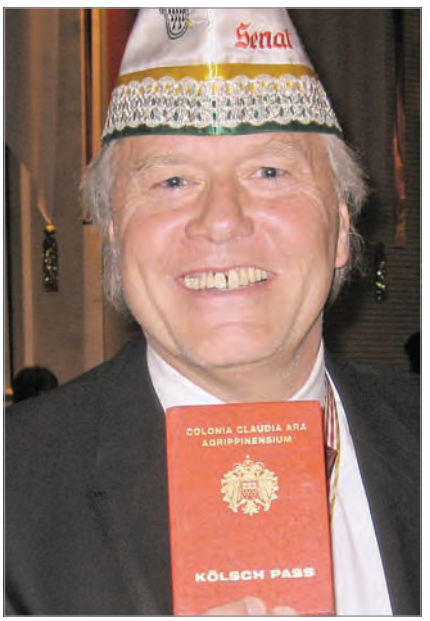


Foto: Dr. Siegemann

… das ist hier die Frage! Kann ein bekennender Düsseldorfer unter der Narrenkappe der großen K…ner, in der, sagen wir mal, Domstadt (hoffentlich versteht das keiner) entspannt lächeln? Oder präsentiert Kammervize Dr. Ralf Hausweiler den „K….. Pass" nur gezwungenermaßen?

Wir freuen uns wie immer über humorvolle Kommentare und treffende Bildunterschriften zu unserem Schnappschuss des Monats.

Redaktion *Rheinisches Zahnärzteblatt*
c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf
Fax 0211/9684-332
E-Mail: rzb@kzvnr.de

Einsendeschluss ist der 31. März 2011. Die besten Einsendungen werden prämiert und im *RZB* veröffentlicht.

Hauptpreis

Zwei Freikarten für Starlight Express – das rasanteste Musical im Universum!

Mitfühlen, mittendrin sein und das Geschehen hautnah spüren – nun setzt das mit über 13 Millionen Besuchern erfolgreichste Musical der Welt noch eins obendrauf. Oder besser gesagt: Es setzt das Publikum in Panoramasessel! Im vorderen Parkett kann das Geschehen auf den Laufbahnen bequem mit 360 Grad-Blick verfolgt werden! Den Zuschauern wird damit eine ganz neue Perspektive auf die rasante Show möglich. Andrew Lloyd Webbers Rekord-Musical, das die Geschichte von der Weltmeisterschaft der Lokomotiven erzählt, lässt das Publikum bis zur letzten Sekunde mitfiebern. Zusätzliche Rollbahnen, neue Lieder und noch rasanter inszenierte Rennen gehören ebenso mit zu den Neuerungen der letzten Jahre wie waghalsige Stuntskater und brandheiße Pyroeffekte.

RZB-Leser erhalten bei Angabe der PIN 14125 eine Ermäßigung von zehn Prozent auf die Vollpreiskarte. Die Ticketpreise liegen zwischen 29,90 Euro und 89,90 Euro zzgl. Vorverkaufs- und Systemgebühr. Tickets und Infos unter 02 11 / 73 44 120 (2,9 Cent a. d. dt. Festnetz).

In den Mund gelegt

Die Zigarettenpackung mit dem wenig dezenten Warnhinweis, die Dr. Sven C. Riel, MSc auf einer Ägyptenreise fotografierte, war nicht einfach zu kommentieren, handelt es sich doch um ein durchaus ernst zu nehmendes Thema auf dem *RZB*-Schnappschuss Januar 2011. Die Siegerzuschriften werden belohnt mit zwei Freikarten für das Musical Starlight Express und wertvollen (Hör-)Buch- oder CD-Preisen.

Foto: Dr. Riel

- Auf Bildungstour im Orient
  Hat gelernt der Doc med. dent.,
  dass den Raucher, wenn er lacht,
  Nikotin so sexy macht.

Dr. Ursula Wilbrand, Troisdorf

- Die Zähne voller Teer, oh Graus,
  wie sieht dann erst die Lunge aus?
  Doch Dr. Rothmans freut sich sehr,
  vielleicht hilft eine PZR (= Professionelle Zigarettenreduzierung)?

Hendrik Boden, Mönchengladbach

- Man liest so viel über die Gefahren des Rauchens.
  Ich glaube, ich gebe jetzt das Lesen auf.
  (Robert Lemke)

Dr. Susanne Kanka, Wuppertal

Zitat

„Warum haben sie denn ihren Zahnarzt geohrfeigt?", fragt der Richter.
Angeklagter: „Weil er mir auf die Nerven ging!"

KORTE
RECHTSANWÄLTE

Prof. Dr. Niels Korte**
Marian Lamprecht*
* Fachanwalt für Verwaltungsrecht

**Absage durch Hochschule oder ZVS?
Klagen Sie Ihren Studienplatz ein!**

Wir haben seit 1998 zahlreiche Mandate im Bereich Hochschulrecht erfolgreich betreut. Unsere Kanzlei* liegt direkt an der Humboldt-Universität. Prof. Dr. Niels Korte lehrt selbst an einer Berliner Hochschule. Entfernung spielt keine Rolle. Wir werden bundesweit für Sie tätig.

24-Stunden-Hotline: 030-226 79 226
www.studienplatzklagen.com

* Unter den Linden 12
10117 Berlin-Mitte
** Berlin - Prenzlauer Berg
Wicherstraße 45, 10439 Berlin

www.anwalt.info
Fax 030-226 79 661
kanzlei@anwalt.info

Ist das nicht tierisch?

Die Gedichte stammen von Mascha Kaléko und wurden dem Buch „Die paar leuchtenden Jahre", Herausgeberin Gisela Zoch-Westphal, Deutscher Taschenbuch Verlag, ISBN 978-3-423-13149-0 entnommen.

Die Schnecke

Die Schnecke ist ein kluges Haus:
Sie geht fast nie aus sich heraus!
Ihr eigner Hauswirt und ihr Mieter,
Ihr Grundstück und ihr Grundstückshüter,
Ihr Wagen und ihr Domizil:
Das Immobile, hier wird's mobil!

Sie gilt als kühler Realist,
Weil sie nie aus dem Häuschen ist.

Unbescheidene Bescheidenheit

„Das ist ein so bescheidner Mensch!
Den mag ein jeder leiden."
Wenn dies sein einziger Vorzug ist,
Worauf ist er bescheiden?

Der Polarbär mit Schlussgebet

Der Eisbär, weil im Eis geboren,
Ist von Natur recht unverfroren.
Wird er von allen kaltgestellt,
Grinst er: „Mich kann die ganze Welt …"
Und legt sich auf die Bärenhaut.
Ach wären wir doch so gebaut!
Statt nur neurotisch-schizoid.
Herr: schüfst Du uns polaroid!

Ode an eine kalte Ente

Die Ente (heiß) ist eine Speis.
Die kalte Ente trinkt man.
Und wenn man sie getrunken hat,
Dann watschelt und dann singt man. (…)

Die Schildkröte

Wie wär ihr Dasein doch beschaulich!
War sie nur nicht so leicht verdaulich.

Der Schwan (Ein Epilog)

Der Schwan, wenn er sein Ende ahnt,
Das heißt: wenn ihm sein Sterben schwant,
Zieht sich zurück, putzt das Gefieder
Und singt das schönste seiner Lieder.

So möcht auch ich, ist es soweit,
Mal eingehn in die Ewigkeit.

Die Zeit steht still

Die Zeit steht still. Wir sind es, die vergehen.
Und doch, wenn wir im Zug vorüberwehen,
Scheint Haus und Feld und Herden, die da grasen,

Wie ein Phantom an uns vorbeizurasen.
Da winkt uns wer und schwindet wie im Traum,
Mit Haus und Feld, Laternenpfahl und Baum.

So weht wohl auch die Landschaft unsres Lebens
An uns vorbei zu einem andern Stern
Und ist im Nahekommen uns schon fern.
Sie anzuhalten suchen wir vergebens
Und wissen wohl, dies alles ist nur Trug.

Die Landschaft bleibt, indessen unser Zug
Zurücklegt die ihm zugemessnen Meilen.

Die Zeit steht still. Wir sind es, die enteilen.

Das Kamel

Bedauernswert ist das Kamel!
Das Tier muss es ertragen,
Dass seine Freunde, geht es fehl,
„Du Mensch!" verächtlich sagen.

Von den Jahreszeiten

Der Frühling fand diesmal im Saale statt.
Der Sommer war lang und gesegnet.
Ja, sonst gab es Winter in dieser Stadt.
Und sonntags hats meistens geregnet.

Opas Pille

Für alles hat Opa ´n wirksame Pille:
Für Husten und Schnupfen und mangelnden Schlummer,
Für Bauchweh und Zahnweh und Liebeskummer.

Die Pille heilt Dummheit und Hässlichkeit,
Doch leider nicht Opas Vergesslichkeit:
Mal sucht er die Brille,
Mal sucht er die Hülle,
Und manchmal sucht Opa sogar seine Pille!

Take it easy!

Tehk it ih-sie, sagen sie dir.
Noch dazu auf Englisch.
„Nimm's auf die leichte Schulter!"

Doch, du hast zwei.
Nimm's auf die leichte.

Ich folgte diesem populären
Humanitären Imperativ.
Und wurde schief.
Weil es die andre Schulter
Auch noch gibt.

Man muss sich also leider doch bequemen,
Es manchmal auf die schwere zu nehmen.

Foto: zoonar/S. Knabloch

Familienunternehmen seit 1911

einhundert Jahre GERL

Einladung zur Frühlings-Hausmesse mit IDS-Nachlese in Köln

Freitag, 13. Mai 2011, 14 - 20 Uhr

- 20% auf Einrichtung und Geräte
- 20% auf Hand- und Winkelstückreparaturen
- bis 10% Naturalrabatt auf Verbrauchs-material zusätzlich
- Große Zugaben-Aktion auf Ihren Einkauf
- 100 Jahre Gerl-Aktionen
- Ausstellungsgeräte zu Vorteilspreisen
- Behandlungseinheiten-Sondereditionen
- Günstige Demogeräte

IDS 2011

Sondereditionen

Ausstellungsgeräte

100 Jahre GERL.-Aktionen

Günstige Demogeräte

Vorträge (Je Vortrag 1 Fortbildungspunkt)

14 Uhr - Vortrag 1

Aktuelle Entwicklung im CAD/CAM-Bereich inklusive der IDS-Neuheiten
Referent: Herr Sören Kurig, CEREC-Spezialist

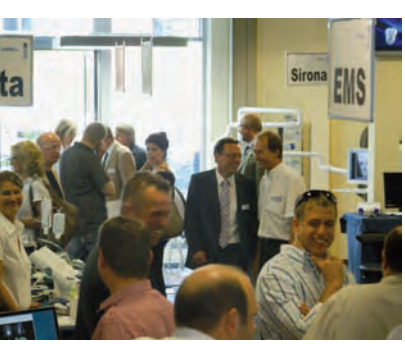
15 Uhr - Vortrag 2

Aktuelle Entwicklung im Prophylaxe-Bereich inklusive der IDS-Neuheiten
Referentin: Frau Nina-Viola Broweleit, Praxiscoach, zertifizierte QMB, Medizinprodukte- und Hygieneberaterin

16 Uhr - Vortrag 3

Aktuelle Entwicklung im Bereich Digitales Röntgen 2D/3D inklusive der IDS-Neuheiten
Referent: Herr Thomas Menke, Röntgen-Spezialist

Anton Gerl GmbH
Industriestraße 131 a, 50996 Köln
Telefon 02 21.5 46 91.0, Fax 02 21.5 46 91.15
koeln@gerl-dental.de



Große Ereignisse werfen Ihren Schatten voraus. Die IDS 2011.

Bei Thomas Schott Dental staunen Sie jetzt schon über unsere Angebote! Sprechen Sie uns an.

THOMAS SCHOTT
DENTAL

Maysweg 15 · 47918 Tönisvorst
Tel. 0 21 51/65 100 0 · Fax 0 21 51/65 100 49
www.thomas-schott-dental.de · info@thomas-schott-dental.de

IDS 2011
Halle 10.2
Gang T/U
Stand 60-69

Kooperationspartner: SATELEC ACTEON Group · DÜRR DENTAL · EURONDA for life :-) · FINNDENT · klick DESIGN · Kodak Dental Systems · W&H